

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Scheibler'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Zentral-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Tageszeitung von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70, für ein Jahr 16.00, zuzüglich 30 R.-M. Transport. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zuzüglich 42 R.-M. Postgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Anzeigenseite oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Nr. 327.

Dienstag, 29. November 1932.

80. Jahrgang.

Die Kandidatur Papen wieder im Vordergrund.

Die endlose Krise. — Die Sozialdemokraten lehnen Waffenstillstand ab.
von Papen und von Schleicher heute Abend bei Hindenburg.

Die Fühlungnahme mit den Gewerkschaften.

as. Berlin, 29. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Auch der heutige Dienstag wird die offizielle Ernennung des neuen Reichskanzlers noch nicht bringen. Die Entscheidung wird nunmehr für Mittwoch angekündigt, aber es gibt Kreise, die selbst dahinter ein großes Fragezeichen setzen, die es auch gar nicht einmal für zweckmäßig erachten, die Dinge zu überstürzen. So sagt beispielsweise die „Germania“: „Die gegenwärtige Lage ist so ernst und die Konsequenzen, die sich aus ihr ergeben könnten, sind so gefährlich, daß mit Geduld und Fähigkeit auch die allerletzten Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssen, um das deutsche Volk ohne neue unübersehbare Konflikte über den Winter zu bringen.“ Es ist also im Augenblick noch immer offen, ob der kommende Kanzler von Schleicher oder von Papen heißen wird.

Merding's hat zurzeit wohl von Schleicher bessere Aussichten als von Papen, doch ist noch nicht aller Tage Abend.

Schleicher hatte gestern eine große Reihe von Besprechungen. So hat er u. a. mit Vorstandsmitgliedern des sozialdemokratischen allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes verhandelt. Die Gewerkschaften haben darüber eine Mitteilung ausgegeben, wonach sie ein Arbeitsbeschaffungsprogramm gefordert haben, das auf öffentlichen Arbeiten fußen soll. Außerdem haben sie die Aufhebung der lohnpolitischen Bestimmungen der Notverordnung vom 5. September verlangt und sich für die Siedlung eingelebt. Auch mit dem Vorsitzenden der Christlichen Gewerkschaften hat von Schleicher verhandelt. Die Christlichen Gewerkschaften haben ebenfalls die Beseitigung des lohnpolitischen Teiles der Notverordnung und außerdem die Zurückstellung aller Verfassungspläne gefordert. In Gewerkschaftskreisen glaubt man auf ein gewisses Entgegenkommen von Schleichers in den lohnpolitischen Fragen rechnen zu können. Außerdem hat General v. Schleicher mit dem Sozialdemokraten Breitscheid eine 14tägige Unterredung gehabt, die insofern negativ verlief, als die Sozialdemokraten jeden Waffenstillstand ablehnen und auch der kommenden Regierung jetzt schon den Kampf anjagen.

Nach dem Verlauf der Besprechung mit dem Zentrumsführer, Prälat Kaas, scheint das Zentrum ebenso wie die Volkspartei entschlossen zu sein, einem Kabinett Schleicher eine Bewährungsfrist zu gewähren. Die Entscheidung darüber, ob diese Bewährungsfrist wirklich zustande kommt, liegt aber, wie schon gesagt wurde, bei den Nationalsozialisten. Deshalb kommt auch den Besprechungen Schleichers mit Straßer und anderen nationalsozialistischen Führern große Bedeutung zu.

Es muß betont werden, daß keinerlei Anzeichen für eine Tolerierungspolitik der Nationalsozialisten gegenüber einem Kabinett Schleicher vorliegen.

Trotzdem hat man in manchen Kreisen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, und man spricht davon, daß den Nationalsozialisten das Zugeständnis der Aufhebung des Reichskommissariats in Preußen gemacht werden soll. In diesem Zusammenhang ist es natürlich auch sehr beachtenswert, daß in Preußen nach längerer Pause wiederum lose Besprechungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten über die Neubildung der preussischen Regierung aufgenommen worden sind und in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Obwohl, wie gesagt, noch keineswegs feststeht, ob ein Kabinett Schleicher zustande kommt, werden doch bereits wieder Personalfragen in Berliner politischen Kreisen eifrig erörtert.

So will man wissen, daß dem Präsidenten des Landgemeindetages, Landrat a. D. Gercke, ein Sitz im Kabinett von Schleicher angeboten werden würde, und daß als Ernährungsminister der Landwirt v. Knebel-Döberitz außersehen sei. Gegen diese Begehungen aber wenden sich heute schon die Deutschnationalen mit aller Schärfe, da ihnen weder die eine noch die andere Persönlichkeit genehm ist. Als Reichsarbeitsminister soll von Schleicher den Schlichter für Berlin, Braun, außersehen haben. Das Reichswehrministerium soll kommissarisch durch den Chef der Heeresleitung, General v. Hammerstein, verwaltet werden. Das sind aber zunächst einmal Kombinationen, denn soweit sind die Dinge noch nicht gediehen. Heute abend wird zunächst einmal ein gemeinsamer Empfang des Reichs-

kanzlers v. Papen und des Reichswehrministers von Schleicher durch Hindenburg stattfinden, wobei auch Staatssekretär Dr. Meißner zugegen sein dürfte. Man hält in manchen Kreisen die Rückkehr von Papen immer noch für möglich, nämlich für den Fall, daß es auch Schleicher nicht gelingen sollte, eine starke Unterstützung für sein Kabinett zu sichern. Dann nämlich, so geht die Überlegung weiter, wäre die Bildung eines Kampfkabinetts unvermeidlich. Und hier wäre es vielleicht zweckmäßiger, die Leitung Herrn von Papen zu überlassen, um so für alle Fälle den General v. Schleicher für spätere Fälle in Reserve zu halten. Im ganzen wird man im Augenblick wohl sagen können, daß die Aussichten für Schleicher ein wenig günstiger sind als für Papen.

Absage der Nationalsozialisten.

Die Entscheidung drängt.

Berlin, 29. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Das Bild der innenpolitischen Situation hat sich heute vormittag wieder grundlegend verändert. Die Nationalsozialisten haben den für heute in Aussicht genommenen Besuch von Straßer und Fritsch beim Reichswehrminister wieder abgelenkt. Den Grund dafür sieht man in politischen Kreisen darin, daß sich die unversöhnliche Richtung innerhalb der NSDAP, die nach dem Ausgang der Verhandlungen Adolf Hitler unter seinen Umständen partieren will, durchgesetzt hat. Auch im „Völkischen Beobachter“ wendet sich Alfred Rosenberg gegen den Plan eines Kabinetts Schleicher. Die NSDAP werde, so führt er aus, ein Kabinett des Generals von Schleicher ebenso wenig tolerieren wie das Kabinett von Papen. Die NSDAP protestiere angesichts ihres 14jährigen Kampfes um Deutschlands Wiedergeburt, daß ihre Opfer, die Leitung ihres Führers heute wieder im Sinne einer verhängnisvollen Kabinettpolitik verfaßt werden sollen, wie einst der Aufbruch der Nation 1813 durch die Völkerrichter.

Diese Absage scheint nicht ohne Rückwirkung auf die Kandidatur des Generals von Schleicher für das Kanzleramt zu bleiben. Man weiß, daß der Reichswehrminister dieses Amt ohnehin nur mit innerem Widerstreben übernehmen würde. Diese Einstellung ist durch die Antwort der Nationalsozialisten offenbar noch verstärkt worden. Daher rechnet man in politischen Kreisen jetzt bereits mit der Wiederbeauftragung des Reichskanzlers von Papen. Herr von Papen hatte dem Reichspräsidenten in der bedeutungsvollen Konferenz am vorigen Samstag selbst geraten, von seiner Person abzusehen. Er wird einen neuen Antrag auch in der jetzigen Situation nur widerstrebend annehmen, denn er ist sich über die ungeheure schwere Aufgabe im Klaren, die seiner harren würde in einer Zeit, in der wir den allerhöchsten Wintermonat entgegengehen. Die Entscheidung drängt jetzt aber und deshalb ist es wahrscheinlich, daß die ursprünglich erst für morgen in Aussicht genommene Konferenz beim Reichspräsidenten bereits heute stattfindet und daß sie schließlich mit der Wiederernennung des Reichskanzlers von Papen endet. Das ist die vorherrschende Auffassung, die man heute vormittag in politischen Kreisen hören kann.

Für Beibehaltung der Wirtschaftslinie von Papens.

Ein Appell des Hanjabundes an den Reichspräsidenten.

Hamburg, 28. Nov. Auf einer Tagung des Präsidiums des Hanjabundes sprach Präsident Dr. Fischer vor mehreren hundert Hamburger Wirtschaftlern und Vertretern des Senats. Dr. Fischer unterstrich sehr stark, daß die Ministerrede des Reichskanzlers von Papen ein historischer Augenblick gewesen sei, weil zum ersten Male wieder eine Reichsregierung ernannt habe, daß es nicht ihre Aufgabe sei, die Not lediglich zu verwalten, sondern sie zu meistern auf dem Wege der freien Entfaltung der unternehmerischen Kräfte. Man müsse mit aller Entschiedenheit fordern, daß die Grundzüge des Papenschen Wirtschaftsprogramms auch die wirtschaftspolitischen Leitpläne der kommenden Reichsregierung würden. Dr. Fischer kam in diesem Zusammenhang auf die bekannte Kundfuntrede des Reichswehrministers Schleicher zu sprechen, in der dieser seinerzeit sagte, die Reichswehr wolle keine überkommenen Wirtschaftsformen schützen, und erklärte hierzu, daß jeder Bürger, der auf die deutsche Reichswehr stolz sei, nur dringend wünschen könne, daß diese sich nicht in die wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen individualistischer und kollektivistischer Wirtschaft einmische. Der Redner betonte, daß zweifellos ein gewisser Aufstieg in der Wirtschaft zu bemerken sei, daß nun aber alles auch darauf ankomme, daß die Wirtschaft nicht mehr ständig von der Politik gehört werde.

Das Präsidium des Hanjabundes hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Telegramm gerichtet, in dem der Hanjabund die dringende Bitte ausspricht, die deutsche Wirtschaft durch Verwirklichung des Wirtschaftsprogramms von Minister Fritsch von allen handelspolitischen Störungen zu sichern.

Adventszeit.

Das einzige, was in diesen regnerischen Tagen an Vorweihnachtsstimmung erinnert, ist die um diese Zeit übliche Regierungskrise. Es ist kein Zufall, daß die Dinge bei uns immer gegen Jahresende diese Wendung erfahren. Das hängt mit der Entwicklung überhaupt zusammen, einmal dem Zusammentritt des Reichstages, der nach der Verfassung, auch wenn keine Neuwahlen vorausgegangen sind, im November seine Arbeiten aufnehmen muß, sodann, so unglaublich es klingt, auch mit der Ultimogekulterung. Die Finanzlage des Reiches spielt hinter den Kulissen eine weit größere Rolle, als man gemeinhin annimmt, und auch in diesen Tagen hat sie auf gewisse Persönlichkeiten abschreckend gewirkt. Man scheut den Zwang, der in der Finanzlage verborgen liegt, Probleme anzupacken, die man gerne vertagen möchte. Daher ist es leicht erklärlich, daß wir seit Bestehen der Republik kaum eine Adventszeit erlebt haben, in der nicht eine offene oder latente Kabinettskrise vorhanden war. Man pflegt zwar für gewöhnlich jede als die schwerste zu bezeichnen, die überhaupt denkbar ist. Trotzdem muß man den Ausdruck heute anwenden. Es geht im wesentlichen um die Frage, ob mit dem Reichstage ein Übergang geschaffen werden soll, oder ob es der Reichspräsident vorzieht, einen Konflikt bis zum Ende durchzuführen. Die erste Richtung verkörpert sich in General v. Schleicher, die zweite in dem bisherigen Kanzler, Herrn v. Papen. Eigentlich widerspricht eine solche Feststellung den herrschenden Anschauungen. Unter einem Militär stellt sich die Volksmeinung den Mann der schroffen Tonart vor, der jeden Knoten mit dem Schwert durchhaut.

In Wirklichkeit will Schleicher unbedingt den Versuch unternehmen, die Tolerierung durch die führenden Parteien zu erlangen. Am Sonntag und Montag ist darüber in der verschiedensten Richtung verhandelt worden. Ein klares Ergebnis konnte nicht erzielt werden, weil alle Beteiligten eine Festlegung scheuten. Vermutlich wird die Frage offen bleiben, falls die Wahl Hindenburgs auf den jetzigen Wehrminister fällt, und zwar bis zur Eröffnung des Parlaments. Das erscheint unetreuhaft, ist aber bis zu einem gewissen Grade erklärlich. Die Parteien haben sich in der Agitation zu weit vorgewagt, zu laut ihre Forderung erhoben, als daß sie rund heraus erklären können, sie würden einen Waffenstillstand annehmen. Ein Kabinett Schleicher würde ihn durch seine bloße Existenz erzwingen. Wir sind fest überzeugt davon, daß man im Wahlkampf zum mindesten einer klaren Entscheidung ausweicht. Genau betrachtet, hat keine Fraktion schon aus finanziellen Gründen ein besonderes Interesse daran, in Neuwahlen hineinzugehen. Ob wesentliche Veränderungen dabei entstehen würden, mag zweifelhaft erscheinen, aber umso weniger Anlaß liegt vor, den Winter, der ohnedies schwer genug ist, noch mit den Vorbereitungen zu belasten. Die Nationalsozialisten, die ursprünglich ihren Aufstieg gerade durch dauernde Wahlen erzielen, dürften nach den Verlusten, die sie auch noch am letzten Sonntag bei zahlreichen Gemeindevahlen, so in Bremen, in Soldin, erlitten haben, kaum sonderlich geneigt sein, alles auf eine Karte zu setzen. Sie haben sehr wohl gemerkt, weshalb sie sich der Verantwortung entzogen. Einen übermäßigen Anreiz bietet die Betätigung in der Wilhelmstraße augenblicklich nicht.

Niemals zuvor, auch nicht in der Amtsperiode Eberts, hat sich die Bedeutung des höchsten Amtes so klar herausgehört wie jetzt. Hindenburg entscheidet heute darüber, ob wir in den Konflikt hineingehen, oder den Versuch machen, das Parlament zu einer Selbstauflösung zu bewegen. So lautet, auf die kürzeste Formel gebracht, das Problem. An sich verippen weder Schleicher noch Papen auch nur die geringste Neigung, ihre Haut zu Markte zu tragen. Dazu übersehen beide die Lage zu deutlich. Es gehört schon starkes Willensmaß dazu, um jetzt die eigene Person einzusetzen. Einer dringenden Bitte Hindenburgs würde jedoch keiner widerstreben. Papen hat sich darauf berufen, daß er nicht nur den größten Teil der Wählerchaft, sondern auch die Spitzenorganisationen der Wirtschaft gegen sich hat. Das ist das Ergebnis der Verhandlungen der Woche zwischen Totensonntag und 1. Advent. Schleichers Bedenken liegen darin, daß er nicht gern die Wehrmacht mit der Politik verquiden möchte. An sich ist das durchaus begründet, nur glauben wir, daß gerade jetzt darüber hinweggesehen werden muß. Das Heer war selten so stark der Rückhalt der Staatsgewalt. Neben dem Beamtentum ist es das einzige Aktivum, das sicher nicht Alles andere ist in Bewegung und in seinen Entwürfen nicht einzuschätzen. Hinzu kommt, daß der Reichspräsident selbst ja verfassungsmäßig oberster Kriegsherr ist. Auch in ihm ist diese Verquickung vorhanden, umso mehr, als er kaiserlicher Generalfeldmarschall war.

Das Kriegsschulden-Problem.

Die Antwortnoten an Amerika.

Rein radikaler Schritt Englands.

Eine Kompromißlösung?

London, 29. Nov. Die Ministerberatungen über den Wortlaut der neuen englischen Note an Amerika in der Kriegsschuldenfrage nehmen während des ganzen Montags nahezu ununterbrochen ihren Fortgang. Im Spätnachmittag war das ganze Kabinett zwei Stunden lang in MacDonalds Zimmer im Unterhaus versammelt, und im Laufe des Abends besuchte Schatzkanzler Neville Chamberlain den englischen König.

Der Text der Antwortnote an Amerika, deren Inhalt man hier allgemein große Bedeutung beimißt, ist nun im großen und ganzen fertiggestellt. Voraussetzlich dürfte sie bereits heute abend nach Washington abgehandelt werden. Gleichzeitig wird die Note voraussichtlich den Regierungen von Frankreich, Italien und Belgien zur Kenntnis gegeben werden. Das englische Kabinett steht auf dem Standpunkt, daß es auf Grund der Lausanner Beschlüsse verpflichtet ist, diese Regierungen über alle seine Schritte in der Kriegsschuldenfrage zu unterrichten, obwohl sie dadurch nicht den Eindruck einer gemeinsamen Front der Gläubiger-Front erwecken will.

Der Widerstand gegen eine Zahlungsverweigerung am 15. Dezember wächst nun zusehends von Tag zu Tag. Der Besuch des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, bei Schatzkanzler Neville Chamberlain hat offenbar gleichfalls dazu beigetragen, die Front der Gegner eines radikalen Schrittes zu stärken. Man strebt nun offenbar die Kompromißlösung an, die Zinsen in Höhe von 6 1/2 Millionen Dollars zu entrichten, dagegen den Amortisationsbetrag von 30 Millionen einstweilen schuldig zu bleiben. Hierzu bedarf es auch nicht eines Einverständnisses des amerikanischen Kongresses, sondern die Washingtoner Regierung ist berechtigt, eine Stundung dieser Amortisations-Summe auf die Dauer von zwei Jahren von sich aus zu gestatten. Als praktischste Form der Zahlung wird die Verwendung von Gold betrachtet; dadurch bleibt der Devisenmarkt, der durch den Ankauf eines so großen Betrages in Dollar zweifellos zu Ungunsten der Pfundwährung beeinflusst werden müßte, mehr oder weniger unverändert.

Rabinettsberatungen in Paris.

Herriots Reise nach Genf.

Paris, 29. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ministerpräsident Herriot empfing am Montagabend den Finanzminister Germain-Martin, mit dem er am Text der französischen Antwortnote an die Vereinigten Staaten arbeitete. Am Mittwochabend wird voraussichtlich ein Kabinettsrat einberufen werden, der den Text dieser Antwort zu billigen haben wird und dem am Donnerstagmorgen ein Ministerrat folgen wird. Mit der Absendung der Note ist also frühestens für Donnerstagabend zu rechnen.

Die Antwortnote, die die französische Regierung gegenwärtig auf die amerikanische Note in der Schuldenfrage vorbereitet, wird, wie „Revue Parisien“ anündigt, weder eine Annahme noch eine Verweigerung des Fälligkeistermins vom 15. Dezember enthalten. Die endgültige Entscheidung über ihre Stellungnahme werde die französische Regierung erst nach der Antwort der amerikanischen Regierung auf die neue französische Note treffen. Somit gewinne Herriot eine gewisse Frist.

Das endgültige Ergebnis der belgischen Wahlen.

Die neue Kammer.

Brüssel, 28. Nov. Die neue Kammer wird sich aus 79 Katholiken, 73 Sozialisten, 24 Liberalen, 6 Frontisten und 3 Kommunisten zusammensetzen. Die Katholiken haben 3, die Sozialisten 3 und die Kommunisten 2 Sitze gewonnen, die Liberalen 4, die Frontisten 2 und die „Wilden“ 2 Sitze verloren.

Die Abstimmung in Eupen-Malmedy.

Die „Germania“ gegen das Vorgehen des belgischen Episkopates.

Berlin, 28. Nov. Das katholische Organ „Germania“ weist in ihrer Würdigung des Wahlergebnisses von Eupen-Malmedy darauf hin, daß die Parteien, die für eine Wiederholung der Abstimmung in den abgetretenen Gebieten eintreten, eine Zweidrittelmehrheit erzielen konnten. Sie schreibt dazu:

Diese Abstimmungsparcieen haben insgesamt nur den geringen Rückgang von 200 Stimmen zu verzeichnen. Wenn man aber die erheblich höhere Wahlbeteiligung gegenüber dem Jahre 1929 in Rechnung stellt und sich vor Augen hält, daß die belgische katholische Union ihre Stimmen auf einen Schlag nahezu verdoppelt hat, so geht man nicht fehl, wenn man nach besonderen Gründen für diese überraschende Erscheinung sucht. Es liegt klar auf der Hand, so heißt es weiter, daß diese Kräfteverschiebung durch den von uns mitgeteilten ungewöhnlichen Eingriff des Bischofs von Lüttich verurteilt worden ist, der durch die Unterstützung des Kardinals von Mecheln eine noch stärkere Unterbrechung erfuhr. Es verdient, besonders erwähnt zu werden, daß der katholische Klerus in Eupen-Malmedy überwiegend aus den altbelgischen Gebieten entnommen wird, so daß dem bischöflichen Erlaß über seine bloße Kundgebung hinaus noch besonderer Nachdruck durch die parramitische Autorität verliehen werden konnte. Man muß leider feststellen, daß in der Frage der kirchlichen Betreuung des Deutschtum in Eupen-Malmedy noch schlechter gestellt ist als in Südtirol.

Wir haben bereits unserer Erwartung Ausdruck gegeben, daß man sich an höherer kirchlicher Stelle auf Grund des dringenden Gesuches der Christlichen Volkspartei an den Kardinalstaatssekretär Pacelli mit dem Vorgehen des belgischen Episkopates beschäftigen wird, und wir glauben, daß auf Grund des Wahlergebnisses diese Frage besondere Dringlichkeit beansprucht. Wir hoffen, daß bis zu den neuen Abstimmungen, die in Eupen-Malmedy bevorstehen, die unzulässigen moralischen Bindungen von kirchlicher Seite weggefallen sind und der deutschen katholischen Bevölkerung ein Bekenntnis zu ihrer eigenen Partei freigegeben wird.

Die Reise des französischen Ministerpräsidenten Herriot nach Genf ist im Prinzip auf Donnerstagabend festgesetzt worden. Falls die Kriegsschuldenbesprechungen in ein aktiveres Stadium treten sollten, was die Gegenwart Herriots in Paris notwendig macht, und falls die deutsche Regierungstruppe noch nicht gelöst sein sollte, wird der Ministerpräsident seine Reise um einige Tage verschieben.

Große Goldvers Schiffungen von England nach Amerika?

3 Millionen Pfund Sterling.

London, 29. Nov. „Daily Telegraph“ zufolge sind gestern die Versicherungsgesellschaften von London in Kenntnis gesetzt worden, daß möglicherweise Goldvers Schiffungen von London nach New York bevorstünden. Es würde sich um 3 Millionen Pfund Sterling handeln, die auf dem britischen Dampfer „Rajestic“ und auf dem französischen Dampfer „Paris“ verschifft würden.

Schuldenstreichung und Kriegslasten.

Eine amerikanische Rundfunkrede.

London, 29. Nov. „Times“ meldet aus Washington: Der demokratische Senator Pat Harrison (Mississippi), der im kommenden Kongreß Vorsitzender des Finanzausschusses des Senats sein wird, sagte Montagabend in einer Rundfunkrede, im Falle einer völligen Streichung der Kriegsschulden würde sich die Erbschaft des Krieges, das heißt eine Last von 54 Milliarden Dollar, in folgender Weise verteilen: Deutschland würde möglicherweise mit einem Prozent davonkommen. Es würden weiter entfallen auf Italien 2 Prozent, Frankreich 8 Prozent, die Vereinigten Staaten 39 Prozent und auf Großbritannien 50 Prozent. Daraus würden Folgen erwachsen, die man sich kaum vorstellen könne. Deutschland würde alsdann frei von Schulden künftig im Konkurrenzkampf der Welt an erster Stelle stehen. Auch Italien und Frankreich seien dabei in Rechnung zu ziehen. Die amerikanische Regierung habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die kommende Generation nicht zu wirtschaftlicher Sklaverei verurteilt werde.

Nach den Kriegsschulden das Petroleum.

Persien kündigt die Konzession.

London, 29. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die persische Regierung hat nach Meldungen aus Teheran der Anglo-Persian-Oil-Co. amtlich mitteilen lassen, daß sie die im Jahre 1901 gewährte Petroleum-Konzession aufhebe. Sie sei jedoch bereit, mit der Gesellschaft in neue Verhandlungen einzutreten, die den Interessen beider Parteien gerecht werden sollen. Der Gesellschaft wird gestattet, ihre Arbeiten vorläufig unverändert fortzusetzen.

Die Anglo-Persian hat die persische Regierung wissen lassen, daß die beabsichtigte Maßnahme dem für 60 Jahre abgeschlossenen Vertrag zuwiderlaufe und von ihr nicht anerkannt werde. Bekanntlich ist der englische Staat Inhaber der Aktienmehrheit der Gesellschaft. Das englische Kabinett dürfte sich eingehend mit der Angelegenheit befassen, sobald die Frage der englischen Note an Amerika in der Kriegsschulden-Angelegenheit erledigt sein wird.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt.

Berminderung der Konfliktgefahren im Osten.

Berlin, 28. Nov. Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz weist heute darauf hin, daß der französisch-russische Nichtangriffspakt der erste politische Staatsvertrag mit einer europäischen Großmacht sei, den die Sowjetunion seit dem Berliner Vertrag von 1926 zum Abschluß gebracht habe.

Deutschland, so wird weiter gesagt, kann eine verstärkte Einbeziehung der Sowjetunion in das Konzert der Mächte nur willkommen heißen. Außerdem darf es in dem französischen Entschluß den Beweis dafür sehen, daß auch in Paris die Richtigkeit des Grundgedankens, der für das Verhältnis zwischen Berlin und Moskau bestimmend war, durchgedrungen ist. Eine Änderung der sowjetrussischen Politik gegenüber Deutschland ist davon nicht zu erwarten.

Bermiesen wird noch darauf, daß die Vollständigkeit des Systems durch das Scheitern der Verhandlungen mit Rumänien durchbrochen wurde. Alles in allem: Abschließend kann gesagt werden, daß diese Ausweitung des Moskauer Paktsystems die etwaigen Konfliktgefahren im Osten vermindert und damit dem Abrüstungsgedanken zu Hilfe komme. Deutschlands politische Ziele werden mit rein friedlichen Mitteln verfolgt und erfordern deshalb das weitestgehende Einvernehmen innerhalb der Völkergemeinschaft und besonders innerhalb Europas. Es besteht also kein Anlaß, so schließt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz auch nur gefühlsmäßig dem neuen Einvernehmen zwischen Moskau und Paris irgendwie zu widerstreben, oder sogar unsere Russlandpolitik, die auf dem Rapallo- und dem Berliner Vertrag beruht, nach irgend einer Richtung hin einer Revision zu unterziehen.

Differenzen zwischen Paul-Boncour und General Wengand.

General Georges der kommende französische Generalissimo.

Paris, 29. Nov. Obgleich von offizieller Seite demontiert wurde, daß zwischen dem Kriegsminister Paul-Boncour und General Wengand Differenzen entstanden seien, gehen die Kommentare weiter ihren Weg und im Zusammenhang mit der Um- bzw. Neubesehung verschiedener militärischer Kommandostellen, die kürzlich erfolgte, wurde der Name des Generals Georges, der in den Obersten Kriegsrat berufen wurde, als möglicher Nachfolger des Generals Wengand auf den höchsten militärischen Posten des Generalinspektors der französischen Armee, das heißt des Generalissimo genannt.

Ein autoritäres Kabinett ist heute eine Selbstverständlichkeit. Schlagworte, wie Selbstbestimmungsrecht und Demokratie haben keinen Kurzwert. Wenn es hart auf hart geht, gilt nur das Wohl der Nation, nicht aber eine Theorie, die in guten Zeiten durchaus am Platze ist. Man hat in Weimar bei der Schaffung der Verfassung viel zu stark nach links geschickt und geglaubt, von dorther würden sowohl die Gefahren wie auch die motorischen Kräfte kommen. Beides war falsch. Der Radikalismus hat sich auf der Rechten mindestens so breit gemacht wie auf der Linken. Was wir aber der Sozialdemokratie an staatspolitischer Mitarbeit zu verdanken hatten, ist nicht so bedenklich, daß man es nicht auch entbehren könnte. Einzelne überragende Köpfe wie Ebert oder Braun ändern an dem Gesamturteil nichts. Die deutsche Geschichte lehrt eben, daß ein konservativer Grundzug in der Nation vorhanden ist, der sich früher oder später Geltung verschaffen mußte. Wir wollen nicht behaupten, daß er schon siegreich wäre, aber er kündigt sich an. Auch der Liberalismus der Gegenwart, der nicht verwechselt werden darf mit dem Manchesterliberalismus des vorigen Jahrhunderts, ist nur eine Spielart konservativer Gedankengänge. Der Unterschied besteht lediglich in der härteren Betonung der Persönlichkeit gegenüber dem Staatsbegriff. Beides läßt sich aber verschmelzen. Und das wäre die Aufgabe des neuen Kanzlers. Er könnte durchaus alle aufbauwilligen Kräfte zusammenfassen, Gewaltmaßnahmen wären allerdings zu vermeiden.

Wir haben an Papens Politik beanstandet, daß sie vorzeitig Konflikte suchte, die zwar in der Entwicklung durchaus begründet liegen, aber noch nicht spruchreif sind. Dazu rechnen wir sowohl die Aufrollung der Verfassungsfrage wie der Reichsreform. Beide werden sich zwangsläufig ergeben, wenn die Vorfragen geklärt sind. Vorfragen, die auf wirtschaftlichen und finanziellen Gebieten gesucht werden müssen. Richtig ist, daß die Krise nicht die Verschärfung erfahren hat, die man vielfach befürchtete. Im allgemeinen ist wenigstens ein Stillstand erreicht worden. Hier und da sogar eine sichtbare Besserung. Das ist angesichts der Gesamtlage immerhin betrüblich. In den leitenden Kreisen der Wirtschaft ist man überzeugt, daß der leise Aufschwung sichtbar werden wird, wenn von der Politik her keine Erschütterungen kommen. Das spricht für den Gedanken Schleichers, einen Waffenstillstand herbeizuführen. Die Befristung auf wenige Wochen erscheint uns allerdings untunlich. Nach unserer Ansicht dürfen Kernfragen nicht vor Beginn des Frühjahrs angetastet werden. Wenn sich dann die Hoffnungen erfüllen, kann man vernünftig über manches reden, was in dieser Stunde noch unter allen Umständen vermieden werden muß.

Staatspräsident Dr. Volz über Reichsreform.

Die Weimarer Verfassung muß Ausgangspunkt bleiben.

München, 28. Nov. Im Akademisch-Politischen Klub sprach heute abend der württembergische Staatspräsident Dr. Volz über „Fragen der Reichsreform“.

Ausgangspunkt für alle Erwägungen, führte der Redner aus, müsse die Weimarer Verfassung sein. Die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern sei verfehlt gewesen. Hinsichtlich der vielfach geforderten Erweiterung der Befugnisse des Reichspräsidenten, erklärte der Redner, sei er der Ansicht, daß eine solche nicht nötig sei. Die verlangte Sicherstellung der Reichsregierung gegen Zufallsmehrheiten im Parlament könne in einer einfachen Beseitigung des Artikels 54 der Reichsverfassung nicht erblickt werden. Die Festsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre könne nicht befürwortet werden. Die Schwierigkeiten des sogenannten Dualismus zwischen Reich und Preußen würden so lange fortbestehen, als die Möglichkeiten einer verschiedenen Zusammensetzung der Regierungen im Reich und in Preußen gegeben seien. Eine der wichtigsten Fragen sei die der Verwaltungsreform. Hier müsse unter allen Umständen durchgegriffen werden. Zum Schluß seiner Ausführungen warnte Staatspräsident Dr. Volz vor jeder Gewaltanwendung im Wege eines Verfassungsbruches.



Der russische Gesundheitsminister in Berlin.

Die Ankunft des Kommissars für Volksgeundheit, Wladimirski (X) in Berlin. Neben ihm rechts: Der russische Botschafter Chintshul. In Berlin begann eine deutsch-russische Ärzte-Woche, zu der aus der Sowjet-Union 15 der berühmtesten medizinischen Kapazitäten, geführt von dem Kommissar für Volksgeundheit, Wladimirski, eintrafen.

Der Bullerjahn-Prozess.

Die Plädoyers der Verteidigung.

Leipzig, 28. Nov. Am Montag begannen die Plädoyers der Verteidigung im Bullerjahn-Prozess. Als erster sprach Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld. Er drückte seine feste Überzeugung von der Unschuld des Angeklagten aus und stellte den Antrag auf Freisprechung. Dr. Rosenfeld bejahte sich mit den verschiedenen Indizien, auf die sich der Verdacht gegen Bullerjahn stützt. Dr. Rosenfeld erklärte abschließend, die Indizien des Reichsanwalts wiesen nicht auf die Schuld, sondern auf die Unschuld Bullerjahns hin. Der Verräter vom 23. Dezember müsse ein anderer als Bullerjahn gewesen sein. Der Angeklagte sei unschuldig, und es bleibe nur die Konsequenz, ihn freizusprechen und ihn nach achtjährigem Kampf zu rehabilitieren. Eine Freisprechung werde ein Ruhmesblatt in der deutschen Rechtsprechung sein. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt. Morgen wird Rechtsanwalt Professor Dr. Sinsheim das Wort ergreifen.

Übertritt zu den Deutschnationalen.

Zunahme der Fraktion um drei Abgeordnete.

Berlin, 28. Nov. Die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei teilt folgendes mit: Die beiden Abgeordneten des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes, Freiherr von Stauffenberg und Haag und der auf der Liste des Thüringischen Landbundes gewählte Abgeordnete A. B. Schmidt sind der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei beigetreten.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin.

11 Schaufenster eingeworfen.

Berlin, 29. Nov. In verschiedenen Stadtteilen Berlins wurden in den Abendstunden des Montags von unbekanntem Täter, vermutlich Kommunisten, insgesamt 11 Schaufenster von Scherl- und Ullsteinfirmen durch Steinwürfe zertrümmert. Die Steine waren in Packpapier gewickelt, das die Aufschrift trug: „Nieder mit dem Verbot der Roten Fahne! Heraus zum Massenstreik!“

Mit eindringender Dunkelheit versuchten ebenfalls in verschiedenen Stadtteilen die Kommunisten Demonstrationen zu bilden. Die Polizei schritt überall ein und nahm einige Verhaftungen vor.

Nationalsozialistische Kundgebung in der Leipziger Universität.

Gegen Professor Kessler.

Leipzig, 29. Nov. In der Universität kam es heute früh zu einer Demonstration nationalsozialistischer Studenten gegen Professor Kessler, der am Montag in einer Leipziger Tageszeitung einen Leitartikel unter der Überschrift „Deutschland erwache!“ veröffentlicht hat, in dem er sich gegen Hitler und den Nationalsozialismus wendet. Professor Kessler konnte infolge der Demonstration seine Vorlesung nicht durchführen. Das vermittelnde Eingreifen des Rektors der Universität blieb erfolglos.

Stadtverordnetenwahl in Soldin.

Die Stimmzahlen.

Soldin (Neumark), 28. Nov. Nachdem die vorige Stadtverordnetenversammlung aufgelöst war, wurde in Soldin am Sonntag das Stadtparlament neugewählt. Es wurden folgende Stimmzahlen erreicht: Nationalsozialisten 1374 (letzte Reichstagswahl vom 6. November 1928), Sozialdemokraten 506 (677), Kommunisten 421 (536), Heimatliste 856 (811).

Berliner Bilder.

Wie man kein Geld verdient.

In einem Berliner Theater wurde längere Zeit ein Stück gespielt, das den sympathischen Titel führte „Man braucht kein Geld“. Es war aber nur Theater, ja nicht einmal das Theater bekannte sich zu diesem Titel, denn schon an der Theaterkasse wurde man, wenn man ein Billet wünschte, eines besseren belehrt, man brauchte Geld. Da ist denn die Konkurrenz schon aufrichtiger, die das Stück spielt „Bargeld lacht“. Aber es ist mit dem Geld so eine Sache, man muß es haben, das ist der ganze Witz. Eine Erkenntnis, die nicht ganz neu ist, denn schon Gretchen — man darf ja wohl Goethe im Zeichen des Hauptmann-Jahres zitieren. — seufzt ja: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach, wir Armen!“ ja, es drängt nach Golde, aber nicht immer ganz auf die richtige Art und Weise. Die Erfahrung hat auch ein armer Stellungloser Dreher machen müssen, der in einigen Berliner Museen einige kostbare Gegenstände mitgehen ließ, wobei es im Völkerkunde-Museum einige Tage dauerte, bis man überhaupt bemerkte, das ein auf etwa 5000 M. geschätztes japanisches Bild fehlte. Aber ach, als der Dreher, der das Ding gedacht hatte, diese Sache versilbern wollte, da zahlte kein Tadler auch nur einen Fennig, und da der Dieb wohl nicht mit Unrecht sich nicht zu einem Kunsthändler traute, so blieb ihm weiter nichts übrig, als sich selbst der Polizei zu stellen.

Sei stets höflich und bescheiden.

Und trotzdem liegt das Geld noch immer auf der Straße, man muß nur Augen genug sein, es zu finden. Das aber waren zwei helle Berliner Jungens, die sich fragten, warum ein stummes Postamt eigentlich immer stumm bleiben soll. Gegenüber dem Bahnhof Zoo liegt nämlich ein kleines Postamt, das die amtliche Tafel als „Stummes Postamt“ bezeichnet, denn es verfügt über keinen Beamten, sondern nur über Automaten. Ganz höfliche Jungen behaupten, diese Automaten hätten das mit den Postbeamten gemein, daß sie beim Verkauf gelegentlich brummen. Aber diese Behauptung ist natürlich eine Fabelbildung, nicht etwa der Automaten, sondern der Beamten. Also zwei Berliner Jungens dachten nun, warum soll dies Postamt stumm bleiben. Sie nahmen eine Arbeitstellung vor, wie das unsern Zeitalter entspricht. Der eine reißt, sobald ein Kunde sich dem stummen Postamt nähert, die Türe auf und sagt liebenswürdig Guten Tag. Der zweite Jüngling aber amtiert drinnen. Er sagt einem, welche Telefonzelle frei ist, d. h. in welcher nicht gerade eine Freundin ihrer „Freundin“ die Erlebnisse der letzten sechs Wochen schildert, was erfahrungsgemäß unter 30 Mi-



Der stellvertretende Direktorpolen des Internationalen Arbeitsamtes soll mit einem Deutschen besetzt werden.

Dr. Sigler, Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, wurde von der deutschen Regierung für den Posten des stellvertretenden Direktors des Genfer Arbeitsamtes in Vorschlag gebracht. Deutschland hofft, nachdem es bisher im Internationalen Arbeitsamt nur durch einen Abteilungsleiter vertreten ist, daß seinen berechtigten Wünschen von dem Verwaltungsrat Rechnung getragen wird.

Kurze Umschau.

Wie verlautet, ist durch den Rücktritt der Regierung von Papen auch im Reichsinnenministerium bei den Arbeiten zur Verfassungsreform eine Pause eingetreten. Soweit überhaupt die Arbeiten bei einzelnen Sondergebieten noch weitergeführt werden, handelt es sich dabei nur um Prüfungen rein theoretischer Natur.

Die Reichsregierung hat die mit Ende des Jahres aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn ausgescheidenden Mitglieder Dr. Welker, Dr. Schmitz, Dr. Silberberg, Hermann und Kaiser wieder zu Mitgliedern des Verwaltungsrats ernannt.

Der Völkerbundsrat hat am Montag die Danziger Währungsangelegenheit im Sinne des am Montag zwischen Danzig und Polen in Genf getroffenen Übereinkommens ohne Ausrede erledigt. In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates wurde der Auftrag des einstweiligen Völkerbunds-Kommissars in Danzig Rostig bis zum 1. Februar 1933 verlängert.

Wie aus Ottawa gemeldet wird, beabsichtigt der kanadische Ministerpräsident Bennett, Ende dieser Woche nach Europa zu reisen. Bennett will u. a. in London Vorverhandlungen wegen der bevorstehenden Weltwirtschafts-Konferenz führen und in Paris den neuen Handelsvertrag mit Frankreich zum Abschluß bringen.

Neuer Hungermarsch auf Washington.

Stundung der Schulden gefordert.

Washington, 28. Nov. Von verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten aus haben sich heute etwa 800 Hungerdemonstranten und Kommunisten in Richtung Washington in Bewegung gesetzt. Sie bilden die Vorhut von mehreren Tausend Vertretern von Arbeitslosen, Kriegsteilnehmern und Farmern, die ihnen nach Washington folgen wollen, um dort dem Kongress ihre Forderungen, darunter Stundung ihrer Schulden, zu unterbreiten.

nuten nicht zu erledigen ist. Daß bei diesem Betriebe für die beiden findigen und höflichen Kaufleute des stummen Postamts mancher Scherz und auch hier und da einmal ein Groschen abfällt, ist klar. Hatte nicht also Busch doch Recht, als er sang: Sei stets höflich und bescheiden, dieses mag der Onkel lehren — und wie man sieht, nicht nur der Onkel, sondern auch der Kunde des stummen Postamts.

Tauschen Sie Ihre Kragen um!

Eine große Wäsche in Berlin-Köpenick — Berliner Wäsche wird nun einmal nach einem unerforschlichen Ratschlag in Köpenick gewaschen — kündigt an, daß sie Kragen umtauscht. Man kann seine alten Kragen, die nicht mehr passen, hingeben und erhält dafür neue Kragen zum Preise von 40 Pf. Läßt man aber gar waschen, dann werden die Kragen gewissenhaft geprüft. Für jeden Kragen aber, der unbeschädigt war, als er zum erstenmal bei jener Firma gewaschen wurde, und der als erneuerungsbedürftig festgestellt wird, liefert die Firma einen neuen Kragen zum Preise von 14 Pf., resp. 10 Pf. für den weichen Kragen. Vielleicht entschließt sich die Firma, die auch Anzüge reinigt, noch für jeden nicht mehr tadellosen Anzug einen neuen zu liefern, und noch etwas dazuzahlen, das wäre dann ja wohl der Gipfelputz.

Wo alles wirkt, kann das Theater allein es nicht lassen.

Es geht den Berliner Theatern bestimmt nicht sehr gut. Und da nun Berlin mit seinen 4 Millionen Einwohnern nur eine Kleinstadt ist und die Berliner nicht die Theater füllen, so ist man auf die glänzende Idee gekommen, für den Besuch der Berliner Theater in der näheren und weiteren Umgebung Berlins zu werben. Reichsbahn und Berliner Theater haben sich zu einer gemeinsamen Aktion zusammengetan. Die Reichsbahn vergütet die Hälfte der Rückfahrt, während die Berliner Theater einen Rabatt gewähren, der zwischen 25 und 50 Prozent schwankt. Natürlich muß ein entsprechender Ausweis sowohl bei der Bahn vom Theater, als beim Theater von der Bahn vorgelegt werden. Die Sache scheint aber so aussagekräftig zu sein, daß wirklich kein Unfug damit getrieben werden kann. Einbezogen in diese Vergünstigung sind alle die Orte, die noch nach Theaterurlaub von Berlin aus erreicht werden können. Gehen also die Berliner nicht in die Theater, so sollen wenigstens die Neuzugewinner, die Ludenwalder und wie der Städtetanz vor den Toten Berlins heißt, die Berliner Opern- und Schauspielhäuser füllen helfen. Immerhin eine Idee, die allen Beteiligten Vorteile bringt, nur daß Hamlet evtl. nicht gar zu lange zögern, denn Nachtzug oder nicht mehr Nachtzug nach Ludenwalde, das ist dann die große Frage.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Wiesbadener Andreasmarkt.

Nach den Erinnerungen eines alten Wiesbadener.

Den Andreasmarkt, der auf dem Gelände und den Straßen um den Elsser Platz eben seine Buden und Zelte wieder aufschlägt, haben auch wir Älteren als Kinder schon immer sehnsüchtig erwartet und uns darauf gefreut. Wir zählten Wochen vorher jeden Tag unsere Groschen, die zuletzt von Bekannten und Verwandten noch vermehrt wurden, und wenn es gar nicht langem wollte, kann sah man die Schulbücher durch, ob welche davon entbehrlich wären, und brachte sie, es sind jetzt bald fünfzig Jahre her, in die Buchhandlung mit Antiquariat von Koppel und Müller in die Kirchgasse und verpackte sie, wie wir es nannten; ich freilich habe das nie getan, denn ich war immer ein viel zu braver Junge. Manchmal mußte auch was aus der Briefmarkensammlung daran glauben, die Briefmarkensammlung auf dem Philippsberg hätte davon erzählen können. So gerüftet, begrüßte man dich, du lieber Andreasmarkt, war ganz in deinem Banne, nur schade, zu schnell warst du vorbei!

Bis zwölf Uhr mußten wir noch auf den Bänken sitzen, der übrige Tag war schulfrei. Im Gymnasium auf dem Luisenplatz hatten wir den Markt, der damals die Rheinstraße lang bis zur Ringkirche, die freilich noch nicht stand, abgehalten wurde, ganz nahe. Der Dippemart interessierte uns nur insofern als der Kadau auf demselben für uns eine willkommene Ablenkung von dem in der Schulstube Vorgehenden war. In der Zehnhrpause wurde schon ein Relognozierungs-gang unternommen, und in den zwei letzten Stunden genossen wir schon auf besondere Art die Freuden des Marktes. Für einen Orgelspieler, jahrelang war es der liebe Alte, war schon die Tage vorher eifrig eine Sammlung veranstaltet, einen Teil derselben bekam er als Anzahlung, den Rest nachher. Dafür spielte er unentgeltlich zwei Stunden unmittelbar vor dem Fenster unserer Klasse, daß die Lehrer hätten aus der Haut fahren mögen; so oft der Bedell ihn vertreiben wollte, zeigte er ruhig seinen Gewerbeschein, ging anstandslos halber mal etwas abseits, aber nach einer Minute war er wieder zur Stelle.

Mit einem Umwege über den Markt gings dann nach Hause, schnell wurde das Mittagessen verteilt und dann auf die Stätte der erwarteten Freuden gejagt. Zuerst wurde aufs Karussell geklettert: Wie stolz sah man auf dem Pferde! Was mußte der arme Magen den Nachmittag über alles an Süßigkeiten, Honigkuchen, Waffeln in sich aufnehmen; freilich revoltierte er manchmal ganz gehörig. Mit welcher großen Augen stand man vor den Buden mit den gewaltigen Plakaten und was sah und hörte man erst drinnen: Der Löwe ging da majestätisch in seinem engen Käfige auf und ab, der König der Tiere, der in seiner Heimat zweihundert Meter weit springt, natürlich nicht auf einmal; dann die Hyäne, die in der Wüste die Erde nach toten Menschen und Tieren aufwühlt und sie bei lebendigem Leibe auffrisst; die Klapperschlange, die sich in der Gefangenschaft wegen der Polizei das Klappern abgewöhnen mußte, aber in ihren Urwäldern einen solchen Spektakel vollführt, daß Menschen und Tiere vor Angst die Zähne klappern, woher sie auch ihren Namen hat; und erst der Eisbär, dessen Lieblings-speise dort im Norden glühendes Eisen ist, das er als Eis-zacken wieder von sich gibt. All das konnte man für 20 Fennig sehen und hören. In anderen Buden sah man durch Gucklöcher die gruseligsten Geschichten, die einem später noch lange im Traume beschäftigten.

Als Erwachsener ging ich in Erinnerung an die Jugendzeit gern und so oft es mir möglich war über den alten lieben Andreasmarkt und dann erzeute ich mich an der Freude der Kinder und ließ diese Freude auf mich wirken, wurde wieder jung mit den Kindern; selbst jetzt, wo ich alt und abgeklärt bin, kann ich mir dies Vergnügen nicht verlagern. Meine größte Freude war und ist es, gerade am Andreasmarkt den armen Kindern eine Freude zu bereiten.

So sei denn begrüßt, mein lieber Andreasmarkt! Bleibe uns alten eine liebe Jugenderinnerung und sei allen Kindern ein Freudenbringer, auch den armen, daß sie nicht mit Tränen in den Augen wehmütig und neidisch auf andere glücklichere zu blicken brauchen, sondern sich mitfreuen können! Dann hast du wie seit alters deine Aufgabe erfüllt und uns allen schöne Tage beschert.

Aus Kunst und Leben.

* Friedrich Griese: „Mensch, aus Erde gemacht“. (Uraufführung im Württembergischen Landestheater.) Mit der Uraufführung von Friedrich Grieses zweitem Drama „Mensch, aus Erde gemacht“ hat das Württembergische Landestheater in Stuttgart ein künstlerisch wertvolles Stück der deutschen Bühne gewonnen. Der medienburgische Dichter, der sich in den letzten Jahren durch seine Romane einen Namen gemacht, gestaltet hier eine Bauertragödie, wie sie „lange vor unseren Tagen“ in seiner niederdeutschen Heimat möglich war. Es war die Zeit der Leibeigenschaft, da der Bauer, der Gutsherr, über Leib und Ehre von Knecht und Magd gebot. Diese geschichtliche Voraussetzung ergibt eine Einengung des Typischen, doch wird die Tragik, die sich aus einer brutalen Ausnutzung von Macht und Gewalt und aus dem hemmungslosen Wuchern des Sinnentriebs entwickeln muß, als zeitlos von jedem nachempfunden. Der alte, stier-nadige, gewalttätige Bauer, der sich kraft seines Herren-rechts die Magd nimmt, obwohl sie und der junge Knecht schon ein Paar sind, muß schließlich selbst an den Rechten der menschlichen Natur zugrunde gehen. Einem der Scholle erwachsenen, kräftigen Realismus gefellt sich ein eigen-tümlich mystischer Zug, der seltfam in die Hintergründe dieses dunklen und drückenden Geschehens leuchtet. Ähnlich, wie wir es von verwandten nordischen Dichtern kennen. Zu der starken Wirkung des Stückes trug eine ganz hervorragende Darstellung durch die Schauspielkräfte des Landestheaters unter Friedrich Brandenburgs Regie Entscheidendes bei.

Dr. B. * Uraufführung in Dresden. „Jugend mar-schiert“, ein Weihnachtsmärchen von Rudolf Schröder, Musik von Kurt Striegler, dem bekannten Dresdener Opernkomponisten und Staatsoperkapellmeister, hatte bei seiner Uraufführung im Residenztheater zu Dresden großen Erfolg, der zum Hervorruf des Dichters und Komponisten führte. Die Dichtung von Rudolf Schröder besitzt vollständige Frische und Leichtigkeit, entbehrt aber auch feinerer literarischer Züge nicht. Die Musik Kurt Strieglers ist klarvoll und ausgezeichnet instrumentiert. Die Aufführung wurde von Werner Goebel schwingungsvoll dirigiert und war auch recht geschmackvoll inszeniert.

* Opern-Uraufführung in Gotha: „Medea“. Das Landestheater Gotha brachte unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Baumgarten die Oper „Medea“ von Karl Hans Gravenmann zur Uraufführung. Das Textbuch stammt von Günther Bibo. Das Schicksal der solchischen Königstochter ist schon unzählige Male in Dramen behandelt worden, aus der Reihe der Vorgänger Dr.

— St. Andrestag ist am 30. November. Dieser Tag gilt im Glauben unseres Volkes als der Tag, an dem sich der Winter bemerkbar zu machen pflegt. So heißt es im Volkslied: „Andreas Nisse kommt der Frost gewisse.“ Auch als Schneebrieger gilt der 30. November. Es heißt nämlich: „Andra bringt Schnee“. Schön und hell muß es sein, wenn der Bauer zufrieden sein soll, gemäß des Sprüchleins: „Andreas hell und klar bringt ein gutes Jahr!“ Vom hl. Andreas wissen wir, daß er ein Fischer aus Bethsaba war, sich zuerst Johannes dem Täufer anschloß und später mit seinem Bruder Petrus Jünger des Hellsands wurde. Der Ueberlieferung nach veränderte er das Evangelium in den Ländern am Schwarzen Meer. Später ging er nach Griechenland, wirkte in Achaia, und zu Patra erlitt er den Märtyrertod an einem schief gestellten Kreuze. Die griechische Kirche schreibt ihm die Errichtung des Bischofsstuhls zu Konstantinopel zu. Ihn verehren die Russen als ihren Apostel, und Schottland hat sich ihn zu seinem Schutzpatron erkoren. Von seinen sterblichen Überresten findet sich sein Haupt aufbewahrt in der St. Peterskirche in Rom.

— Ausstellung von Prüfungsarbeiten. Die Stadt Handwerker- und Kunstgewerbeschule unterzieht sich in ihrer Fachabteilung für Tischler und Innenarchitekten der Aufgabe, dem Schüler alles das näher zu bringen, was mit dem neuen Wohnstil zusammenhängt. In den einzelnen Semestern werden die Schüler nicht allein in der Möbel- und Bauwerkerei geschmacklich und darstellerisch geschult, sondern sie studieren alle Elemente des Bauwesens und schaffen so aus den grundlegenden Pfaffen heraus selbstschöpferisch ihre Arbeiten. Die Schule hat jetzt die Klassen- und Prüfungsarbeiten der Schüler Kurt Scharrar, Fritz Stadtmüller und Peter Fiedel (Lehrer: Professor Kullisch und Direktor Kern), die sich jetzt mit Erfolg der staatlichen Abschlussprüfung unterzogen haben, ausgestellt und es ist erfreulich, feststellen zu können, mit welcher Qualität an unserer Handwerker- und Kunstgewerbeschule gearbeitet wird. Die den Schülern gestellten, im Grunde völlig verschiedenen Aufgaben umfassen: Entwurf und Ausarbeitung einer Wohnanlage, Ausstattung eines Wohnraumes, eine Spezialaufgabe für die räumliche Ausgestaltung eines Geschäftstales. Neben diesen Arbeiten, bei denen alle Skizzen, Grundrisse und Schnitte und ferner eine perspektivische Darstellung anzufertigen waren, mußten Bauprogramme, Kostenvoranschlag und Kostenberechnung angefertigt werden. Außerdem hatten die Schüler ein besonderes theoretisches Thema der Entwicklung der Möbelform und Gestaltung zu lösen.

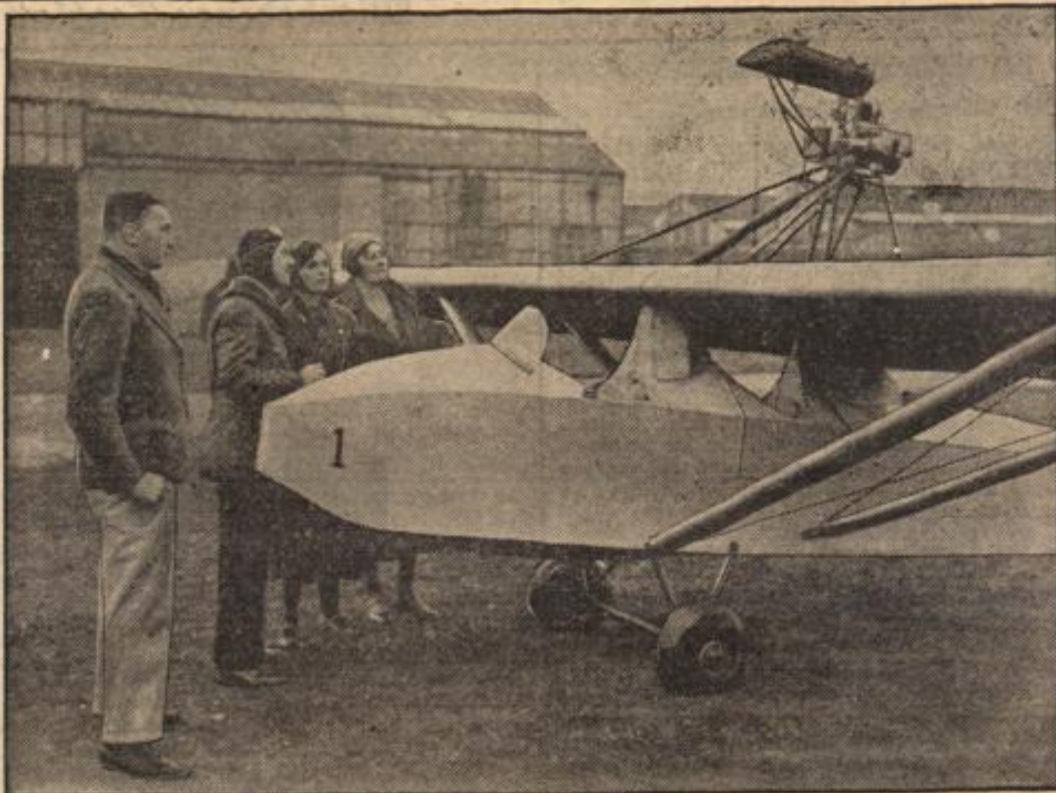
— Ausnahme der Wanderscheine für Arbeitslose. Die Zusammenstellung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung über die Ausgabe von Wanderscheinen an Arbeitslose im Sommer 1932 zeigt eine starke Abnahme. Während in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1931 noch insgesamt 5069 Scheine im ganzen Reich verlangt wurden, waren es in derselben Zeit 1932 nur 2372, am meisten in Sachsen mit 382 Stück, am wenigsten in Ostpreußen mit 2. Von 100 Inhabern dieser Ausweise gaben 22,3 als Wanderziel Bayern an, 17,5 das Rheinland, 15,8 Südwestdeutschland, 15,0 die Nordmark, 4,7 Sachsen, 3,9 Mitteldeutschland, 3,5 Pommern, 3,4 Brandenburg, je 3,2 Westfalen und Hessen, 2,8 Nieder- sachsen, 2,7 Schlesien und 2,0 Ostpreußen. Die meisten fanden auch Arbeit in Bayern und Südwestdeutschland. Von der Gesamtzahl hatten sich 1543 Arbeitslose zwischen 21 und 30 Jahren Scheine ausstellen lassen, an erster Stelle für Arbeit im Metallgewerbe, dann für die Holzbearbeitung und den Bau. Personen über 18 bis 21 Jahre erhielten in 717 Fällen Ausweise. 68 waren noch nicht 18 Jahre, 46 über 30 Jahre alt.

— Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgende Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen vom 8. Oktober 1932 mit: Die Befugnis des Mieteinigungsamtes, seine vor dem Inkrafttreten des Mieterschutzgesetzes ergangene Entscheidung nach billigem Ermessen abzuändern, besteht nur dann nicht mehr, wenn es in einer nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erlassenen rechtskräftigen Entscheidung die Abänderung abgelehnt oder die Friedensmiete anderweit festgestellt oder festgesetzt hat. Besteht die Befugnis des Mieteinigungsamtes noch, so ist für die Berechtigung, den Abänderungsantrag zu stellen, unerheblich, wer in den früheren Verfahren Antragsteller war (17 J 24/32). Das Mieteinigungsamt kann einen Zwangsmietvertrag nicht in der Weise festsetzen, daß er als geschlossen gilt, wenn ein Dritter für die Verpflichtungen aus dem Mietvertrage die selbstschuldnerische Haftung übernimmt (17 J 24/32).

— Jagd-Schonzeiten. Der Bezirksauschuss hat in seiner nächsttäglichen Sitzung auf Grund des § 39 und § 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, wegen der Schonzeit für die Birkenhennen, Haselhühner, Fasanenhennen und Wildenten auf die Tier- und Pflanzenchutzverordnung vom 16. Dezember 1929 zu verweisen, wonach die Birkenhen-

nen Bibos seien Euripides, Seneca, Corneille und Grillparzer erwähnt. In der vorliegenden Fassung (die sich nur mit einem Teil der „Medea“-Sage abgibt), wird mehr die liebende, als die rachebürtende Frau aufgezeigt. Die mächtigen Spannungen der Mythe kommen in Gravermanns Oper nur selten zum Ausdruck. Der Gehalt der Partitur ist ungleich schwächer als ihr äußeres Format. Die eminente Lautstärke der Duettüre und das Pathos der Arien können die innere Leere der Musik nicht überdönen. Die Aufführung (Regie: Intendant Strickrodt) fand musikalisch wie hinsichtlich auf beachtlichen Niveau. Aus der Reihe der Sänger verdienen Eleonore Metz („Medea“), Eva-Maria Liebenschahn („Rag“), Willi Wagner („Jason“) und Hermann Reider („Aeon“) eine besondere Hervorhebung. Das Gothaer Publikum, anscheinend von der Tatsache, daß sein Theater einmal wieder zur Stätte einer Opern-Aufführung wurde, begeistert, spendete allen Beteiligten tosenden Beifall.

• Der Ideenwettbewerb für den Münchener Neubau eines Kunstaustellungsgebäudes. Vom 24. bis 26. November tagte im Deutschen Museum München das Preisgericht für den Ideenwettbewerb für den Neubau eines Kunstaustellungsgebäudes in München. Eingelassen waren insgesamt 496 beurteilungsfähige Entwürfe. Im ersten Rundgang wurden einstimmig 24 Entwürfe ausgeschieden. In engste Wahl kamen 32 Entwürfe, die vom Preisgericht einzeln und eingehend schriftlich gewürdigt wurden. Das Preisgericht beschloß, entsprechend dem Ausschreiben, acht Preise zu verteilen, vier Entwürfe anzukaufen und fünf weitere Entwürfe durch Belohnung auszuzeichnen. Ausgezeichnet wurden: mit dem 1. Preis, 3000 M., Böhm von Clemens, Regierungsbaumeister, und Edward Feldpausch, Architekt, beide in Augsburg (gemeinsamer Entwurf); mit dem 2. Preis, 2000 M., Karl Hocheder, Regierungsbaumeister, und Karl Badberger, Regierungsbaumeister, beide München (gemeinsamer Entwurf); mit dem 3. Preis, 1000 M., Hans Reifinger, Baurat (Düsseldorf-Bayreuth); gleichfalls mit einem 3. Preis, 1000 M., Theo Pöhl, Regierungsbaumeister, in München; mit einem 4. Preis, 500 M., Louis Welgenbacher, Architekt, in Innsbruck, ferner Heinz Schweigener,



Ein Leicht-Flugzeug für 1400 Mark.

Die Vorführung des neuen englischen Leichtflugzeuges in Feltam bei London. Der winzige Motor, der eine Leistung von nur 6 PS hat, befindet sich über den Tragflächen. Die Flugsversuche mit diesem leichtesten aller bisher gebauten Flugzeuge verliefen zur vollen Zufriedenheit. Sein Preis beträgt nur 1400 M., das heißt also weniger als der des billigsten Kleinautos.

und das Haselhuhn das ganze Jahr zu schonen sind, die Schonzeit der Fasanenhennen vom 1. Februar, die Schonzeit für die Wildente am 1. Januar beginnt; wegen der Schonzeit für den Dachs es bei den gesetzlichen Bestimmungen der Jagdordnung (Beginn der Schonzeit am 1. Januar) zu belassen, die Schonzeit für das Muffelwild auf das ganze Kalenderjahr 1933 auszudehnen.

— Briefe nach Amerika im Dezember. Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im Dezember mit 12 Dampfern befördert, am 1. von Cuxhaven, 3. Liverpool, 7. Cherbourg, 8. Bremerhaven, 12. Le Havre, 14. Hamburg, 16. Bremerhaven, 21. Cherbourg, 22. Cuxhaven, 28. Bremerhaven, 29. Cuxhaven, 31. Liverpool. Die Dampfer aus Bremerhaven und Cuxhaven erhalten einen Tag später Nachverlande in Cherbourg, der aus Hamburg in Le Havre. Schlußzeit ist für Bremerhaven tags zuvor in Hamburg 19.00, am Tage selbst in Bremen 5.00; für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 6.00, Bremen 4.00; für Hamburg daselbst tags zuvor 17.00, Bremen 12.30; für Cherbourg, Le Havre und Liverpool 2 Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23.00, Köln 21.00; für die Nachverlande von Cherbourg und Le Havre tags zuvor in Frankfurt a. M. 15.00, Köln 17.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven 6 Tage, Cuxhaven und Hamburg 8. Le Havre 7, Liverpool 8, Cherbourg 6 Tage.

— Aus der preussischen Staatsforstverwaltung. Die Oberförsterei Krosdorf ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 dem Regierungsbezirk Koblenz abgetrennt und dem Regierungsbezirk Wiesbaden zugelegt worden.

— Hohes Alter. Frau Karoline Ruß Witwe, geb. Heuß, vollendet am 3. November in Frische das 79. Lebensjahr. Frau Ruß wohnt seit 46 Jahren in ihrem Hause, Ludwigstraße 16. — Am Montag konnte Fräulein Hortense Balzar, Dogheimer Straße 35, ihren 80. Geburtstag feiern. Fräulein Balzar hat sich jahrelang in der Armenpflege betätigt und hierbei viele Freunde und dankbare Verehrer erworben. Erst vor einiger Zeit mußte sie sich, ihres hohen Alters wegen, von dieser ihr sehr am Herzen gelegenen Tätigkeit zurückziehen. — Frau Theresie Driß, Riehlstraße 19, feiert in Frische am 30. November ihren 78. Geburtstag. Frau Driß ist seit 20 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

— Volkshochschule. In Verbindung mit dem Verein der Ärzte spricht am Mittwoch, 30. November, abends 8 Uhr in der Aula des Obergymnasiums am Borsplatz Herr Dr. Walter B. Meyer über: „Die Zuckerkrankheit: ihr Wesen und ihre Behandlung.“

Regierungsbaumeister, in München, Ill Seel und Rosenbach, Architekten, in München (gemeinsamer Entwurf), und Franz Stamm, Regierungsbaumeister, in Berlin-Charlottenburg.

• Der Panzer des Dinosauriers. Im Triasfandstein des nordamerikanischen Staates Montana wurde vor kurzem ein sechs Meter langer Dinosaurier ausgegraben, der den interessantesten und wertvollsten Fund dieser Art darstellt. Die Sandsteinformation, die den verhältnismäßig jugendlichen Urweltriesen bedeckte, hatte die gesamte panzerartige Haut des Dinosauriers unbeschädigt erhalten. Die einzelnen Platten befanden sich noch in ihrer ursprünglichen Lage, wie sie den Leib des lebenden Tieres geschützt hatten, ein Umstand, der bisher einzigartig ist. Die Wissenschaft, bisher nur auf Rekonstruktionen auf Grund einzelner Bruchstücke angewiesen, kann sich jetzt ein genaues Bild von der Anatomie einer längst verschwundenen Tierwelt machen. Der Tod des Riesentieres muß durch eine Naturkatastrophe erfolgt sein, die den Leib des Dinosauriers so rasch unter Sandmassen begrub, daß ein Verwesnis nicht möglich war.

Theater und Literatur. Rosinchen's wunderbare Reise, ein Weihnachtsspiel von Autos, Pfefferkuchen und Indianern, von Hugo F. Koenigsarten und Elise Hingelmann, gelangt am Großen Schauspielhaus in Berlin in zur Uraufführung. Die Musik schrieb Mark Lothar. — Das Monodrama „Die geliebte Stimme“ (La voix humaine) von Jean Cocteau wird am 3. Dezember als Nachvorstellung am Nationaltheater Mannheim zur deutschen Uraufführung gelangen. Die Darstellerin der einzigen Eigenart vielbeachteten Werkes ist die Vollendung eines Frauenschicksal im Telefongespräch. — Der Erzählerpreis 1933, den die Monatschrift „die neue Linie“ (Vener-Verlag, Leipzig) alljährlich für die besten deutschen Erzählungen aussetzt, ist von 3000 M. auf 4500 M. erhöht worden. Der letzte Einsendetermin ist der 31. Dezember 1932. Sechs Preise stehen zur Verfügung. Die Preisrichter sind: Paul Fechter, Alfons Paquet, Helene v. Rostki, Wilhelm von Scholz, Bruno E. Werner.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Rheinwasserstand hatte in den letzten Tagen eine sprunghafte Steigerung erfahren und war gestern bei einem Pegelstand von 2,25 Meter um einen Meter höher als in der Vorwoche. Heute früh ist jedoch bereits ein Rückgang von fünf Zentimeter zu verzeichnen und es darf mit weiterem raschem Fallen des Wassers gerechnet werden.

Am 30. d. M. begehen die Eheleute Karl Engel und Elise, geb. Hildebrand, wohnhaft Armentruhstraße 18, das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Dogheim.

Dem langjährigen ersten Vorsitzenden des Sportvereins 1910, Herrn Emil Krieger, wurde in Anbetracht seiner großen Verdienste die Verbandsnadel des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes verliehen.

Den 81. Geburtstag beging Frau Schneckel, geb. Wagner; silberne Hochzeit feierten die Eheleute Peter Becker und Frau, geb. Kossel. Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte Oberpostschaffner August Kertz begehen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

50jähriges Jubiläum des Evang. Kirchengesangsvereins.

Grundzug der Feier des 50jährigen Bestehens war Verzicht auf alle äußere effektvolle Umrahmung. Pfarrer Koch betonte in seiner Festpredigt anlässlich des Jubiläumsgottesdienstes am Sonntag, daß die Zielsetzung der evangelischen Kirchengesangsbewegung darin bestehe, altes und neues Kirchen- und Volksliedertum und seine religiös-beeinflussenden und volkstümlichen Kräfte zu erhalten und geistig wirksam zu machen. Die tiefwirkende Feier am Samstag nachmittag auf dem Friedhof galt dankbarem Gedenken aller verstorbenen Vereinsmitglieder und fand äußeren Ausdruck in der Kranzriederlegung am Grabe des Gründers: Pfarrer Ottomar Schupp. Am Sonntagmorgen fand ein Festgottesdienst statt. Der Nachmittag gab dem wohlgeleiteten Chor unter der anerkannten Stabführung von Chormeister Stiller Gelegenheit, die besonders in der Ausgeglichenheit der Stimmen und farbreichen Nuancierung in der Ausdrucksgebung hervortretenden Qualitäten zu zeigen.

Zwei geistliche Lieder: Psalm 121 und Choral von Löhel gaben die Überleitung zu den durch ihre Einfachheit und liebevolle Herausarbeitung der jeweiligen rhythmischen und textlichen Eigenart besonders ansprechenden Volksliedern. Drei Wanderlieder, intoniert von Birges: „Auf in Gottes Welt“, „Auf, auf ihr Wandersleute“ und „Regiment seine Straßen zieht, die rheinische Volksweise: „Der furchtsame Jäger“ und das Goethelied „Der Schäfer pflügte sich zum Tanz“, intoniert von Knab, fanden beifallsfreudige Aufnahme. Einen breiten Raum nahmen die Cellovortritte von Herrn Dörbaum ein, der in den Darbietungen technisch geschultes Können verriet. Pfarrer Koch begrüßte die Erschienenen, verlas zahlreich eingegangene Glückwunschkarten und -telegramme. Oberbürgermeister Krücke überreichte persönlich die bronzene Plakette der Stadt Wiesbaden und Pfarrer Dr. Michel überbrachte die Ehrenurkunde des Verbandes für den Verein und einen Ehrenbrief für die einzige 25jährige aktive Sängerin, Frau Amalie Hubert, die der Verein aus demselben Grunde zum Ehrenmitglied durch Übertragung einer Urkunde unter Glas und Rahmen ernannte. Für 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Fräulein P. Althen, Frau Karoline Saß, Frau Wilhelmine Schuster und Karl Wintermeyer. Für 25jährige Mitgliedschaft: Pfarrer Bender und Frau, Frau Lina Mod. Auguste Becht, Lina Birth, Mina Stubenrauch, Emma Hadenberger, Luise Paul, Ludwig Jedel, Hermann Müller und Christian Wagner. Der Ehrenvorsitzende, Pfarrer Bender, gab dann einen interessanten Überblick über die Geschichte des Vereins, ließ Begebenheiten freudigen und schmerzlichen Charakters und verdienstvolle Personen am Auge vorbeiziehen: Ottomar Schupp als Gründer, Lehrer Althen als 1. Dirigent (von dem handschriftlich verfaßte Noten und Texte noch vorhanden sind), Wilhelm Schuster als 1. Vorsitzender, von den Lebenden Lehrer Cramer als eifriger Förderer in 12jähriger Dirigententätigkeit, Chormeister Stiller als augenblicklicher Dirigent und nicht zuletzt der 24 Jahre aktiv im Vorstand tätige und die Geschäfte des Vereins in den letzten Jahren mit Umsicht und nie erlahmendem Eifer führende Vorsitzende Heiligez. Ein Singspiel „Die schöne Müllerin“, von den Spielern: Erna Bach, Walter Christ, Adolf Tresbach, Albert Funf und Karoline Schumacher, dank einer geistlich und schauspielerisch vortrefflichen Wiedergabe zu eindrucksvoller Wirkung gebracht, schloß die Feier. Ein dankbares Publikum spendete reichen Beifall.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die hiesige Reitergruppe veranstaltete am Samstag...



Ein neuer Ehrenobermeister des deutschen Handwerks.

Ferdinand Lamerz, der 83jährige Vorsitzende des Deutschen Fleischerbundes...

Wiesbaden-Kloppenheim.

Zum Abschluß des Kleinkinderschuljahres fand am Sonntag im Saalbau „zur Rose“ ein Kinderfest...

Musik- und Vortragsabende.

Märchenabend im Bund Königin Luise. Die Ortsgruppe Königin Luise hatte gestern Abend zu einem Märchenabend...

Die Schülervereinigung der Berufsschule Wiesbaden lud zu einem „Bunten Abend“, der ein hübsch zusammengestelltes...

Ein Handharmonikonzert, welches der „I. Wiesbadener Affordeonklub 1931“ am Donnerstag, 24. d. M., im Rath. Gesellenhaus veranstaltete...

„Liliputaner-Wachtparade“ von Toni und ein deutsches Volksliedpotpourri von Dobler brachte. Der Beifall des Publikums...

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Nassauisches Landestheater. Es ist der Intendantur gelungen, die bekannte Berliner Schauspielerinnen Tilla Durieux für ein Gastspiel im Kleinen Haus zu gewinnen...

Kurhaus. Mittwoch findet 20 Uhr im Abonnement ein Sinfonie-Konzert unter Leitung von Kurlapellmeister Albert...

Berein der Künstler und Kunstfreunde. In dem am Montag, 5. Dezember, im Kasino stattfindenden Konzert tritt die Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker zum erstenmal auf...

Aus dem Vereinsleben.

Eine schöne Adventsfeier hielt Sonntagnachmittag unter Leitung von Chorleiter Würges der Ringkirche...

Der Christliche Verein junger Männer kam Sonntagabend im gutbesetzten großen Lutheraal unter Vorst von Sekretär Schütte zu einer Advents-Familienfeier...

Nachdem am Samstag die alljährliche Auszeichnungsfest des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden, E. B., stattgefunden hatte, wurde am Sonntag die Feier der Jugendgruppen abgehalten...

durch Schenkungsurkunde wurde ihnen vom Vorstand die Schutzhütte auf dem Kellerkopf zur freien Verfügung überwiesen.

Die Vereinigung heimattreuer Ost- und Westpreußen, Wiesbaden, veranstaltete am Mittwoch im Vereinslokal „Einhorn“ eine landsmännliche Zusammenkunft...

Der Männergesangverein „Friede“ veranstaltet sein diesjähriges Vereinskonzert am Montag, 5. Dez., abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses.

Direktor der M.A.N. Dr. ing. h. c. Hans Herrmann †.

Mainz, 28. Nov. Dr. ing. h. c. Hans Herrmann, der Direktor des Gustavsburg-Werkes, der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg-A.G., ist am Freitagmorgen in seiner Wohnung in Gustavsburg plötzlich einem Herzschlag erlegen...

Zu schön, um wahr zu sein.

Deutschland soll im März 1918 den Weltkrieg bereits gewonnen haben.

An den Titel des neuesten Shaw'schen Bühnenstückes „Zu schön, um wahr zu sein“ fühlt man sich erinnert, wenn man aus englischer Quelle die Nachricht hört, daß Deutschland im März 1918 den Weltkrieg eigentlich gewonnen habe...

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Landeskirchenversammlung.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Die 2. Landeskirchenversammlung trat heute Abend zu ihrer zweiten ordentlichen Tagung zusammen. Einen breiten Rahmen der Verhandlungen nahm der Rechenschaftsbericht des Landeskirchenrates an...

Urwälder in der Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Die staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen hat während der letzten Jahre die in Deutschland noch vorhandenen Urwälder und urwaldähnlichen Wälder eingehend untersucht und ist zurzeit mit der Bearbeitung des reichen Stoffes zum Schutze bedrohter seltener Naturformen beschäftigt...

bezirkt Wiesbaden gibt es solche urwaldartige Bestände nicht mehr, da sie durch langjährige forstwirtschaftliche Bewirtschaftung durch den Kuywald ersetzt worden sind.

Verbrennungstod eines Motorradfahrers.

= **Frankfurt a. M., 28. Nov.** Auf der Homburger Landstraße fuhr Samstagabend ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf einen nach Niederschbach fahrenden Dreifachmaschinenzug auf. Dabei explodierte der Benzintank des Motorrades, das sofort in Flammen stand. Der Fahrer des Motorrades, der 24jährige Ferdinand Hart aus Wehrheim (Taunus) verbrannte. Der Soziusfahrer wurde in weitem Bogen auf das freie Feld geschleudert und lam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. Der Dreifachmaschinenzug war vorschriftsmäßig beleuchtet, die Laterne lag zertrümmert am Unfallort.

Eingemeindungen nach Bad Homburg?

= **Bad Homburg, 28. Nov.** Es besteht begründete Aussicht, daß der kürzlich vom hiesigen Magistrat auf Grund einer Anregung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden beantragte kommunale Zusammenschluß der Stadt Bad Homburg mit den räumlich wie wirtschaftlich schon längst aufs engste mit ihr verwachsenen Nachbargemeinden Gonsenheim und Dornholzhausen Verwirklichung finden wird. Die gegebenen Voraussetzungen, nämlich Kostenersparnis und Gründe der Zweckmäßigkeit, treffen zu. So daß der Zusammenschluß auch gegen den Willen der beteiligten Gemeinden erfolgen wird. Die beiden Gemeinden könnten dadurch nicht, wie es früher üblich war, Bedingungen an die größere Gemeinde bei der Eingemeindung stellen.

Kein Gattenmord, sondern Selbstmord.

= **Kassel, 28. Nov.** Die Nordkommission der Kriminalpolizei verhaftete am Montag den 23jährigen Kraftfahrer Heinrich Finis aus Hofgeismar unter dem Verdacht, seine 23jährige Ehefrau erdrosselt zu haben. Frau Finis war in der Nacht zum Sonntag mit einer Schlinge um den Hals mitten im Zimmer liegend tot aufgefunden worden. Der Ehemann gab an, nichts gehört zu haben. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei ergab sich jedoch einwandfrei, daß Frau Finis Selbstmord begangen hat; sie hatte sich erhängt. Grund zu der Tat dürfte wahrscheinlich Untreue ihres Gatten sein.

= **Hochheim, 28. Nov.** Bei der gestrigen Treibjagd wurden 167 Hosen zur Strecke gebracht.

= **Stringtrinitatis, 28. Nov.** Hier wurde eine Mädchenfortbildungsschule mit 13 Schülerinnen eröffnet. Die Schule steht unter der Leitung des Herrn Lehrer Engel. Den Kochunterricht erteilt Frau Christmann aus Bechtheim.

= **Eltsville a. Rh., 27. Nov.** Die seit langem im Gange befindlichen Verhandlungen wegen der Umstellung des Betriebes des Gasversorgungswiederbandes Rheingau sind nunmehr zum abschließenden Ergebnis gekommen. Die Rheingau-Elektrizitätswerke AG. in Eltsville, bei denen die gasdelivered Gemeinden auf Grund der im Vorjahre erneuerten Konzessionsverträge für die Lieferung von Strom mit Aktien beteiligt sind, übernehmen die Betriebsführung des Zweigverbandes. Das Gaswerk selbst mit den sämtlichen Verteilungsanlagen bleibt noch wie vor im Eigentum des Zweigverbandes. Dieser behält auch die Tarifhoheit, so daß Änderungen der Tarife ohne Zustimmung der Zweigverbandsorgane nicht erfolgen können. Durch die Übertragung auf die Rheingau-Elektrizitätswerke wird eine Verminderung der Betriebskosten, vor allem aber beim Kohlenbezug erzielt, daß der Betrieb des Gasversorgungswiederbandes sich künftig wohl wirtschaftlicher gestalten dürfte.

= **Weglar, 28. Nov.** Gestern hielten in Weglar die 21 Vereine des Rahmtal-Sängerbundes ihren ordentlichen Bundestag ab, auf dem eine Reihe wichtiger Fragen erörtert wurden. Der Rahmtal-Sängerbund nimmt wegen der Art seiner Organisation (er umfaßt Vereine aus allen übrigen Teilen des Hessischen Sängerbundes) eine Einzelstellung ein, die sich auf einer inneren Geschlossenheit aufbaut, an der auch zahlreiche Zerstückelungsversuche scheiterten. Die Versammlung übte lebhaft Kritik an dem Plan des Hessischen Sängerbundes, im kommenden Jahr in Gießen ein Sängerbundestag abzuhalten, da der Rahmtal-Sängerbund für seine nächste Veranstaltung in dem gleichen Jahr das nahegelegene Grünberg in Hessen bestimmt hat und infolgedessen in dem Plan des Hessischen Sängerbundes eine Beeinträchtigung der eigenen Veranstaltung liegt.

= **Friedberg, 28. Nov.** Die diesjährige Kampagne der Zuckerfabrik ist mit dem Ablauf der vergangenen Woche zu Ende gegangen. Am etwa 90 000 Zentner Rüben konnte das ursprünglich festgesetzte Kontingent von 460 000 Zentnern Rüben überschritten werden, da sich die Rübenbauende Landwirtschaft zu größerem Verbrauch von Zucker zu Futterzwecken verpflichtet hatte.

Das Manchester des Nordens.

Tammerfors, das Industriezentrum Finnlands.

Von Dr. Erwin Stranik.

Daß ein Fabriksort gleichzeitig einen der landschaftlich reizvollsten Punkte eines Staates darzustellen vermag, fand ich bisher nirgends sonst in der Welt als in Finnland. Aber Tampere-Tammerfors, diese nächst Helsingfors bedeutendste und in früheren Jahrzehnten ihm sogar noch überlegene Industriestadt der „Republik Suomi“ kann den Menschen der Sachlichkeit, der allein für Maschinen, Pferdekräfte, Turbinen, Eisenschmelzen usw. schwärmt, nicht minder begeistern, als einen Naturfreund, der durch einen einzig schönen Blick in das Wunderwerk der Schöpfung zu einem neuen Leben begnadet zu werden vermag.

Im südwestlichen Mittelfinnland gelegen, eingebettet zwischen die bläulichen Spiegel zweier mächtiger Seen, des Näsijärvi und des Pihlajärvi, durchspritzt von den donnernden Fluten des Tammerkoski, der eben jene beiden Seen miteinander verbindet und dessen Wasserkraft man (für die Freunde der Sachlichkeit: bei 18 Meter Höhe und 945 Meter Länge des Katarakts) auf durchschnittlich 27 500 PS schätzt, wird diese Stadt rasch zu einem romantischen Erlebnis. Und auch hier findet man, wie überall, wenn man jetzt die Kontinente durchkreuzt, das doppelte Gesicht, das gegenwärtig fast alle größeren Siedlungen aufweisen, den Widerspruch zwischen der alten und neuen Generation. Viele Straßen, darunter eine so bedeutende wie die Hämeenkatu, die vom Bahnhof geradezu zum Herzen der Stadt, dem Kauppatori (Marktplatz) führt, werden fast noch zur Gänze von Holzhäusern umsäumt. Freilich darf man nicht glauben, daß diese so einfach wirkenden Häuser tatsächlich ein Zeichen innerer und äußerer Primitivität darstellen. Sie sind viel eher ein Sinnbild der Tradition und auch so reiche und gewichtige Persönlichkeiten wie etwa der Generaldirektor des größten finnischen Industrieunternehmens, der „Tampella“-Leinen- und Eisenfabrik, bewohnt, knapp neben den gigantischen Steinbauten und Krastanlagen des von ihm geleiteten Fabrikkonzerns, sein Holzhaus. Dieser Parterrebau, der nur auf einer Seite über der Terrasse einen kleinen Aufbau trägt, steht mit seinem beigefarbenen Anstrich und dem Giebel, das im Sommer Rosen und Hortensien zieren, eigentlich sehr bescheiden aus. Raum aber hat man die Schwelle überschritten und wird ins Innere geleitet, so findet man da mehr als zwanzig Zimmer, große, hohelegante Räume, die auch dem vermögtesten Geschmack entsprechen und Stil und Kultur seines Besitzers verraten.

Die neue Generation schwört natürlich auf den Stein- und Ziegelbau. Bildeten einst die Bauten um den Marktplatz als Brunnstüde der Stadt knapp neben dessen Theater und neben der alten — ebenfalls nur aus Holz erbauten — Kirche durch ihre Steinmauern und Fassaden eine besondere Ausnahme, so hat man alle neuen Willen am Fuße des von Fichtenwäldern bedeckten Pajuninberges nur aus Ziegeln und Stein errichtet, und im Grandhotel Tammer mit seiner eigenartigen Fassade und dem vom Portal bis zum Dachgehock durchlaufenden Fenstern der Forderfront den charakteristischsten Ausdruck des neuen Tampere gefunden.

Rechts und links von den brausenden Wirbeln des Tammerkoski drängen sich die Fabriken der Stadt eng aneinander, die Kraft dieses Falles für ihre Zwecke nützend. Da sie elektrisch betrieben werden, liegt kein Rauch über ihren Komplexen und die grauen und roten Dächer, umsäumt vom Grün weiler Rasenflächen und einer mit ihren Wäldern bis zur Stadt vordringenden Landschaft, fördern das romantische Bild des Katarakts nicht; darum war es auch möglich, daß man zwischen jene Fabriken das eleganteste Restaurant der Stadt einschob, von dessen Terrasse aus man auf die weißlich glühenden Fluten des Tammerkoski herabsieht und wo allabendlich bei gedämpftem Licht in einer durch ruhige Vornehmheit ausgezeichneten Halle eine gut eingespielte Kapelle Wiener Operettenmusik und internationale Schlager zum Besten gibt.

Tampere-Tammerfors ist hügelig gelegen, es ruht auf starkem Felsen und mußte bei der Errichtung von Gebäuden und Fabrikanlagen erst der Boden ausgestemmt werden. Es paßt deshalb wohl, wenn man eine Kirche, wie etwa die des Apostels Johannes, in einem burgähnlichen Stil erbaute, die Wände aus blaugrauem Granit errichtet und das Schiff mit einem roten Dach ziert. Auch die einzelnen Parks, der wohlgepflegte Boulevard und die hübschen Anlagen um das Denkmal eines der bedeutendsten Dichter Finnlands, des nordischen Cervantes: Aleksis Kivi, fügen sich in die harmonische Einheit dieses nun schon von 52 000 Menschen bewohnten Ortes.

Was den Naturfreund am meisten in Tampere fesseln wird, ist sein beinahe endlos sich dehrender, einzig schöner

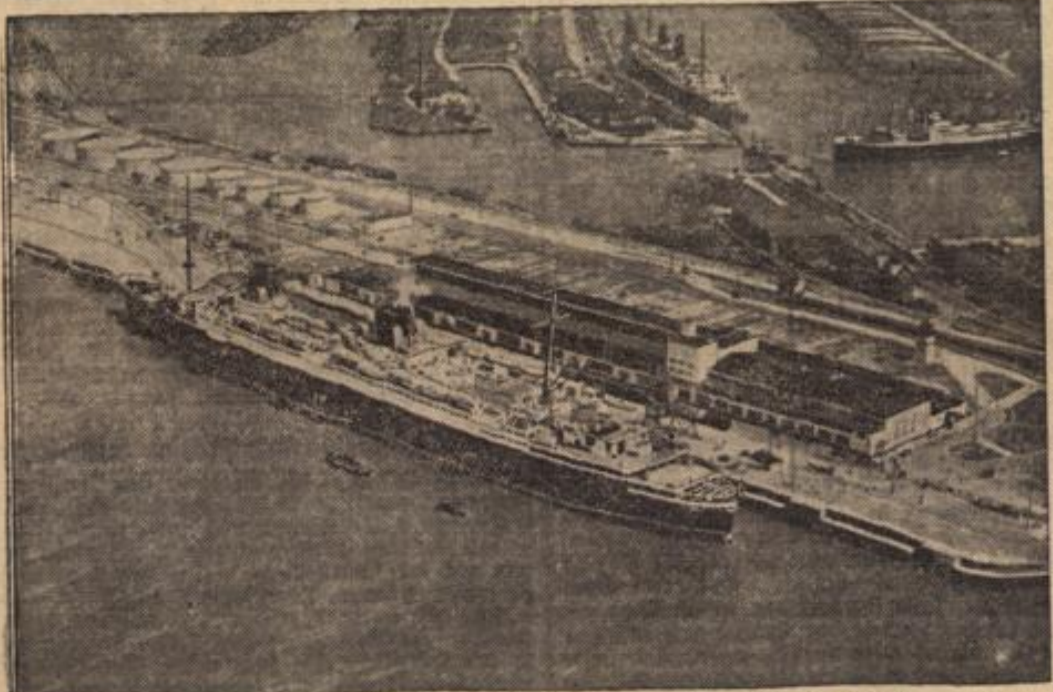
Stadtpark. Der Weg zu ihm, von herrlichen alten Bäumen umsäumt, vorbei am Freiheitsdenkmal, das einen nackten Krieger mit erhobenem Schwert darstellt, zeigt seinen Beginn durch einen Brunnen von gewaltigen Ausmaßen an. Das breite Wasserbecken, das mit Felsen ummauert ist, wird in seiner Vorderfront beiderseits mit großen Bronzestandbildern von Wikström geziert. Hinterhand sehen wir einen Alten, der einem Anaben, welcher Wasser über einen Schleiffstein schüttet, Legenden aus der Vergangenheit erzählt, während zur Rechten ein Großmütterchen ihrem lauschenden ebenfalls aus dem Kalewala, dem finnischen Nationalepos, berichtet. Hinter dem Wasserbecken aber thront auf einer hohen Säule eine wunderliebliche Märchenfigur, ein Rädglein, das am Roden spinnst, — ganz ähnlich unserem deutschen Dornröschen.

Der Stadtpark, der nun beginnt, liegt eigentlich auf den Felsvorsprüngen, die den Näsijärvi abschließen und führt in mehreren Wegen zu verschiedenen Aussichtspunkten empor, von denen jeder als der Schönste gelten kann, weil einer den anderen an Schönheit übertrifft. Wirkt schon der Anstieg zu den terrassenförmigen Plätzen begaubernd, denn im Sommer umsäumen die Pfade Blumen in herrlicher Blütenpracht, Riesenglockenblumen in tiefdunklem Blau, dazwischen gelbe Feuerlilien, zartfarbig blühende Nelken, Kornblumen und viele Gewächse aus Treibhäusern, indes die Birken mit ihren weißen Stämmen sich klar vom matten Grau der Felsblöcke und den leuchtend grünen Wiesen abheben, so belohnt uns ein herrlicher Rundblick für die Mühen des Anstiegs. Diesmal unterbricht nicht, wie sonst meist in Finnland, die Seelandschaft eine Fülle von Inseln, Schroffen und Klippen. Weit hin dehnen sich die glatten Wasser des Näsijärvi, erst am fernsten Horizont umrandet von den bewaldeten Hügeln des jenseitigen Ufers. Segelboote, winzig klein, und Dampfschiffe, kaum einige Zentimeter größer, sehen wir tief unter uns in einer schier unwirklichen Ferne entschwenden, spielzeughafte Motorboote und Röhre freiben einem Hasen zu, der so weit unter den ragenden Felsen des Stadtparks liegt und so knapp an deren Steinwand herangedrängt ist, daß uns seine Holzlager und Schuppen von dieser Höhe aus nicht zu stören vermögen.

Und das Schönste an alledem: daß diese Anlagen, die man stundenlang zu durchwandern vermag, nur von wenigen Menschen besucht werden. Hier gibt es kein Lärmen und Hasten, keinen Schrei und kein Gedränge. Wenige Bänke sind nur besetzt, wenig Menschen nur begegnen dem Wanderer. Wer Frieden sucht, fünf Minuten von den Turbinen der größten Fabriken eines Landes entfernt, — hier findet er ihn wieder. Ausgeglichenheit und Seelenfrieden lehren in die Herzen der Bedrängten zurück.

Aber ein Fremder, der nach Tampere kommt, darf sich nicht nur mit dessen Idyll begnügen. Man soll doch auch mindestens eine der hier gebündelten Fabriken besuchen, und so entschließe ich mich, dem schon erwähnten bedeutendsten Konzern Finnlands, der „Tampella“-Eisen- und Leinenfabrik, einen Besuch abzustatten. Herr Frank, Direktor und Leiter der Auslandspropaganda, bietet sich uns in lebenswürdiger Weise selbst als Führer an und zeigt in zweistündiger Wanderung erst die ganze Leinenfabrik und nachmittags die kleinere Maschinenfabrik. Interessant ist es festzustellen, daß man hier — glücklicherweise — noch keinen Gegenjah zwischen Stadt und Land kennt und der einfache Bauer den Fabrikaleuten nicht mißtraut. „Zu „Tampella“ kommen die Leute aus dem ganzen Tavastland und ich selber sehe, wie sie ihren eigengezogenen Hans in blendend weißen Säcken herbeibringen und ihn an die Fabrik verkaufen. Vor ihnen wird er nach Qualität genau abgemessen und gewogen, doch erhalten die Leute dafür kein bares Geld, das sie ja auch nicht brauchen, sondern eine Anweisung auf fertige Leinenwaren, sie lassen also gewissermaßen in den Fabriken ihr eigenes Zeug spinnen und zahlen nur den Spinn- und Weblohn.

Das Leinenjahr beginnt am 1. September. Es wird hier finnisches Leinen verarbeitet, das zwar ein wenig grob, aber hell in der Farbe ist, dann wird viel belgisches importiert — das ist feiner, jedoch dunkler — und einiges, aber nicht viel, kommt auch aus Irland. Aus finnischem Leinen erzeugt man Segeltuch und Warenbecken, aus belgischem Schürriemen, aus irischem, holländischem und estnischem Wäsche. Doch ist die Fabrik gegenwärtig nicht voll beschäftigt, auch hier ruhen viele Maschinen. In den Arbeitsfällen herrscht eine Temperatur von ungefähr 25 Grad Celsius, und obwohl immer frische Luft zugepumpt wird und außerdem durch Auspflüfung von Wasser die Feuchtigkeit der Luft in normalem Maße erhalten werden soll, spürt man doch die Trockenheit, die durch das hier geübte Verfahren bedingt ist, sehr stark. Da sich in einem einzigen Riesenaal bis 250 Maschinen (durchwegs englischer Herkunft) befinden, so wird ihr Dröhnen und Stampfen oft betart stark, daß man sein eigenes Wort nicht versteht und die Erklärungen des andern, selbst wenn sie noch so geschrien werden, im Lärm der Motore untergehen. Bei den Maschinen bemerkt man fast durchweg Frauen, nur wenige Männer. Sie sehen alle ziemlich angestrengt aus, hager und abgearbeitet. Das Los derer, die ihr ganzes Leben in solcher Umgebung verbringen, um ihren Mitmenschen das Dasein schöner zu machen, wird einem wieder einmal erschreckend klar. Und wenn auch die soziale Fürsorge gerade hier schon sehr hoch entwickelt ist, so bleibt doch immer die gleiche Erkenntnis, daß alle Fabriken der Welt an die in ihnen bediensteten Menschen die schwersten Anforderungen stellen und der Fortschritt der Zivilisation mit einer Vernichtung unserer natürlichen Nervenkraft leider Gottes rändig Hand in Hand geht.



Europas größte Tankstelle für die „Bremen“ und die „Europa“.

Auf dem Columbus-Kanal in Bremerhaven wurde jetzt eine Riesentankanlage errichtet, die die größte Europas sein dürfte. Die Anlage ist für die Versorgung der „Europa“ und „Bremen“ mit flüssigem Brennstoff bestimmt. Dazu dienen 8 Tanks von je 6000 Kubikmetern Inhalt.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	1 Uhr 27'	2 Uhr 27'	9 Uhr 27'	Mittel
28. November 1932				
Luft- / auf 0° und Normalhöhe	752.5	756.8	761.4	756.9
druck / auf dem Meerespiegel	762.3	767.1	771.9	767.4
thermometer (Celsius)	3.8	6.2	5.2	5.1
Luftfeuchtigkeit (Prozent)	81	81	88	87
Windrichtung	SW 1	D 1	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	0.1	0.0	—
Sichtweite: 6.5				
Tiefste Temperatur: 2.8				

Aus den Berichtssälen.

Der Mandarin unter Anklage.

Abenteuerlicher Lebenslauf eines Kunsthändlers.

Das Schöffengericht Frankfurt a. M. verhandelte gegen den des Betrugs beschuldigten 1874 in Wien geborenen Kunsthändler Gradinger. Der Angeklagte schilderte in der Verhandlung seinen abenteuerlichen Lebenslauf. Er wurde im Wiener Fintelhaus geboren und sächsischerweise als unehelich eingetragen, während seine Mutter damals mit einem Amerikaner verheiratet gewesen sein soll. G. hat sich dann später oft des Namens des Amerikaners bedient, was ihn nun auch vor die Schranken des Gerichts in Frankfurt brachte. Die Mutter des Angeklagten gab den Sohn einem Kunstmalers in Pflege, der ihn mit seinem Werk vertraut machte. In dem Hause hatte er Verkehr mit ausländischen Studenten und hierdurch eignete er sich Sprachkenntnisse im Englischen, Französischen und Italienischen an. Die beiden Söhne eines hohen chinesischen Würdenträgers weihen ihn in die chinesische Sprache ein. Das Schicksal verschlug den Angeklagten im Alter von etwa 15 Jahren nach London. Von hier aus ging er als Maschinistengehilfe auf einen großen Passagierdampfer. Sein Bestreben war, das Maschinistenezamen zu machen. Das Geld hierzu verdiente er sich während der Seereise durch Bildermalen für die Passagiere. Nachdem G. das Examen an der marineteknischen Hochschule in London bestanden hatte, betätigte er sich noch ein Jahr lang in verschiedenen englischen Werken, um dann einer Einladung eines der chinesischen Freunde, der inzwischen Minister geworden war, nach Peking zu folgen. Er bekam eine Stelle im Auswärtigen Amt und wurde schließlich mit einem Mandarinentopf ausgezeichnet. Dann fand er Gelegenheit, sich einer chinesischen Expedition nach Braecoria zur Lösung der chinesischen Arbeiterfrage in den Randzonen anzuschließen. Raun in Südafrika, drach der Burenkrieg aus. G. ließ sich von den englischen Truppen anwerben. Als er sich im Oktober 1899 um die Rettung einer englischen Batterie bemühte, wurde er schwer verwundet. Man beauftragte ihn zum Hauptmann. Durch die Heirat einer Engländerin erlangte er das englische Staatsbürgerrecht. Als der Boxeraufstand ausbrach, meldete sich G. nach China. Eine Zeitlang war er unter Graf Waldersee tätig, später ist er unter Yuanhsikai Gedarmerieoberst geworden. Im russisch-japanischen Krieg wurde er von General Nogi bei Mukden als Spion gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Es gelang ihm aber, der Exekution zu entgehen. Damals schon hatte G. Verbindung mit dem deutschen Nachrichtendienst aufgenommen. Bei Kriegsausbruch 1914 kam er nach Paris, nachdem er vorher in Nord- und Südamerika gewirkt hatte. Im November 1914 wurde er in Paris unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Man verurteilte ihn, aber er wurde in eine Irrenanstalt überführt, aus der er 1918 floh. Auf Grund eines englischen Militärpatents gelangte er nach London. Als er sich aber weigerte, Militärdienste zu tun, internierte man ihn. Man hat ihn nach dem Krieg dann nach Österreich abgeschoben. In Wien wurde er Verkaufschef eines Kunstlerhauses, wobei ihm seine Kenntnisse in acht europäischer und sechs orientalischen Sprachen sehr zu statten kamen. Er organisierte alsdann Kunstausstellungen in Stockholm, Paris, Brüssel und New York, kam aber durch die Zahlungsunfähigkeit zweier Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten. Der Angeklagte sollte in Frankfurt eine Serie von Betrugsereignissen begangen haben und es wurden gegen ihn neun Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten lediglich wegen eines Falles des Betrugs, und zwar zu zwei Monaten Gefängnis, weil er bei der Anweisungunterzeichnung eine Täuschungshandlung vornahm.

* Erhöhte Strafe in einem Devisenschieberprozess. Im Juni wurde vor dem Frankfurter Großen Schöffengericht ein Devisenschieberprozess verhandelt, der sich gegen den Bankier

Dr. Walter J., den Kaufmann H. und einen dritten Beschuldigten richtete. Letzterer wurde freigesprochen, Dr. J. zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, H. zu sechs Monaten Gefängnis und 5500 Mark Geldstrafe verurteilt. Zur Sicherung der Geldstrafen wurde das Vermögen der Verurteilten beschlagnahmt. Während Dr. J. die Strafe annahm, die er gegenwärtig verbüßt, legte H. Berufung ein. Auch die Staatsanwaltschaft war mit der Erkenntnis nicht zufrieden und legte ebenfalls Berufung ein. So mußte der Fall bezüglich des Angeklagten H. von der Großen Strafkammer nachgeprüft werden. Hier beantragte der Vertreter der Anklage eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 20 000 Mark Geldstrafe. Nach mehrstündiger Verhandlung gelangte das Gericht zu der Verwerfung der Berufung des Angeklagten. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde die gegen H. erkannte Strafe auf neun Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe erhöht. Der Angeklagte hatte in der Schweiz ein Vermögen von etwa 11 000 Franken. Dieses Vermögen hat er nicht angemeldet.

* Unregelmäßigkeiten bei einer Gemeindefasse. Die auf Samstag vertagte Verhandlung gegen den Gemeindeführer J. aus Camp wurde vor der Großen Strafkammer Wiesbaden zu Ende geführt. Bekanntlich war bei einer Revision der Gemeindefasse durch den Bürgermeister ein Fehlbetrag von 584 Mark festgestellt worden. Diesen Fehlbetrag meldete, da J. bestritt, sich daran vergriffen zu haben, der Bürgermeister dem Landratsamte St. Goarshausen. Dieses ließ durch zwei Beamte die Kasse revidieren und bei der Nachprüfung ergab sich sogar ein Manko von 1165 Mark. J. führte diesen Fehlbetrag auf oberflächliche Eintragungen, auf Überlastung bei den 22 000 Kasseneinträgen jährlich, trotz zweier Schreiberkräfte, zurück. Die Kammer verurteilte J. wegen einfacher Beamtenuntererschlagung zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Eine Fehlbuchung ist festgestellt.

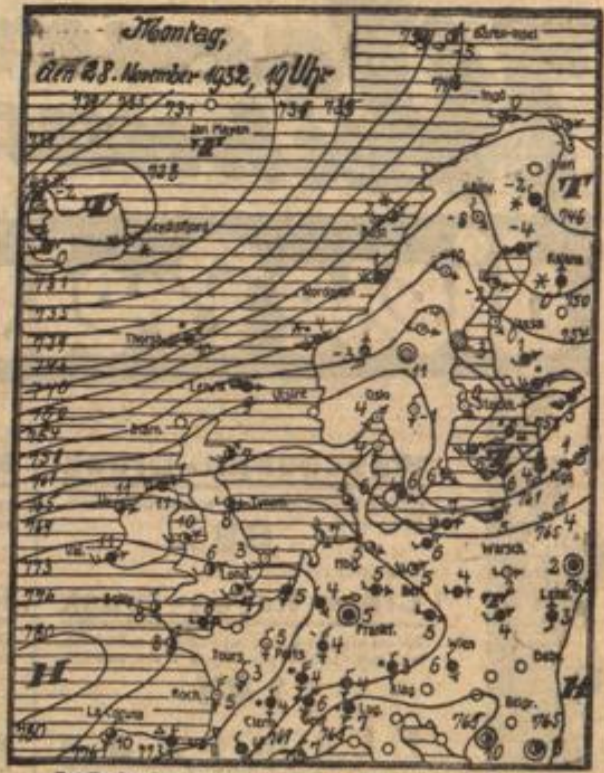
* Todesurteil im Altonaer Nordprozess Schmitz. Das Schwurgericht Altona verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Elmshorner Kaufmann Schmitz wegen Mordes zum Tode.

* Über eine Million Mark Geldstrafe für Kölner Schmugglerbande. Vor dem Trierer Schöffengericht hatte sich eine Schmugglerbande zu verantworten, die im August dieses Jahres auf der Straße zwischen Prüm und Losheim an der neubelgischen Grenze gestellt werden konnte. Die Schmuggler fuhren in zwei Perlonenwagen, doch konnte in dem ersten Wagen nichts entdeckt werden, während in dem nachfolgenden Wagen über 100 000 Zigaretten, 200 Buch Zigarettenpapier, mehrere Kisten Zigarren und einige Kilogramm Kaffee verstaubt waren. Die beiden Kraftfahrzeuge und die Schmuggelware wurden beschlagnahmt. Fünf der Festgenommenen gaben sofort die Beteiligung an dem Schmuggel zu, während zwei sich aufs Leugnen verlegten. Zur Verhandlung waren nur die beiden Angeklagten, die eine Beteiligung in Abrede stellten, erschienen. Alle sieben Angeklagten wurden zu je 174 350 Mark Geldstrafe verurteilt, im Nichtbeitragsfalle tritt eine Ersatzfreiheitsstrafe von je 180 Tagen in Wirkung. Einer der Angeklagten wurde wegen Anstiftung zum Schmuggel zu einer weiteren Geldstrafe von 52 250 Mark oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielten sämtliche Angeklagten eine Gefängnisstrafe von je fünf bis sechs Monaten.

Wasserstand des Rheins
am 29. November 1932.

Biebrich:	Pege:	2.21 m	gegen	2.31 m	gestern
Wain:	"	1.50 "	"	1.54 "	"
Caub:	"	2.90 "	"	2.97 "	"
Röln:	"	3.72 "	"	3.39 "	"

Wetterbericht.



In Verbindung mit einem Kaltluftvorstoß entwickelt das Azorenhoch einen kräftigen Ausläufer, der sich über den Kontinent nordostwärts erstreckt. Der neue bei Island entstandene Sturmwirbel bleibt daher auf unser Wetter ohne direkten Einfluß, doch werden die auf dem Ozean noch entlehenden Wirbel wieder mehr südliche Bahnen einschlagen und späterhin Einfluß auf unser Wetter gewinnen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Gewölkt, leichte Niederschläge, milder mit aufstreichenden westlichen Winden.

Andreasmarkt
Sichern Sie sich Ihren Tisch im **METROPOLE**
Wir werden Ihnen und Ihren Freunden einige vergütete Stunden bereiten.
Telephon 59521.

Alleinverkauf:
Schützenhof - Apotheke,
Langgasse 11
Älteste Apotheke Wiesbadens.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druckkostenlos für Politik und Handel, 5 Pf. für Unterhaltung, Subskriptionen und den übrigen Schriftstellern: 5 Pf. für die Anzeigen und Reklamen: 5 Pf. Dornenkopf, hiesig in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Damen-Strickkleidung
Allerbeste Qualitätswaren, wegen Aufgabe des Artikels zu äußerst billigen Preisen.
futhaus ficing Ellenbogen-gasse 11.

Buchenscheitholz trocken und ofenfertig
Zentner Irel Haus Ztr. 1.50 Mk.
Schlachtholz Ztr 2.50 Mk.
Weisernholz, trock., ofenf., grob Ztr. 1.60 Mk.
Alb. Ritzel, Platter Straße 172, Telephon 25482

Wenn Sie Herrenstoffe kaufen, werden Sie gut u. vorteilhaft bedient Kl. Burgstr. 1
bei Denninghoff im ersten Stock

Besondere Gelegenheit!
wegen dringender Bargeldanschaffung verkaufe einige
echte Perserteppiche Perserbrücken
Mindesten Qualitäten zu jedem annehmbaren Gebot. Eilangeb. erb. unt. A. 887 a. d. Tagbl.-Verl.
Schuh-Instands. Gru Herren-Zohlen 1.80 Damen-Zohlen 1.40
Bühlerstr. 1 - Pr. Grubengerb. mit Eisenl. I. Qual.

Diejenigen Herren welche gut und billig kaufen wollen, finden bei mir die größte Auswahl in wenig getragenen **Anzügen** von 8.4 an, **Röcken** von 3.4 an, **Hosen** von 2.4 an. Ein Posten neue **Anzüge und Wintermäntel** verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.
Nur in **Sch's Gelegenheitskäufen**
2 Wagemannstraße 2
Bitte genau auf Straße und Namen zu achten. F300

Was zuviel ist, ist zuviel.

Nicht so:
2/3 TABAK

sondern so!
3/3 TABAK

Wenn die teuren Bilderbeilagen ein Drittel des Betrages ausmachen, der für den Tabak vorgesehen ist, so können nach Adam Riese bei Bildern und Stickerien nur noch zwei Drittel für den Tabak angelegt werden. Wer hingegen keine Zugaben bringt, kann um so viel besseren Tabak bieten.

3 1/3 Eckstein No 5

liefert keine Bilder, keine Stickerien, keine Luxusschachteln, aber — um ein Drittel besseren Tabak.

Warum Sie Ihre Weihnachtseinkäufe bei Wolf machen müssen sagen Ihnen

diese Preise für Wolf-Qualitäten

Waschsamt-Druck

schönes Kleidermuster auf solider Grundware, Mtr. 1.15, 88, **68** J

Viel unter Preis!

Crêpe Rayon-Druck

100 cm brt., mod. Diagonalschotten u. Streifen, weil mit unbedruckten Lehren. Mtr. nur 2.25, **1.45**

Flamenga

m. Kunstseide, 100 cm brt., das begehrte Modegewebe, in richtigem Farbsortiment, Mtr. 2.45, **1.95**

Papillon-Schotten

flotte Stellungen. Mtr. nur **98** J

Bouclé-Schotten

der feste Stoff für das mod. Kleid, Mtr. 1.68, **1.45**

Reinwollen Bouclé

nur moderechte Uniformen. Mtr. **1.25**

Reinwollen Crewl

130 cm brt., das modische, solide Kleidergewebe, Mtr. **2.35**

Reinwoll. Mooskrepp

130 cm brt., für das elegante Kleid, in modischen Farbsortimenten. Mtr. 2.90, **3.45**

Sportmantelstoffe

140 cm brt., in Hotten, engl. Geschmack, Mtr. 3.50, 2.60, **2.50**

Mantel-Marengo

140 cm brt., der solide, immer praktische Wintermantel. Mtr. 5.90, 4.50, **3.75**

Schürzensiamosen

120 cm brt., meine bekannt. Stammqualität, Mtr. 88, 68 J. **45** J

150 cm Bettuchbiber

solide Körperware Mtr. 1.35, 68 J., nicht geköpert. **68** J

Sportflanell

schöne Streif., dauerhafte Ware, Mtr. 68, 48, 39 J., **25** J

Pyjamaflanell

prachtv., neue Ausmusterung, Mtr. 68, 58, 45 J., **35** J

Weiß Körperbiber

mollig-geraute Ware. Mtr. 68, 65 J., **35** J

Kissenbezüge

in riesig. Auswahl, Stück 1.85, 1.65, 1.35, 98, 85 J., **68** J

Paradekissen

alle feinstg. garniert, m. Stickerei, armerungen 2.85, 2.45, 1.98, mit Klopfgarnierung 2.40, 1.98, **1.15**

Haustuch - Betttücher

mit und ohne Hohlsaum. 2.98, 2.45, 2.25, **1.68**

Küchentücher

weißrot Panama, 55/75 cm 38 J., Halbhelton, 60/60 cm 24 J., B'wolle, 45/45 cm **14** J

Rips-Kaffee-Decken

schöne pastellarb. w. w. 130/180 cm 1.98, 1.78, 110/90 cm 1.48, Noppenart. Decken, 110/150 **98** J

Teegedecke m. Servietten

130/180 cm, Kunstseide, Dam. 5.75, 5.25, 4.75, 3.90, Jacquard mit farbigen Rand. 3.90, **2.75**

Küchen-Handtücher

in grau oder weiß mit rotem Rand, nur solide Qualitäten. 58, 48, 38 J., **28** J

Fenstermantel-Fries

125/130 cm, rot, grün, gold. Mtr. 3.90, 2.90, **2.45**

Faltenstores

Met. in überwältigender Auswahl, nur neueste Muster. Mtr. 2.45, 1.98, 1.45, 98 J., **65** J

Dekorations-Stoffe

120 cm, Kunstseide-Jacquard, Travers- und Kleinmuster. Mtr. 2.65, 2.25, 1.65, **98** J

Couch-Bezug-Stoffe

130 cm, moderne Ausmusterung, Mtr. 2.70, 2.20, 1.98, 1.48, 98 J., **85** J

WOLFF

Ab 1. Dezember mittags nur von 1 1/2 bis 2 1/2, geschlossen

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALHAUS FÜR ALLE

Mengenabgabe vorbehalten!

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 14. April 1921 verstorbenen Oberschulinspektors Carl Baumann wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Wiesbaden, am 9. November 1932. Amtsgericht, Abt. 6b.

Am 30. November 1932, vorm. 9 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 53, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Launusstraße 38, zwangsweise versteigert. Eigentümer: 1. der Kaufmann Friedrich David Nahr, zu 1/2, 2. derselbe mit seinem Sohne Kaufmann Paul Karl Nahr Nahr, zu 1/2, in ungeteilter Gemeinschaft, in Wiesbaden. Wiesbaden, Amtsgericht, Abt. 6a.

Am 5. Dezember 1932, vorm. 10 1/2 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51, die in Wiesbaden belegenen Grundstücke: Hausgrundstück mit Zubehör und Acker, im Distrikt "Obenstall", zwangsweise versteigert. Eigentümer: Eheleute Kriminalratsherrmann Ferdinand Decker und Margarethe, geb. Pahl, in Wiesbaden. Gesamtgut. Wiesbaden, Amtsgericht, Abt. 6a.

Zwangs-Versteigerung. Am Mittwoch, den 30. November 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24
1 Flügel, 3 Klaviere, 3 Büfets, 1 Kredenz, 1 ant. Kommode, 2 ant. Kleiderchränke, 3 Kleiderchränke, 1 Truhe, 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 4 Tische, eine Chaiselongue, 1 Diwan, 5 Sessel, 1 Bank, 1 Bordgarnitur, 1 Standuhr, 1 Truhe, 1 Selbstbild, 1 Globus, 1 Leptich, 8 Schreibmaschinen (Mler, Remington, Royal, Underwood, Dupa, Kappel), 1 Buchungs-1 Vertellaltungsmaschine, 2 Kassenchränke, vier Formulare, 2 Bücherchränke, 7 Schreibtische, vier Schreibmaschinentische, 1 Tische, 1 Kasse, 2 Warenchränke, 3 Radio-Apparate, 1 Elektrorolux, 1 elektr. Kaffeemaschine, 1 Vappische, 1 Partie elektr. Installationsmaterial, 1 Partie Hautcreme, 10 Kurtscheine der Gewerkschaft Maintal, 1 Partie neue Herrenkleidung (Mäntel, Anzüge, Hosen), 1 Partie Herrenstoffe, 1 Beltsack, 12 Fußstelle, 1 Partie Libelle, Vammstutter, Ziegen- und Angora-fellvorlagen, 1 Autofelldecke; ferner 2 Schweine und anderes mehr zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. **Saßermann, Obergerichtsvollzieher.** Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Betr. Schaufenster!
„Weiße Watte“
für Weihnachtsdekorationen
billig bei **W. Göhngen & Co.,** Verbandstoff-Fabrik, Waldstr. 23, Tel. 25270.

Alter Sitten und Herkommen gemäß wird an beiden Markttagen das immer soviel Anklang gefundene Wiesbadener Gebäck

Bobbe, Hase, Reihewed
sowie fortwährend frische Waffeln hergestellt.
Bossong, Kirchgasse
Bäckerei am Eck. Konditorei, Café
Gegründet 1837.

Dr. med. W. Fackenheim
verzogen nach
Friedrichstraße 6.

Deutsches Lagerobst - Billig
Bohn- u. Wirtschaftsbüfel 10 Pf. 1 Markt. Met., Kohl- und Eiserbüfel, Gold-, grane Landsberger, Champ.-Renette, **Schönervon Boskop**, Edelbüfel zu den billigst. Tagespreisen verk. **Riget, Platter Str. 172.**

Billig u. nahrhaft!
Frische Leberwurst 1 Pfund **30**
Breite Blutwurst 1 Pfund **48**
Blut-Schwartemagen . . . 1 Pfund **50**
Weißer Schwartemagen . 1 Pfund **60**
Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel

Zahnpraxis Paul Augustat
Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgebisse bei niedrigster Berechnung.

Birkenstock
Bürobedarf
Oranienstr. 55
Rul 25748

Klein-Schreibmaschine
das Geschenk von bleibendem Wert.

VERNICKELTE KLISCHEE-ABGUSSE
fertigt in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 30. November 1932, 15 Uhr (nachm. 3 Uhr) versteigere ich in Wiesbaden **Nettelbedstraße 24**
1. 3 Radio-Apparate, 8 Schreibtische, 2 Wendelwaagen, 2 Nähmaschinen, 1 Balktisch, 4 Büfets, 1 Kredenz, 1 Sofa, 2 Ausziehtische, 4 Stühle mit Lederfutz, ein Klavier, 1 Federwalze, 1 Drehbank, 3 Warenchränke, 1 Ausziehtisch, 1 amerik. Sessel, eine Standuhr, 1 Bücherchrant, 1 Schreibmaschine; 2. 1 Serviertisch, 1 Erkergetell, 1 Ledentisch mit Koptrollkaffe, 1 Flaschenchrant, 1 Kassenchrant, 1 Holzpult mit Bürotuhl, 1 Schreibmaschinentisch, 1 H. Schränkchen, 1 Flaschengestell, 126 ganze Flaschen Likör und Spirituolen, 94 halbe Flaschen Likör und Spirituolen, 8 ganze Flaschen Wein, 43 ganze Flaschen Süßwein, 15 halbe Flaschen Süßwein öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung zu 2. bestimmt. **Budenheim, Obergerichtsvollzieher.** Seerobenstraße 14. Telefon 20068.

Schlager-Neuheit!
Nur zeigen, schon verkauft. 2 Muster gegen 80 Pfennig. Horcher Papierkorb. **R. Mehne, Aschersleben, Rosenstraße 4.**

Besonders billig!
Bismarckheringe
Rollmops
1-Liter-Dose **65** u. **50** J
hergestellt aus frischen grünen Heringen
.. und noch 4% Rabatt!
Harth
Harth **hilft haushalten**

Neues aus aller Welt.

Der Mann, der vom Funkturm springen wollte.

Ein Landsknecht des Geistes.

Das Geschehen der Serie hätte sich um ein Haar an einem neuen Selbstmord durch Sprung vom Berliner Funkturm beendigt. Am Samstagabend traf im Berliner Polizeipräsidium beim Kommissar vom Dienst ein Brief ein, in dem ein gewisser Walter Menzel ankündigte, er habe die Absicht, sich vom Funkturm herabzustürzen, um die Aufmerksamkeit der Welt auf sich und seine wissenschaftlichen Arbeiten zu lenken, die von weltumwälzender Bedeutung seien, aber nicht genügend beachtet würden. Außerdem enthielt der Brief noch eine Anzahl von abgerissenen Sätzen und Worten, deren Sinn völlig unverständlich war.

Vom zuständigen Polizeirevier begaben sich alsbald einige Beamte nach dem Funkturm, um wenn möglich noch zu verhindern, daß der ganz offenbar geistesgestörte Briefschreiber seine Absicht ausführte. Als die Beamten beim Funkturm eintrafen, konnten sie feststellen, daß Menzel bereits in Sicherheit gebracht war. Er war tatsächlich am Funkturm erschienen, hatte sich aber von vornherein so auffällig benommen, daß man ihn keinen Augenblick aus den Augen ließ und schließlich in Schutzhaft nahm.

So weit wäre das eine von den tausend Alltagstragödien der Gegenwart. Die Geschichte gewinnt aber ihre Besonderheit durch das, was ein bekannter Berliner Journalist über diesen Walter Menzel zu sagen weiß. Er kennt ihn aus einem gelegentlichen Besuch, den Menzel seiner Redaktion machte und anlässlich dessen er erklärte, daß seine philosophischen Theorien bereits die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft veranlaßt hätte, ihm Beihilfen zu weiterer Arbeit in Aussicht zu stellen. Das ist immerhin schon eine gewisse Legitimation für die Arbeit eines Mannes, der mit 16 Jahren seinen Eltern durchgebrannt ist, viermal als blinder Passagier den Ozean kreuzte, sich als Bogabund in zwei Erdteilen herumtrieb, Holzfäller, Plantagenarbeiter, Goldgräber und Soldat war. Krieg und Nachkriegszeit haben ihn zum Nachdenken gebracht, so daß aus der merkwürdigen Kombination von Bogabund, Landsknecht und Geistesarbeiter eine Weltanschauung erwuchs, die trotz ihrer merkwürdigen Formulierungen nicht als unbedeutend bezeichnet werden kann.

Hochwasseralarm in London.

Die Gefahr überwunden.

Am Montag, gegen Mitternacht, herrschte in London längs des Themseufers Alarmzustand. Das Meteorologische Amt hatte eine Mitteilung ergehen lassen, daß zur Flutzeit Hochwasser zu erwarten sei. Als bei Beginn der Flutperiode von Southend eine Mitteilung eintraf, daß starker Sturmwind ungewöhnlich große Wassermassen in die Themsemündung treibe, wurden die Bewohner der niedrig gelegenen Stadtteile Londons gewarnt, und längs des Themseufers hielten zahlreiche Schutzleute Wache, um mit Hilfe ihrer elektrischen Taschenlampen das Steigen des Wasserpiegels zu beobachten. Viele Kellerwohnungen wurden von ihren Bewohnern geräumt und an beiden Ufern und auf den Brücken bildeten sich beträchtliche Menschenansammlungen. An vielen Stellen stieg der Spiegel der Themse bis über das Straßenniveau und befand sich im Stadtteil Westminster nur 30 Zentimeter unter dem Rand der steinernen Brüstung. Es herrschte große Erleichterung, als um 1.40 Uhr ein Böllerschuss verkündete, daß die Gefahr vorüber war. Bald danach zeigten die nächtlichen Uferstraßen wieder das gewöhnliche Bild.

Die Katastrophe vom 7. Januar 1928 ist noch in aller Erinnerung, als die steinerne Brüstung des Themseufers in den Stadtbezirken Fulham und Hammermith einbrach, viele Kellerwohnungen plötzlich überschwemmt wurden und vierzehn Personen im Schlafe von den einströmenden Wassermassen überrascht wurden und ertranken.

Verbrecherischer Anschlag auf Bahnanlagen. Die Reichsbahndirektion Ludwigschafen teilt mit: Sonntagmorgen wurde in der Nähe des Bahnhofes Lingenfeld die Drahtleitung eines Ausfahrtsignales von der Rolle abgeworfen, so daß das Signal nicht mehr bedienbar war. Eine Bude, in der Signallaternen aufbewahrt waren, wurde

zertrümmert. Außerdem wurde an einem Vorfahrsignal die Lichtblenden durch Steinwürfen zertrümmert. Die Täter konnten trotz sofort ausgenommener Ermittlungen bis jetzt nicht festgestellt werden.

Ein neues Todesopfer des Unglücks auf der Seilsehwebbahn Schauinsland. Der bei dem Unfall auf der Seilsehwebbahn auf dem Schauinsland am Samstag schwerverletzte britische Staatsangehörige Willi Käßental aus London ist, wie aus Freiburg i. Br. gemeldet wird, am Montagmorgen gestorben. Er stand im 70. Lebensjahr.

Eine Selbstmörderin verschuldet den Tod eines Kindes. In der Maximilianstraße in München verübte die Hausangestellte eines Professors Selbstmord mit Leuchtgas. Da die Tür zum Nebenraum, wo der 13jährige Sohn des Professors schlief, nicht geschlossen war, ist das Gas auch in den Nebenraum gedrungen und hat den Tod des Kindes herbeigeführt.

Phosgenas in Hörsaal. In einem Hörsaal des Physiologischen Institutes der Universität Halle ereignete sich Montagvormittag ein aufregender Vorfall. Als man damit beschäftigt war, einige Glasflaschen, in denen sich Reste von Phosgenas befanden, versandfertig zu machen, wurde eine Flasche aus ungeklärter Ursache undicht. Das außerordentlich giftige Phosgenas strömte aus und verbreitete sich sehr schnell im Hörsaal, der von den Studenten fluchtartig verlassen wurde. Der Feuerwehr, die mit schwerem Gaschutzgerät vorging, gelang es, das Ventil abzudichten und so jede weitere Gefahr zu beseitigen. Gesundheitlichen Schaden hat niemand erlitten.

Der Todesopfer einer Familientragödie. Am Sonntagmorgen wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in ihrer gemeinsamen Wohnung in der Gartenstraße in Zschauwitz bei Dresden der 53jährige arbeitslose Monteur Deroche, die 37 Jahre alte geschiedene Ehefrau Friedrich und deren beiden Kinder, ein 13jähriger Knabe und ein ein Jahr altes Mädchen, tot aufgefunden. Es liegt zweifellos gemeinsamer Selbstmord und Mord vor. Die Tat ist offenbar von der Frau und dem Mann seit langem vorbereitet gewesen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

In Notwehr erschossen. In dem Büro der Brodenlammlung in der Ackerstraße in Berlin wurde der 26 Jahre alte Arbeiter Karl Nerke von einem Kriminalbeamten in der Notwehr erschossen. Wie zu dem Vorgang zu erfahren war, erschien bei der Kriminalpolizei des zuständigen Polizeireviere ein junger Mann und gab an, daß er von Nerke mit einer Pistole bedroht worden sei. Als der Beamte in dem Büro der Brodenlammlung erschien, forderte er von Nerke die Herausgabe der Pistole. Nerke zog einen Trommelrevolver aus der Tasche und ging mit den Worten „Kriegst auch noch ein Ding verpaßt“ auf den Kriminalbeamten los. Der Beamte wehrte jedoch den Angriff ab. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Kriminalbeamte einen Faustschlag ins Gesicht erhielt. Nerke drohte dem Beamten nochmals mit Schießen. In seiner Bedrängnis gab der Beamte einen Schuß aus seiner Dienstpistole ab, der seinen Angreifer in die Brust traf.

Durch einen Boghieb getötet. Dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium Berlin wurde der frühere Borer Otto Jachsch unter der Beschuldigung vorgeführt, den SA-Mann Erwin Jänisch in der Nacht vom 25. zum 26. November durch einen Boghieb so zu Boden gestreckt zu haben, daß Jänisch an den Folgen des Schlag verstorben ist. Gegen Jachsch wurde Haftbefehl wegen Körperverletzung mit Todeserfolg erlassen.

Selbstmordversuch Dr. Enochs. In Hamburg war der Arzt, Dr. Enoch, verhaftet worden, weil er beschuldigt worden war, minderwertige Seren hergestellt und unter gefälschten Kontrollplomben zum Vertrieb gebracht zu haben. Wie jetzt bekannt wird, hat Dr. Enoch kurz vor seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch unternommen. Er dürfte kaum mit dem Leben davontkommen. Als Dr. Enoch von seiner bedrohlichen Verhaftung erfuhr, brachte er sich am linken Unterarm eine kleine Verletzung bei. Dann zersplitterte er eine Ampulle mit Tetanotoxin und stieß den gefährlichen Inhalt in die Wunde. Als die Kriminalbeamten bei ihm eintraten, mußte er sofort ins Krankenhaus überführt werden. Seinem Rechtsanwalt gegenüber hat Dr. Enoch die Herstellung minderwertiger Seren bestritten, aber zugegeben, daß er in dringenden Fällen nachts oder spät abends, wenn keine Kontrollbeamten mehr anwesend waren, das Serum ohne behördliche Kontrolle hinausgehen ließ. In diesem Falle habe er dann das Serum mit einer anderen Plombe versehen.

Verkehrsunfall in Breslau. In der Siedlung Pilsnig in Breslau geriet ein Radfahrer, der verkehrswidrig in die Fahrbahn eines städtischen Autobusses fuhr, in die Fahrbahn eines städtischen Autobusses. Der Lenker des Autobusses rief das Steuer so scharf herum, daß der Wagen gegen einen Chausseebaum fuhr. Trotzdem wurde der Radfahrer überfahren und getötet. Außerdem wurden nahezu alle Insassen des Autobusses verletzt. Elf von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Tod des Füllers Woithowski. Der Füller Woithowski, der seit Donnerstag auf dem Kedenflöz der Delbrüschächte bei Hindenburg eingeschlossen und bereits seit Freitagabend bis auf die von einer mächtigen Steinplatte eingeklemmten Füße freigelegt war, ist gestorben. Die Rettungsmannschaft befand sich auf dem Umgehungsweg bereits in allernächster Nähe des Rettungslückens. In der weichen Kohlschicht hatte die Rettungsmannschaft mit einem Draht vorgefühlt und geglaubt, die Beine des Bergungslückens bereits in etwa einem halben Meter Entfernung gefühlt zu haben. Sein Tod kam der Rettungsmannschaft vollkommen überraschend. Noch am Sonntagabend waren dem Unglücklichen zur Stärkung Sekt und Apfel gereicht worden. Auch sonst war Woithowski soweit gesichert, wie es irgend möglich war, so daß sein Oberkörper verhältnismäßig außer Gefahr war. Als Todesursache bleibt nur die Erklärung, daß Herzschwäche eingetreten ist. Bluterluft scheint die Herzschwäche im Gefolge gehabt zu haben.

Ein neuer Frauenmord in Wien. Einem neuen schrecklichen Frauenmord ist die Wiener Polizei auf der Spur. In den letzten Tagen der vergangenen Woche wurden nacheinander verschiedenen Teile einer Frauenleiche aus der Donau gefischt. So wurde am Samstag ein Oberschenkel aus dem Wasser gezogen; am Sonntag wurde eine menschliche Lunge am Ufer der Donau gefunden. Später entdeckte man an einer anderen Stelle ein Bündel Gedärme, die allem Anschein nach von der gleichen Leiche stammen. Es steht zweifellos fest, daß hier ein Verbrechen geschehen ist, da die einzelnen Körperteile funktgerecht vom Körper losgelöst worden sind und ein Unfall ausgeschlossen ist. Bisher ist es nicht gelungen, die Tat aufzuklären.

Hundert Bewerber um die Stelle des Henkers in Polen. Aus Warschau wird berichtet: Der polnische Henker Braun und zwei seiner Gehilfen sind, da sie sich an einer Schlägerei in einem Warschauer Vergnügungsort beteiligt hatten, ihres Amtes enthoben worden. Bisher sind bereits mehr als hundert Gesuche um den freigewordenen Posten des Henkers eingegangen. Das Gehalt des Henkers beträgt in Polen 250 Zloty monatlich. Außerdem wird ihm für seine Reisen nach den Orten, in denen er Hinrichtungen zu vollziehen hat, eine Eisenbahnfreikarte zweiter Klasse zur Verfügung gestellt.

Achtstägige Belagerung eines Irrenhospitals. — Zwei Gendarmen getötet. Wie aus Bukarest gemeldet wird, wurde das rumänische Städtchen Bakfi schon seit langem durch das heftigste Verhalten eines Bewohners in Aufregung versetzt, der vor zwei Jahren aus der Irrenanstalt als geheilt entlassen worden war. Vor kurzem wollte die Gendarmerie den Irrenhospitals wieder in Gewahrsam nehmen. Der Mann empfing die Gendarmen mit Gewehrschüssen und tötete einen der Beamten. Man holte Verstärkung herbei und belagerte das Haus. Der Irrenhospitals verbarrikadierte sich auf dem Dachboden und schoß auf jeden, der sich näherte. Dabei wurde wieder ein Gendarm getötet. Eine ganze Woche gelang es dem Mann, sich seine Gegner vom Leib zu halten, so daß die Gendarmerie Militärverstärkung anforderte. Vom Hunger getrieben, verließ schließlich der Irrenhospitals sein Versteck. Als er aufgefordert wurde, sich zu ergeben, feuerte er wieder mehrere Schüsse ab. Eine Salbe war die Antwort. Der Mann erhielt einen Lungenhieb und konnte nun endlich überwältigt werden. Im Gefängnis erlag er der erlittenen Verletzung.

Hungerstreik der städtischen Schuldner Bukarests. Die städtischen Schuldner in Bukarest hielten am Sonntag eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, sofort den Hungerstreik zu erklären und den Saal nicht eher zu verlassen, bis die Regierung, die bereits im Laufe der vorigen Woche im Parlament die Sanierung der städtischen Schuldner angekündigt hatte, dieses Gesetz wirklich eingebracht habe. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen, so daß die städtischen Schuldner bereits diese Nacht im Versammlungsort verbracht haben. Am heutigen Montagmorgen werden sie eine Abordnung zum Ministerpräsidenten entsenden, um ihm ihre Forderungen darzulegen.

Samstag letzter Tag!

100

1832 • 1932

20% JUBILÄUMS-VERKAUF ERMÄSSIGUNG

auf sämtliche Preise in allen Abteilungen

F. Hertz

Damenmoden
Langgasse 20

Sport und Spiel.

Fußball.

Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland.

Wie üblich, hat der DFB erst eine Woche vor dem Spiel seine Vertretung für den Länderkampf Deutschland gegen Holland nominiert, während die Elf der Holländer schon länger bekannt ist. Wenn keine Änderungen mehr eintreten, dann werden sich die Gegner wie folgt gegenüberstellen:

Holland:

Tor: van der Meulen (H. Haarlem);
Verteidigung: Weber (HBS, den Haag), van Run (W.S. Eindhoven);
Läuferreihe: Paauwe (Rotterdam), Anderjessen (Wag. Amsterdam), van Heel (Rotterdam);
Angriff: Nagels (Enschede), Adams (den Haag), van den Broek (W.S. Eindhoven), Bonfema (Groningen), van Nellen (Dortrecht).

Deutschland:

Tor: Buchloh (W.F. Speldorf);
Verteidigung: Stubb und Schäß (beide Eintracht Frankfurt);
Läuferreihe: Knüpfe (F.S. Frankfurt), Weinberger (SpBgg. Fürth), Rahlmann (Hamburger Sportverein);
Angriff: Kobierski (Fortuna Düsseldorf), Hofmann (Dresdener S.K.), Kuzorra (Schalke 1904), Wigold und Albrecht (beide Fortuna Düsseldorf).

Man sieht, daß der DFB auf die Einheitlichkeit der Mannschaft großen Wert gelegt hat. Neben bewährten alten Kräften stehen in der Elf auch drei Neulinge, der Speldorfer Torhüter Buchloh, der Hamburger Außenläufer Rahlmann und der Düsseldorfer Innenstürmer Wigold. Alle drei Neulinge spielen in ihren Vereinsmannschaften eine überragende Rolle und auch im Repräsentativtreffen haben sie sich bereits bewährt. Zusammengefaßt darf man sagen, daß diese deutsche Elf recht geschickt zusammengestellt ist und ein gutes Spiel liefern dürfte. Als Ersatzleute stehen Fesch, Trautwein und Bender (Fortuna Düsseldorf), Horn und Bärting (Schwarz-Weiß Essen) und Rothardt (Schalke 1904) zur Verfügung. — Man findet in der holländischen Elf mit wenigen Ausnahmen bewährte Internationale. Kein Spieler ist die deutsche Mannschaft bestimmt die bessere, aber die Holländer bringen zu ihren Länderspielen jedesmal einen imponierenden Kampfesgeist mit, und Kampfesgeist hat schon oft über Können und Technik triumphiert. Von den bisher ausgetragenen zwölf Spielen gegen Holland hat Deutschland überhaupt nur drei gewinnen können, nämlich 1924 erstmalig in Amsterdam mit 1:0, dann zweimal 1926 in Düsseldorf mit 4:2 und in Amsterdam mit 3:2. Diesen drei Siegen stehen vier Niederlagen gegenüber, während fünf Spiele, darunter auch die beiden letzten, 1927 in Köln (2:2) und 1931 in Amsterdam (1:1), unentschieden endeten. Deutschland hat sicher die besseren Aussichten, das Düsseldorfer Spiel zu gewinnen, aber Holland wird sich nicht leicht geschlagen belassen. In eine deutsche Niederlage vermögen wir nicht zu glauben. Das Spiel beginnt um 14 Uhr; Schiedsrichter ist der Belgier John Van Genus.

Italien schlägt Ungarn 4:2 (2:1).

In Mailand wurde am Sonntag vor über 50 000 Zuschauern das Fußball-Länderspiel zwischen Italien und Ungarn durchgeführt, das die Italiener verdient mit 4:2 (2:1) gewannen. Die Italiener traten in der vorgesehenen Aufstellung an, in der sie wahrheitsgemäß auch gegen Deutschland ihr Länderspiel in Bologna am 1. Januar 1933 bestreiten werden. Die italienische Verteidigung arbeitete sehr zuverlässig und war sehr schnell. In der Läuferreihe überragte der Mittelstürmer Monti. Neben ihm konnte noch der in der zweiten Halbzeit für Dugoni eingewechselte Colombati gut gefallen. Im Sturm fiel vor allem Meazza durch genaues und kluges Zuspiel auf. Ungarn lieferte nicht sein bestes Spiel, da die vielen jungen Spieler noch nicht die nötige Routine aufwiesen. Schiedsrichter Baumgartner-Schweiz hatte den hart durchgeführten Kampf jederzeit in der Hand.

Kreis Wiesbaden:

SK. Kofenheim — SK. Opel Rüsselsheim 8:2 (1), F.S. 1902 Biebrich — SK. Flörsheim 2:7 (1), SK. 1910 Dohheim — F.S. 1908 Schierstein 3:1, F.S. Geisenheim — SK. Raunheim 3:1, Germania Weibach — SpBgg. Höchstheim 5:1.

Die schwere Niederlage des vorjährigen Kreisligaersten SK. Opel Rüsselsheim war das hervorstechendste Merkmal des vergangenen Sonntags. Der in glänzender Form und Schußlaune befindliche SK. Kofenheim übertraf den Gegner bereits in den ersten 45 Minuten mit 6:1 (1) und vermochte später sogar das Ergebnis noch weiter auszubauen. Ein erstklassiger Trainingserfolg Otto Bests, dessen Einfluß den rapiden Emporkieg des Kofheimer Vereins in erster Linie ermöglichte. Die erfolgreiche Elf postet bereits mit Recht an die Meisterschaftspforte. Theoretisch läßt sich zwar noch verschiedenes für den zur Strecke gebrachten ausrechnen, der weitere Kampf um die Führung aber wird dem nüchternen Praktiker Recht geben, der nur noch mit Überholungen seitens des F.S. Geisenheim (der den SK. Raunheim erwartungsgemäß ausschaltete), vor allem aber des SK. Flörsheim kalkulierbar, der unaufhaltsam nach der Führungsgruppe strebt. Eine gewiß widerstandsfähige Elf wie F.S. 1902 Biebrich auswärts mit 7:2 zu distanzieren, ist eine Leistung, die Aufsehen erregen muß. Der Sieg war unbedingt verdient und keineswegs auszuhalten, nachdem die Einheimischen beim Stande von 2:1 zu ihren Gunsten ihr ganzes Pulver verschossen hatten. Halbzeitstand 4:2 für die Gäste, die nach dem Wechsel eine vorzügliche Gesamtleistung boten, während die Gastmannschaft innerlich jeden Halt verlor. Diesem beachtenswerten Erfolg dürften die Flörsheimer weitere folgen lassen. Im Wiesbadener Lokaltreffen auf dem Niederfeld blieb der SK. 1910 Dohheim nach anfänglich ausgeglichener Spielverlauf gegen den F.S. 1908 Schierstein verdient in Front. Die Gäste begannen zunächst recht verheißungsvoll und erkämpften sich im Anschluß an eine Ecke durch Hofmann die Führung. Als jedoch die Einheimischen vor der Pause durch den Linksaußen End den Ausgleich erzielte und im weiteren Verlauf mittels eines gut

plazierten Straßstoßes von Britting sogar mit 2:1 eine knappe Führung erreicht hatten, begannen die anfänglich gefährlichen Aktionen auf der Gegenseite durch die immer mehr um sich greifende Nervosität und Unsicherheit an Wucht und Durchschlagskraft einzubüßen, die Dohheimer gewannen schließlich Terrain und eroberten endgültig die begehrten Punkte, als End einen Fehltriff des Gästetorwarts prompt zum dritten Treffer auswertete. Die Position des SK. 1910 ist somit wieder etwas aussichtsreicher geworden, zumal die bedenklich ins Wanken geratene SpBgg. Höchstheim in Weibach eine derbe Schlappe erlitt. Die Führungsgruppe:

1. SK. Kofenheim	12	10	1	1	58:13	21
2. F.S. Geisenheim	12	8	2	2	33:25	18
3. Opel Rüsselsheim	11	6	3	2	35:25	16

Im Kreis Mainz beginnt sich die Lage zuzuspitzen. Eintracht Kreuznach büßte in Gonsenheim einen Punkt ein (Ergebnis 2:2) und ließ den gegen F.S. Eudensheim knapp mit 2:1 siegenden SK. Brehenheim wieder näher herankommen. Ein weiterer Konkurrent ist in Hassia Bingen erstanden, die nach anfänglichen Misserfolgen schon aufgeholt hat und nach einem 3:1-Sieg über Olympia Weiskem an dritter Stelle platziert ist. Auch der 6:3-Sieg von Teutonia Weiler über SpBgg. Ober-Ingelheim bedeutete weiter keine Überraschung.

Main-Hessen: Germania 1894 Frankfurt — Post/Merkur Frankfurt 2:2, SK. 1911 Neu-Heuburg — Olympia Frankfurt 4:1, Blau-Weiß Bürgel — Teutonia Hausen 4:0, SpBgg. 1902 Griesheim — Germania Schwanheim 3:0, Viktoria Kestlerbach — SK. Höchst 0:1, Viktoria Sindlingen — Germania Drißtel 2:3, F.S. gegen F.S. Groß-Alheim — Germania Niedertodenbach 2:1, 1:3, SpBgg. Kula — Germania Niedertodenbach 2:1, Viktoria Kirdorf — SK. Bonames 1:1, Viktoria Alschaffenburg — Viktoria Kahl 7:1 — Starkenburg: Germania Eberstadt — SK. 1888 Darmstadt 4:0, SK. Morsfelden — Viktoria Darmstadt 1:3, Rot-Weiß Darmstadt — SpBgg. Arheilgen 4:1, Union Darmstadt — F.S. Spredlingen 1:3. Südhessen: Starkenburgia Heppenheim — VfL Lampertheim 3:1, Olympia Lampertheim — F.S. Bensheim 1:2.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Abteilung A: SK. Erbenheim — F.S. Sonnenberg-Kambach 2:1, Borussia Kastel — SpBgg. Wiesbaden 0:7 (1), SK. Ginsheim — Reichsbahn-T.S.B. Wiesbaden 3:1, F.S. Naurod — SpBgg. Bischofsheim 1:1 (1).

Neue Verwicklungen in der Führungsgruppe! F.S. Naurod spielte am Sonntag das Spiel „seines Lebens“ und nahm die ihm zugesprochenen schwachen Remis-Chancen gegen den Tabellenletzten ausgiebig wahr und darf nunmehr gleichfalls für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, an der Verteilung der Punktverlust der Bischofsheimer wenig teil zu haben. Denn der Punktverlust der Bischofsheimer wiegt schwer. Er ist um so auffälliger, als nach baldigem Platzverweis zweier Einheimischer neun Nauroder Fußballer diese Tagesüberrückung zuwege gebracht haben. Eine anerkennenswerte Leistung! Prompt rückte der SK. Erbenheim wieder auf und meldete unbeirrt seine Ansprüche an. F.S. Sonnenberg-Kambach legte zwar wiederum Proben soliden Könnens ab und widerstand bis zur Pause erfolgreich mit 1:1, um aber später Ruhe und Übersicht zu verlieren, so daß die gleichmächtiger spielende Plajsch nach dem Wechsel durch den Linksaußen den entscheidenden Vorsprung errang. Da auch die Spielvereinigungen durch den höchsten Tagessieg näher an die Spitze herandrückte, darf man auf den sich in den kommenden Wochen entspinrenden Endkampf mit Recht gespannt sein. Borussia Kastel hatte keine Siegeschance. Bereits bis zum Seitenwechsel nach schönen Treffern Dillenbergers und Greubels mit 0:4 im Rückstand, war der Plajsch auch nach der Pause kein Erfolg beschieden, da die wieder in stärkster Aufstellung angetretenen Gäste energisch auf Erzielung eines überzeugenden Ergebnisses bedacht waren, was auch nach weiteren Treffern von Dillenberger, Hunt und Bester gelang. Bei der in Kastel gezeigten Entschlossenheit der Wiesbadener Stürmer hat die SpBgg. zweifellos wieder bessere Chancen auf den 1. Platz Reichsbahn-T.S.B. (Sch. in Ginsheim) das erste Tor und behauptete sich bis zur Pause mit 1:1, um dann aber der ungewohnten Glätte der Grasnarbe zum Opfer zu fallen und nach ebenbürtigem Spiel die Punkte einzubüßen. Es führen:

1. SpBgg. Bischofsheim	14	11	2	1	52:12	24
2. SK. Erbenheim	15	11	2	2	38:16	24
3. SpBgg. Wiesbaden	13	10	1	2	47:18	21

Abteilung B: Kickers Wiesbaden — SK. Nassau Wiesbaden 0:2 (1), SK. Bad Schwalbach — Polizei-SK. Wiesbaden 1:2 (1), SK. Wehen — SK. Dohheim knaplos für Dohheim gewonnen, SK. Born — Post-SK. Wiesbaden 0:3.

Die Kickers haben sich ihren knappen Vorsprung nicht sichern können, sondern erlitten auch auf eigenem Platz in einem temperamentvollen Lokaltreffen gegen den glücklicheren SK. Nassau eine zweite Niederlage. Die Lage in der zahlenmäßig starken SpBgg. Gruppe ist damit wieder vollkommen undurchsichtig geworden: 5 Vereine erbeben immer noch Anspruch auf den Titel. Es gehört seit mehreren Jahren zur ständigen Einrichtung der A-Klasse, daß sich gerade die einheimischen Mannschaften gegenseitig zugunsten auswärtiger Vereine die Tour vermaßen haben. SK. 1910 Biebrich, der pauserte, und natürlich auch der Polizei-SK. als Neuling, waren die eigentlichen sonntäglichen Sieger. Ihnen schließt sich der durch kampfsicheren Sieg über SK. Wehen wieder ausgerückte SK. Dohheim an. Aber den Spielerlauf an der Gersdorffstraße ist zu bemerken, daß das tattisch sehr kluge Spiel des SK. Nassau, die verblüffend ballfichere Abwehrarbeit der Verteidigung, und vor allem die kaum zu überbietende, aufopferungsvolle Torwartkunst Bräus, mit Abstand dem besten Mann auf dem Platze, nichts gefruchtet hätte, wenn die mit wenigen Ausnahmen ständig angreifende Kickers nicht im entscheidenden Augenblick bei starken Storgelegenheiten verlagert oder vor riesigem Pech versetzt gewesen wäre. Etwa fünfzehn Ecken trafen und fielen im Nassau-Torraum — vergebens. In den mit größter Bravour durchgeführten Kämpfen der Gäste siegte stets die Abwehr, selbst wenn ein Kickersstürmer frei vor dem Ziele stand. Dessen hatte vor der Pause die Führung erzielte. Als der Rechtsaußen Reinbold einen seiner Durchbrüche mit einem kräftigen Schuß abschloß, fiel unerwartet die endgültige Entscheidung, denn der Kickersstürmer ließ den haltbaren Ball ins Tor springen. Ein bedeutungsvoller, mit den letzten Kräften erungener Sieg, mit dem sich die Nassau-Elf für frühere Schlappen re-

habilitierte. Nicht geringer ist der Erfolg des Polizei-SK. in Bad Schwalbach einzuschätzen, zumal die Ausichten bei den dortigen Lokalverhältnissen von vornherein nicht die besten waren. In einem harten Treffen voller Ecken und Kantien vermochten sich die Wiesbadener nach dem in der 25. Minute durch den Halblinten Dahl erzwungenen Führungsstreifer, wenn auch mit Mühe, durchzusetzen. Die Einheimischen hätten allerdings bei größerer Ruhe und Umsicht ein besseres Ergebnis erzielen können. Ihrem vor dem Wechsel erfolgten Ausgleichstreifer schloß sich ein Elfmeter an, der jedoch überhastet verschossen wurde. In der 70. Minute fiel die Entscheidung. Der vorzügliche Polizei-Rechtsaußen Kraß erzielte im Alleingang das siebringende Tor. Im Schlußabschnitt drängten die Schwalbacher merklich, aber durch Verstärkung der Hintermannschaft verstanden es die Wiesbadener, beide Punkte zu behaupten. Post-SK. siegte in Born (Halbzeitstand 1:0) und schloß sich dem Vorfeld an:

1. Kickers Wiesbaden	14	9	1	4	62:16	19
2. SK. Dohheim	12	7	2	3	35:11	16
3. SK. 1910 Biebrich	12	7	2	3	58:18	16
4. SK. Nassau Wiesbaden	13	6	4	3	31:11	16
5. Polizei-SK. Wiesbaden	11	5	4	2	36:13	14
6. SK. Bad Schwalbach	13	6	2	5	45:28	14
7. Post-SK. Wiesbaden	12	6	1	5	25:24	13
8. SK. Wehen	13	2	—	11	6:38	4
9. SK. Born	14	—	—	14	3:137	—

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Mannschaft der D.R. Thüringia, die ihr erstes Spiel absolvierte, erzielte in einem Privatspiel einen 5:1-Sieg über die gleiche Elf der D.R. Frauenstein. Bei besserem Zusammenspiel hätte das Resultat noch höher ausfallen können.

Handball D.S.B.

Süddeutsche Bezirksliga.

Am Main ist VfR. Schwanheim durch das 5:2 gegen den Zweiten, Eintracht Frankfurt, wiederum Meister geworden. T.S.B. Langen eroberte sich mit 5:4 gegen T.S.G. Höchst vorübergehend den 3. Platz. Es steht noch nicht fest, ob die Behörde dem F.S. Frankfurt das Spiel als gewonnen anrechnen wird, zu dem Post Frankfurt verspätet angetreten ist. Rot-Weiß Frankfurt überrückte VfL. Sachsenhausen mit 5:1.

In Hessen schlug Polizei Darmstadt mit 23:0 Borussia Worms. Die Polizisten nahmen bereits am Mittwoch das Spiel gegen ihre Wormser Kollegen vorweg, die am Sonntag gegen SK. 1898 Darmstadt 6:15 verloren haben, und tragen an dessen Stelle am nächsten Sonntag das ursprüngliche erst für 28. Januar angelegte Spiel gegen T.S.B. Braunshardt aus, damit sie endlich auch beikommen. In Rönigstädten erwies sich mit 9:8 gegen Rot-Weiß Darmstadt wieder sehr schufkräftig.

Am Rhein hielt SK. Waldhof mit 10:2 gegen F.C. 1903 Ludwigshafen an der Spitze. Pfalz Ludwigshafen blieb mit 9:2 gegen F.S. Frankenthal Zweiter. In Mannheim behielt VfR. mit 7:4 über Phönix die Oberhand, Polizei und F.S. 1908 trennten sich unentschieden 5:5, und VfL. besiegte SpBgg. 7:1.

Württemberg: ASV. Juffenhäuser — Polizei Stuttgart 1:3, T.S.Bgg. Festsch — Sportfreunde Tübingen 0:13, KPSV. Stuttgart — SK. Raiblingen 2:4, Vf. Juffenhäuser — T. Waldenbuch 4:1.

Nordbayern: Polizei Nürnberg — SpBgg. Fürth 3:16; Bar. Kochba Nürnberg und SpBgg. Erlangen retteten sich mit 7:7 vor dem Abstieg. Freundschaftstreffen: Pfeil Schweinau — F.S. Nürnberg 1:6; Universität Erlangen — F.S. Bamberg 10:19 (5:8).

Südbayern: Post München — F.S. Fürstfeldbruck (der noch Meister werden kann) 2:4.

In den Kämpfen der Liga anwärtiger spielen überall die Reichsbahn-T.S.B. eine beachtenswerte Rolle. Im Kreis Mainz ist Reichsbahn-T.S.B. Mainz am Sonntag durch das 4:2 gegen Olympia Weiskem Meister geworden. Im Kreis Wiesbaden liegt Reichsbahn-T.S.B. Wiesbaden hinter T.S.B. Raunheim noch gut im Rennen. Am Main hat Reichsbahn Frankfurt vor SK. Offenbach und Tsg. Dieffenbach die besten Aussichten. Am Rhein führen F.S. Speyer und Post Mannheim vor Sandhofen, Reichsbahn Mannheim und VfL. Redatau. In Nordbayern steht die Hochbegabte Nürnberg vor Post Nürnberg, Reichsbahn Fürth und SpBgg. Erlangen.

Tisch-Tennis.

Schaukämpfe im Kurhaus.

Deutsche Spitzenspieler trafen sich im gestrigen vom Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub, Tennisklub Grün-Weiß und der städtischen Kurverwaltung arrangierten Tischtennisturnier. Es wurden teilweise ganz hervorragende Leistungen geboten. Auch der deutsche Nachwuchs hielt sich vorzüglich. Im Mittelpunkt der Kämpfe stand der österreichische Meister Fehr, dem Benthin und Kideles-Butzgen Deutschland wenig nachgaben. Schon gleich im ersten Treffen gab es eine kleine Überraschung, denn Benthin schlug Deißler-Hamburg entgegen den letzten Ergebnissen mit 2:1. Dann mußte sich der Zweite der deutschen Rangliste Kidelesburg-Berlin dem österreichischen Meister Fehr mit 0:2 beugen, obwohl er speziell im 2. Satz schärfsten Widerstand leistete. Der Wiesbadener A. Ubo hatte gegen Schardt-Darmstadt mit 0:2 das Nachsehen, dann distanzierte Wöbke-Darmstadt den Wiesbadener Bühler mit 2:1, wobei zu bemerken ist, daß Bühler im Angriff wie Verteidigung dem süddeutschen Meister ein ebenbürtiges Spiel lieferte. Deißler-Hamburg überwand verhältnismäßig schnell den Darmstädter Spitzenspieler Schardt mit 2:0, wobei sich herausstellte, daß die Hessen der 1. deutschen Klasse noch nicht gewachsen sind. Fehr schlug Wöbke ebenfalls glatt mit 2:0, nachdem der Süddeutsche im 1. Satz einmal schön aufgeholt hatte. Im Mixe verloren Kidelesburg/Bierzerbe (Wiesbaden) mit 1:2 gegen das Paar Benthin/Lindberg. Hier darf vielleicht das gute Spiel von Fr. Bierzerbe hervorgehoben werden. Im letzten Treffen fanden sich Benthin/Deißler und Kidelesburg/Fehr (Herren-Doppel) gegenüber. Es war eine vorzügliche Partie mit ganz vorzüglichen Momenten. Benthin/Deißler siegten knapp mit 2:1 und verhalten — die ausgezeichneten gegnerischen Leistungen mit eingeschlossen — der Veranstaltung zu einem wirkungsvollen Abschluß.

Deutsches Turnen.

Turnvater Jahns Entel †.

Frederic Ludwig Jahns, ein seit 45 Jahren in Amerika lebender Entel des Turnvaters Jahns, starb in Chicago im Alter von 88 Jahren. Der Verstorbenen lebte in seiner Jugend lange in Deutschland und ging später als Turner Lehrer nach Amerika. Anlässlich des 14. Deutschen Turnfestes 1928 in Köln wollte er mit der Amerikareise in Deutschland und wurde u. a. auch vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen.

Schießsport.

Eine Kleinkaliberschießschule in Wiesbaden.

Anlässlich der Gauvorstandsitzung des Gau Wiesbaden des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen am Sonntag hielt der Polizeiobersekretär Wöhler im Auftrag der Gauleitung vor den Vertretern der dem Gau angehörenden Kleinkaliberschießvereine ein Referat über die Jugendertüchtigung des Reichskuratoriums unter besonderer Würdigung der schießtechnischen Schulung der Jungmänner. Er wies darauf hin, daß die von den Verbänden als Teilnehmer an den Ausbildungslehrgängen der Geländesport- und Kleinkaliberschießvereine, die dort zu Geländesport- und Kleinkaliberschießvereinen ein Referat über die Jugendertüchtigung des Reichskuratoriums unter besonderer Würdigung der schießtechnischen Schulung der Jungmänner, welche in den Verbänden und Vereinen ausgebildet werden, sieht das Sportschießen als besonderen Punkt der Prüfungsbestimmungen vor. Diesen an alle interessierten jungen Sportler, Turner und Mitglieder der dem Reichskuratorium für Jugendertüchtigung angehörenden Verbände gestellten Anforderung Rechnung tragend, hat der Gau Wiesbaden des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen, Abteilung Kleinkaliberschießsport, die Einrichtung einer Kleinkaliberschießschule für Wiesbaden und Umgebung vorgezogen, die mit dem 1. Dezember 1932 ihre Tätigkeit aufnehmen wird. In Lehrgängen von dreimonatiger Dauer sollen in dieser Schießschule die Jungmänner im Alter von 16 bis 28 Jahren die notwendige schießtechnische Ausbildung erfahren, die sie befähigt, den für die Prüfung vorgesehenen Anforderungen zu entsprechen. Nach einem festgelegten Ausbildungsplan üben die Schießlehrganggruppen in den späten Nachmittagsstunden und Sonntagsvormittags unter sachmännlicher Leitung eines Lehrkörpers, welcher sich aus den besten Schützen des Gau Wiesbaden zusammensetzen wird. Vom Frühjahr bis Herbst und im Winter bei trockener Witterung findet die Ausbildung der Jungschützen im Freien statt. Die theoretische Ausbildung, sowie das Winterziehen soll in Räumen und überdachten Hallen, welche vom Reichskuratorium zur Verfügung gestellt werden, durchgeführt werden. Alle Sport- und Turnvereine, sowie alle Verbände, die sich an der Arbeit des Reichskuratoriums beteiligen, sowie die Klassen der höheren Lehranstalten haben Gelegenheit, ihre 16 bis 28 Jahre alten Jungmänner in diesen 3monatigen Schießkursen gründlich im Kleinkaliberschießsport auszubilden zu lassen. Zum Leiter der Kleinkaliberschießschule wurde in der Gauvorstandsitzung einstimmig Herr Polizeiobersekretär Wöhler gewählt und mit der Einrichtung beauftragt.

Handey.

Tennisklub Grün-Weiß — Rüsselsheimer Ruderklub 5:5

Von den ersten Herren des Tennisclubs Grün-Weiß wurde in Rüsselsheim im Rahmen einer Winterhilfsfeieranstaltung des Rüsselsheimer Ruderklub gegen die erste Mannschaft des Benratherers ein Wettspiel ausgetragen. Trotz schwerem Bodens wurde der Kampf schnell und taffig durchgeführt. Das Endergebnis von 5:5 entspricht dem Spielverlauf. Nach einer mit 1:2 beendeten ersten Halbzeit schied Grün-Weiß aus, Rüsselsheim legte ein Tor vor, Ausgleich, 4:3 für Rüsselsheim, Ausgleich, und 5:4 für Grün-Weiß, und erst in letzter Minute gelang es dem Rüsselsheimern, das Endergebnis heraufzusetzen. Grün-Weiß hatte für den rechten Verteidiger, den rechten Läufer und den Rechtsaußen Ersatzleute eingestellt. Die Grün-Weiß-Stürmer von Reppert (2), Raack (1), Göb (1) und Günther (1) schossen aus schön herausgearbeiteten Situationen ihre Tore. Der Torwart hatte neben sehr guten Momenten viel Pech. — Die Begegnung der zweiten Mannschaft endete 6:1 für Rüsselsheim, die der Damen 2:0.

Regeln.

Vorkämpfe um die Deutschen Meisterschaften. Wiesbadener Reglerverband.

Die Ausschreibungen für die Vorkämpfe zu den Deutschen Meisterschaften, die im nächsten Jahre anlässlich des 18. Deutschen Bundesfestes in Frankfurt a. M. in der großen „Halle der Technik“ auf 60 Regelsbahnen zur Ausgetragen kommen, haben für Wiesbaden eine außerordentlich große Anzahl von Meldungen zur Folge gehabt. Nicht weniger als 98 Männer, 4 Senioren (über 60 Jahre) und 1 Frauen bewarben sich um die Einzelmeisterschaft auf 100 Pfund. Die Vorkämpfe, die am Freitag dieser Woche im hiesigen Reglerklubhaus beginnen, gehen über eine Strecke von 4x100 Metern und 1x200 Metern. Nach Beendigung der Vorkämpfe finden dann die Ausscheidungskämpfe mit Fünfermannschaften in den einzelnen Bezirken statt, während die Einzelmeister ihre Ausscheidungen in den Gau-Einzelmeisterschaftskämpfen erfahren.

Schach.

Turnier um die Meisterschaft von Groß-Wiesbaden.

In der 7. Runde des Wettkampfes, die am letzten Freitag begonnen wurde, mußte dem Teilnehmer Montanus ein Gewinnpunkt kampflos gutgeschrieben werden, da sein Gegner nicht erschienen war. Von den gespielten 9 Partien gewannen Blume, Heugner, Horstler, Kleindienst, Leder und Rossembach ihre Spiele, während Dr. Jung und Raehler unentschieden trennten. Nicht beendet wurden die beiden Partien Schurig gegen Günther und Dierkes gegen Bronner. Spitzenstand nach der 7. Runde: Montanus 6½, Raehler 5½, Bronner 5 u. 1 H., Strauß 5 u. 1 H., Schurig 4½ u. 1 H., Günther 4½. Wegen des Andreasmarktes, der bekanntlich in diese Woche fällt, mußten die nächsten Spielrunden verlegt werden. Die 8. Runde wird am Mittwoch im Angriff genommen. Die Veranstaltung wird im hinteren Saal des Restaurants „Deutsches Haus“, Körnerstraße 7, am 8. Uhr abends beginnend, abgehalten.

Am Samstag trug die Schachvereinigung Wiesbaden im Biedrich das Rückspiel gegen den Schachverein Mainz aus. Während das Vorspiel in Mainz überaus hoch verloren ging (7:3 zugunsten von Mainz), konnte die Schachvereinigung Biedrich diesmal die Scharte auswehen und einen ganz überzeugenden Sieg von 5:1 erzielen. Leider trat der Mainzer Schachverein 1930 nur mit sechs Spielern an, während bei dem Vorspiel je zehn Gegner ihre Kräfte gemessen hatten.

Sport-Rundschau.

Die Vorarbeiten des Sportausschusses des Gau Wiesbaden Mittelrhein BDR zum Wiesbadener Wintersportfest sind im Gang. Zum „Preis der Stadt Wiesbaden“ im Sechser-Kunstreiten haben bereits der RR. 1885 Gießen, sowie die 1. und 2. Mannschaft des RR. Offenbach-Bieber ihre Meldung abgegeben. Auch im Jugend-Schul- und Einer-Kunstfahren haben namhafte Fahrer des Mittelrheingebietes ihre Zulage erteilt. In den Raddballspielen gehen Mannschaften, wie RR. Opel Rüsselsheim und RR. 1900 Bierstadt, an den Start, die ihren schwersten Gegner in den zwei Mannschaften des RR. „Wanderlust“ Frankfurt finden werden. „Wanderlust“ Frankfurt gewann vor vier Wochen in Frankreich die Weltmeisterschaft im Zweier- und Sechser-Raddball. Die Wettbewerbe beginnen am Sonntagmittag um 2 Uhr im Saal der „Wartburg“, Schwalbacher Straße.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 28. November 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Marke zum Verkauf: 6 Ochsen, 14 Bullen, 100 Kühe oder Färjen, 126 Kälber, 51 Schafe, 290 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 1 Stulle, 8 Kühe oder Färjen, 5 Kälber, 4 Schafe, 151 Schweine. Marktverkauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt Überstand. Schweine und Kleinvieh bei mittelmäßigem Geschäft geräumt. Ochsen: a) 1. 30—32, b) 1. 24 bis 28. Bullen: a) 26—28, b) 23—25. Kühe: a) 20—23, c) 16—18. Färjen (Kalbinnen): a) 30—33, b) 26—29, c) 21—25. Kälber: c) 32—35, 1. 25—28, d) 20—23. Schafe: a) 1. 25—28, c) 18—24. Schweine: b) 40—44, c) 39—42, d) 39—42, g) 30—36. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 44 M. 10 St., 42 M. 37 St., 41 M. 18 St., 40 M. 94 St., 39 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nächstermorgens gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktbericht

Mainz, 28. Nov. Auftrieb: 950 Schweine. Marktverkauf: Bei Schweinen mäßig belebt, langsam geräumt. Schweine, vollfleischige von ca. 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 44—46, ditto von 100—120 Kilogramm 43—45, ditto von 80—100 Kilogramm 43—44.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Der Auftrieb des Montagsmarktes bestand aus 1405 Rindern (gegen 1486 am letzten Montagsmarkt), darunter befanden sich 304 Ochsen, 142 Bullen, 502 Kühe und 407 Färjen, ferner aus 525 (706) Kälbern, 74 (125) Schafen und 4189 (4065) Schweinen. Notiert wurde per Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 1. 28—30, a) 2. 24—27, b) 1. 20—23. Bullen: a) 26—28, b) 22 bis 25. Kühe: a) 24—26, b) 21—23, c) 18—20, d) 12—17. Färjen: a) 28—30, b) 24—27, c) 21—23. Kälber: b) 32 bis 35, c) 28—31, d) 22—27. Schafe wurden wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. Schweine: b) 39—43, c) 35—43, d) 36—42. Im Preisvergleich zum letzten Montagsmarkt lagen Ochsen 1—2, Färjen 1, Kälber 3 und Schweine 1—4 M. niedriger, Bullen und Kühe blieben behauptet. Marktverkauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft. Kälber und Schafe schleppend, geräumt. Schweine schleppend, geringer Überstand. — Fleischgroßmarkt: Beschickung: 605 Viertel Rindfleisch, 42 ganze Kälber, 16 ganze Schafe und 226 Schweinehälften. Ochsen- und Rindfleisch 1. 50—56, 2. 45—50. Bullenfleisch 46—52. Kuhfleisch 2. 35—42, 3. 25—35. Kalbfleisch 2. 50—65. Hammelfleisch 50—60. Schweinefleisch 1. 58—62 Markt für ein Zentner frisches Fleisch. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Getreidebörse.

Tendenz: matt.

Frankfurt a. M., 28. Nov. An der Getreidebörse herrschte fast vollkommene Geschäftstillheit, so daß das noch nicht einmal sehr große Angebot zu schwächeren Preisen führte, weil Kauf- und Verkauf so gut wie nicht vorhanden war. Lediglich Futtermittel blieben gefragt und gut behauptet, nur Sojabohnen bröckelten etwas ab. Es notierte (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm in Mark): Weizen 207.50, Roggen 162.50, Gerste 180—187.50 (unverändert), Hafer 137.00—140.00, Weizenmehl südd. 29.25—30.25, ditto niederreife. 29.25 bis 29.75, Roggenmehl 60prozent. Ausmahlung 23.25—24.50, Weizenkleie 8.00—8.10, Roggenkleie 8.50, Sojabohnen 11.00, Palmkuchen 8.75—9.00, Erdnusskuchen 12.75, Heu südd. 4.60 bis 4.80, Weizen- und Roggenstroh, drabigepreßt oder gebündelt, 2.25—2.50, Treber 10.75. Kartoffeln: Industrie, hiesiger Gegend, 1.75 M. per 50 Kilogramm bei Waggonbezug. Tendenz: ruhig.

Obstmarkt in Ingelheim.

Die genossenschaftliche Landesorganisation — die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, E. G. m. b. H., Darmstadt — hatte am 24. November d. J. zu einer Verteilung in Ingelheim eingeladen, bei der über 1000 Zentner Tafel- und Wirtschaftsobst bereitstanden. Trotz der diesjährigen schwachen Obsternte war es gelungen, aus dem qualitativ hervorragenden Ingelheimer Obstangebot eine ansehnliche und beachtliche Sortenauswahl zusammenzubringen, wie: Schöner von Bostoop, Kanada-Kenette, Landsberger Kenette, Gelber Belleleur, Baummanns Kenette, Geflammer Kardinal, Edelborsdorfer, Cox-Orange, Ontario, Ananas-Kenette, Jucallmaglia, Roter Eisapfel, Gravensteiner, Champagner-Kenette u. a. m. Der Besuch war trotz der ungünstigen Wirtschaftslage überraschend gut. Interessenten, namentlich aus dem rheinmainischen Wirtschaftsgebiet, ferner solche aus dem Rheinland, Baden und der Pfalz waren zahlreich vertreten. Das Ausgebot erfolgte nach dem Beilingsystem mittels der Verteilungsbüchlein, wodurch der eigentliche Verkauf trotz 272 Losen in 1½ Stunden beendet war. Bezeichnend für die Schrumpfung der Kaufkraft war, daß das Wirtschaftsobst wegen seines geringen Preises (6—12 M. der Zentner) am raschesten Absatz fand. Von dem Tafelobst war am begehrtesten die bunte, mundeife Ware. Rote Eiser gingen schnell.

Die Gliabteilung des Schwimmklubs Wiesbaden 1911, der auf Grund der sportlichen Interessen-gemeinschaft der Sportvereine Wiesbaden angeschlossen ist, führt in der alten Schwimmhalle des Augusta-Viktoria-Bades Ski-Zweigmastik für Damen und Herren durch. Anschließend wird im Familienabend des Schwimmklubs geschwommen. Mitte Dezember wird ein Trocken-Ski-Kursus eingerichtet. Vorträge über alle Gebiete des Wintersportes sollen gehalten werden, wobei Fachleute über ihre alpinen Erfahrungen sprechen.

Post-S. Wiesbaden (E. B.). Resultate der Verbands-spiele: 1. Handballschüler gegen D.R. Thuringia Wiesbaden 4:2; 1. Fußballschüler in Bad Schwalbach gegen 1. Schüler S.B. 1:0; 2. Fußballschüler gegen 2. Schüler Biedrich 1902 1:0. Die 3. Fußballschülermannschaft siegte auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße gegen die 2. Schülermannschaft des Sportvereins Wiesbaden mit 2:1. Das Spiel der 1. Jugend in Biedrich gegen F.B. 1902 fiel aus.

ab. Grüne Eiser fanden nur teilweise Interesse, da man offensichtlich kein Geld zu längerer Einlagerung aufwenden will. Tafelobst erzielte 10—22 M. der Zentner.

Som heimischen Kartoffelmarkt.

Die Lage an den südwestdeutschen Kartoffelmärkten blieb in der abgelaufenen Woche sehr ruhig, da sich in keiner Hinsicht größere Absatzmöglichkeiten gezeigt haben, wohl bei der anhaltend milden Witterung auch nicht erwartet werden könne. Die kleine Absatzmöglichkeit beschränkt sich im wesentlichen auf die Belieferung der nächsten Städte. Die Preise sind unverändert, so daß man ab Nassauischer Station bei sehr ruhiger Tendenz 1.75 M. je Zentner notierte. Rheinheftige Ware ist besonders billig zu etwa 1.55 bis 1.60 M. ab Station angeboten.

Som heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Die erwartete, zum Teil auch schon eingetretene Belebung des Kernobstgeschäftes hat bei weitem noch nicht den erhofften Umfang erreicht. Allerdings ist das Angebot sowohl in heimischer wie in auswärtiger Ware sehr stark angestiegen, die großen Zufuhren haben aber auf den Interessenten eher eine zurückhaltende Wirkung ausgeübt. Große Mengen von Walnüssen, Haselnüssen und Kastanien kamen auch heran, die aber noch nicht den erwarteten Abgang finden. Dagegen ist das Angebot von Apfelsinen und Mandarinen mäßig geblieben. Die Apfelpreise für heimische Ware haben sich im allgemeinen gehalten. Eine wirkliche Preisbeseitigung ist in der verfloffenen Woche nur bei Birnen festzustellen gewesen. Inzwischen sind auch die ersten größeren Zufuhren von amerikanischer Kistenware angekommen. Wenn nicht ältere Witterung eintritt und die Vorräte nicht noch eine fühlbare Einschränkung erfahren, sind wesentliche Preisveränderungen nicht sehr wahrscheinlich.

Das Gemüsegeschäft verlief in der abgelaufenen Woche ziemlich behauptet, nachdem jetzt die Zufuhren keinen Anstieg mehr aufweisen, und die Erntevorräte, abgesehen von den eigentlichen Winterkohlgemüsen, keinen Zuwachs mehr erfahren können. Infolgedessen lagen die Preise für Blumenkohl, Salat aller Art, Lauch, besonders Petersilie, auch Spinat, behauptet. Selbst bei den Kohlsorten, wie Wirsing und Rotkraut, machte sich eine gewisse Besserung bemerkbar. Auch Wurzelgemüse haben ihren Preisstand halten können. Zwiebeln vermochten sogar leicht anzuziehen, in Anbetracht dessen, daß die Vorräte doch schon einen ziemlichen Abgang erfahren haben. Neue kanarische Tomaten sind recht billig angeboten.

Sprachede.

Wie wir es meinen. Wenn jemand die Rede auf den Sprachverein bringt, dann heißt es gleich von allen Seiten: Ach, der Verein zur Ausrottung der Fremdwörter! Bestreitet man das, so begegnet man spöttischen Mienen, wie jemand, der sich herauszureden versucht. Und ist's denn nicht wahr, daß wir die Fremdwörter bekämpfen? Ganz gewiß! Aber doch ist es anders, als jene Leute meinen, die nur sehen, was zutage liegt, nicht, was sich darunter verbirgt: die Liebe zur Muttersprache. Wir wissen, mit welcher glühender Leidenschaft andere Völker ihre Sprache lieben, und wir stellen mit Bitterkeit fest, daß dem Deutschen die Muttersprache nicht viel mehr ist, als ein Gebrauchsgegenstand, den er benutzt, wie anderen alten Hausrat, weil er nun einmal damit aufgewachsen ist; den er im Auslande leichten Herzens gegen einen anderen vertauscht, der ihm besser zusagt. Dem Franzosen — so meinte einmal ein nachdenklicher Deutschschweizer, der auch keine welschen Landleute genau kennt —, dem Franzosen ist seine Sprache eine Braut, die er zärtlich liebt, dem Deutschen eine Magd, der er kündigt, wenn er ihrer überdrüssig ist. Das gilt aber nicht nur von dem deutschen Schweizer, sondern auch vom Reichsdeutschen. Und ist das nicht eine Schande, besonders in einer Zeit, wo deutsche Volksgenossen in aller Welt gerade um ihrer Sprache willen mit grimmigem Haß verfolgt werden? Diese deutsche Schwäche, diese schädliche Gleichgültigkeit will der Sprachverein bekämpfen, wenn er immer wieder den Deutschen zuruft: Liebt und ehrt eure Muttersprache, eures Volkes lehtes und höchstes Heiligtum, von ganzer Seele und mit allen Kräften! Und der Kampf gegen das Fremdwort? Er steht für uns nicht im Mittelpunkt, sondern ist vielmehr die sich von selbst ergebende Folge aus unserer Stellung zur Muttersprache. Wer diese so lieben gelernt hat, wie es von Goetes und Rechts wegen seine Pflicht ist, der gewinnt dann auch ein Auge dafür, daß die deutsche Sprache aufs ärgste verhandelt ist, ja täglich immer aufs neue geschändet wird von denen, die ihr, ihr allein verdanken, daß sie ein Volk sind. So ist unser Ziel in erster Linie aufbauend, bejahend, erst in zweiter Linie verneinend: hinweg mit der Geringschätzung für unser Eigenes, damit Platz werde für die große heilige Liebe, die wir der „alten Haupt- und Heilensprache“ schuldig sind; daß wir endlich junichte machen das harte, aber treffende Urteil eines geistreichen Franzosen: Von den Deutschen haben wir es gelernt, die deutsche Sprache zu verachten. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Wenn CACAO..dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Htsbach-Uralt *mirnov* RM 6,50

F23

Kaufgeuche

Tabletten Teppich
2 1/2 x 3 1/2, zu kaufen gel.
Off. mit Pr. u. S. 223 an
den Tagbl.-Verlag.

Piano

gebr., bar zu kaufen gel.
Preisangeb. unter
N. 888 an Tagbl.-Verl.

Piano

gebraucht, zu kaufen gel.
Off. u. S. 223 Tagbl.-Bl.
Möbel-Kaufgeuche.
Schlafsim., Perrensimm.,
auch einzelne Teile, gute
Nähmaschine sowie Möbel
aller Art nach auswärtig
gesucht. Off. unt. N. 204
an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Schlafzimmer

aus gut. Haulc, zu kaufen
gel. Angeb. mit Preis u.
D. 223 an Tagbl.-Verlag.
Metallbettstelle, gut erb.,
1 1/2 schlaf., zu kaufen gel.
Off. mit Preis an Bed.
Schwalbacher Str. 61, 2.

Dunkelbraun, Eichentisch
mit Zwischenplatte, 85 cm
hoch, 60 cm lang, 45 cm
tief, aus gutem Haulc,
nur preiswert zu kaufen
gelucht. Adr. zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Ma
Suche sehr gut erhall.
Mädchenrad. Off. unter
S. 224 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Fahrrad zu kaufen
gelucht, auch defekt. Off. u.
S. 5142 an Annoncen-
frenz, Mainz. F 209

Unterricht

Oberl. (Austl.-Er.) erteilt
Sprachlehre u. Nachh. zu
mäh. Pr. Off. S. 200 T.-B.

**Badkursus für
Weihnachtsgebäd**
An ungl. Kurien können
noch einige ja Mädchen
teilnehmen. Verteilung f.
eigenen Bedarf gestattet.
Pensionat
Haus "Rheinland"
Parkstraße 34.

Statt Karten.

Dr. Hans Kretschmann Blanche Kretschmann

geb. Misitrano

Vermählte.

Palast-Hotel.

Wiesbaden, den 26. November 1932.

Todesfälle in Wiesbaden.

- Antonie Singer, geb. Burghahn, Wwe., 84 J.,
Bismarckring 2, † 26. 11.
- Karoline Hegmann, ohne Beruf, 69 J., Kapellen-
straße 17, † 26. 11.
- Fritz Mergenthal, Bankdirektor, 52 J., Rüdels-
heimer Straße 4, † 26. 11.
- Friedrich Bonrath, Schuhmachermeister, 69 J.,
Karlstraße 38, † 26. 11.
- Carl Koch, Privatier, 77 Jahre, Luisenstr. 15,
† 28. 11.
- Johannette Ebbel, geb. Trautmann, Wwe., 79 J.,
Rettelbeckstraße 24, † 28. 11.

Wer gibt französischen
Unterricht abends im
Saulc? Off. u. S. 223
an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Donnerstag 3 Kl. Messer
verloren. Gegen Belohn.
abgeben bei Eberhardt,
Langgasse 46.
Schlüsseltasche u. Schlüss.
Rheinl. bis Filmpalast
verloren. Abzugeben geg.
Belohnung. Modehaus
M. Schneider, Expedition.
Schwarzbr. Pincher entl.
9. 8. Vor Ant. w. gem.
geg. Bel. abzug. Stempel,
Steuernstraße 4.

Ja. Schwarz. Kater zugef.
Wiesb.-Sonnenberg,
Margarethenstr. 1. Bidel.

Verchiedenes

Wer macht u. was kostet
Umzug
von Wiesbad. nach Rdm
(11-Meter-Wagen)? Off.
u. S. 223 an Tagbl.-Verl.
Chevrolet-Pim fährt Ende
d. Woche nach Oberstein-
bar. Wer fährt billig
mit? Dohheimer Str. 73,
Bart. Tel. 25188.

MIET-PIANOS
Schmitz
Rheinstraße 52
Alleeseite.

Gutes Klavier
zu vermieten. Off. 5 Mt.
Off. u. S. 212 Tagbl.-Bl.

Massage
Bahnhofstraße 22, 2.

+ Heilpraxis +
Swidersky, Kirchgasse 74
behandelt Rheuma, Ischias
Magen- und Darmleiden,
Zucker-, Nerven-, Lober-
u. Nierenkrankheiten nach
erfolgreichster Methode.
Augendiagnose I.- Mk.

Einrichtung u. Führung
von Geschäftsbüchern, Auf-
stellung von Bilanzen
übernimmt erfahr. Kaufm.
Offerten unt. N. 224 an
den Tagbl.-Verlag.

28-35 Mt. ein Anzug od.
Ueberzieher anfertigen od.
wied. Dohg. Str. 51, 2.
Frl. fertig Weihnachts-
arbeiten an. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Lz

Wer gibt Telephon ab?
Näh. im Tagbl.-Bl. Lz
Zukunftsidee
Steffens, Saalgasse 38, 2.

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder

Fritz Vogel

ist nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 23 Jahren am
Sonntag, den 27. November durch einen sanften Tod erlöst worden

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Vogel.

Breslau, Wiesbaden, den 29. November 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. November,
nachmittags 2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf.

Am Sonntag verschied nach kurzer Krankheit unser
langjähriger Verkäufer

Herr Fritz Vogel.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen
äußerst zuverlässigen und fleißigen Mitarbeiter, der infolge
seiner Strebsamkeit zu besten Hoffnungen neigte.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken
bewahren.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs

Paul Düvier.

Nachruf.

Am Sonntag verschied nach kurzer Krankheit
unser lieber Kollege

Herr Fritz Vogel.

Durch sein stets freundliches Wesen machte er
sich allgemein beliebt.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Angestellten der Fa. Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs.

20 Jahre Rheumatismus.

Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Ver-
brauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich
vollständig von meinem Leiden befreit.
51199 Josef Zinsser, Ratibor-Stubzienne

Zinsser- Rheumatismus-Tee

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus,
Gicht, Ischias, Hegenstuh und Kreuzschmerzen.
Paket Mt. 1.62, verfräht (D. R. P. a.) Mt. 2.25.
Apotheken zu haben, sonst direkt (Verlandapothek)



Dr. Zinsser

& Co., G. m. b. H. Leipzig 16

70 000 Anerkennungen über Zinsser-
Hausmittel (notariell beglaubigt).

Nervöse Leiden nur heilbar wenn
die schädlichen Einflüsse (Strahlen) durch eine
Nerven-Schutz- u. Heilkette
unwirksam gemacht werden. Auskunft kostenlos
Reformhaus u. Heilinstitut, Kleine Burgstraße 4

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, sowie
für die überreichen Kranz- und Blumen-
spenden beim Heimgang unseres lieben
Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege
unseren innigsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Knittweis, Wwe.

Wiesbaden, Eiltviller Str. 12.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unseren innigstgeliebten treusorgenden
Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herrn Jean Engel

Ober-Telegr.-Schr.

am 28. November 1932 im Alter von 59 Jahren
nach kurzer schwerer Krankheit infolge eines
Gehirnschlages zu sich in die Ewigkeit ab-
zurufen.

In tiefer Trauer:
**Franz Engel u. Frau, 1 Enkel
Hermann Engel
Karl Engel u. Frau
Josef Engel.**

Wiesbaden, Presberg, Hallgarten.
Yorckstraße 14.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
den 1. Dezember, nachm. 2 1/4 Uhr auf dem
Südfriedhof statt. — Das Seelenamt ist am
gleichen Tage 8 1/4 Uhr in der St. Elisabeth-
Pfarrkirche.

Am Montag, 28. November, entschlief sanft nach
schwerem Leiden unser herzenguter Vater, Großvater,
Bruder und Onkel

Herr Jakob Wagner

Kurhaus-Portier a. D.

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Wagner jr., nebst Geschwistern.

Wiesbaden-Sonnenberg, 29. November 1932,
Kaiser-Wilhelm-Straße 31.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, vormittags 10 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber
Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Koch

im Alter von 77 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Lina Fuhr, geb. Koch
Lotte Fuhr.**

Wiesbaden, den 28. November 1932.
Luisenstraße 15.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 1. Dezember, vormittags 11 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Der Weg im Dunkeln.

Im Dienste der Rauschgiftschmuggler. Von Joachim Rügheimer.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Stimmen ertönen. Wir können kein Wort verstehen und merken am Klang nur, daß es sich um irgend einen Befehl handelt. Herr Berkowicz, jetzt scheinbar schon wieder etwas gefasster, antwortet im fließenden Rumänisch, ein kurzes Wortgefecht entsteht, dann taucht mit einem Male im Dichtschneit ein Mann auf.

Wieder ein Kommando. Wir sehen Herrn Berkowicz die Hände in die Höhe heben und folgen seinem Beispiel. Wir stehen mit dem Rücken zum Auto und blinzeln in die hellen Strahlen der Scheinwerfer.

Plötzlich erscheint noch ein Schatten, noch einer, drei, vier, sechs Leute treten in den Lichtschein. Sie sind in einer Art Uniform und kommen langsam näher.

Ein Dialog mit Herrn Berkowicz beginnt, von dem wir kein Wort verstehen. Dann kommt der eine Mann in Uniform auf Max zu und betrachtet ihn von unten herauf aus der Nähe. Wieder ein paar Worte auf Rumänisch, der Revolver des Herrn Berkowicz wechselt seinen Besitzer und verschwindet nach einer kurzen Begutachtung in der Tasche des einen Uniformierten. Wieder ein längeres Palaver. Dann wendet sich Herr Berkowicz an uns. „Möcht wissen, wo der Chauffeur ist.“

Das möchten wir auch wissen. Jetzt ertönt das Kommando von Herrn Berkowicz: „Hände können's runternehmen.“ Also nehmen wir die Hände herunter. Ein weiteres kurzes Gespräch. Herr Berkowicz greift plötzlich in seine Tasche und fischt daraus nach kurzem Suchen eine 50-Dollarnote.

Er hält sie lothrecht vor sich und überreicht sie dann mit einer ironischen Verbeugung dem einen Uniformierten. Der steckt sie unbehelligt in die Tasche.

Der Sekretär öffnet die Tür und macht eine bezeichnende Geste. „Einsteigen.“ Aber der Uniformierte ist noch nicht ganz einverstanden. „Ihr Deitsch?“

„Ja wohl.“
„Was macht Ihr Romania?“
„Eine Bergnützungstreife.“

Herr Berkowicz muß es überlegen. Der Uniformierte schüttelt den Kopf. Er fragt seine Kameraden irgend etwas und wendet sich dann wieder an uns. „Was ist drin in Koffer?“

„Spazierstöcke.“

„Spazierstöcke?“

Wieder übersetzt Herr Berkowicz ins Rumänische.

„Mit drin ist Koffein?“

Wir beide wie aus einem Munde: „Ausgeschlossen.“

„Nachsehen.“

Herr Berkowicz tritt aufgeregt von einem Fuß auf den anderen und macht rumänische Zwischenbemerkungen, von denen wir kein Wort verstehen. Wieder ein langes Palaver. Wieder greift Herr Berkowicz in die Kodtasche und holt wieder eine 50-Dollarnote hervor. Und in dem Augenblick, in dem der Uniformierte sie ergreift, kommandiert er auch schon: „Einsteigen!“

Er selbst ist im Nu auf dem Führersitz, aber der Wagen steht schön fest an einen Baum gefahren da. Die Sache ist gar nicht so einfach, ihn wieder flott zu bekommen, denn Stoßstange und rechter Kotflügel haben sich gesucht und gefunden.

Aber Herr Berkowicz schafft es doch. Mit dem Rückwärtsgang schleudern wir zuerst einmal ein ordentliches Stück zurück in die Finsternis. Dann flammen unsere Scheinwerfer auf und brechen sich mit denen der Uniformierten. Und, o Wunder, das Auto fährt sogar, langsam und vorsichtig, aber es fährt.

Zehn Minuten später sind wir aus dem Bereich der Uniformierten und Herr Berkowicz hält. Der Chauffeur ist noch immer nicht da, und er meint, daß er sich wohl auch nie mehr einfänden wird. Wir bestärken ihn mit Fragen, was denn die ganze Sache zu bedeuten habe. „Landesjuch“, sagt Herr Berkowicz lächelnd und spuckt aus. Wir erfahren erst später, was das mit dem Landesjuch für eine Bewandnis hat. Angeblich soll er auf den Donauschmuggel achtgeben, aber erstens ist die Donau ja höllisch weit von hier und zweitens haben wir ja gesehen, wie man achtgibt.

Das Nähmaschinenplakat.

Wir haben vor einer Dorfstraße eine Kiste gemacht und das Vorderteil des Wagens so gut reparieren lassen, wie es der Wagenschmied verstand. Dann haben wir gefrühstückt. Max löst auf einer tabellosten Straße Herrn Berkowicz am Steuer ab, dann fahre ich eine Stunde oder mehr.

Es ist spät abends, als wir die ersten Straßen von Kutarets erreichen.

Holzprigee Straßenpflaster, niedrige Häuser, trübe Beleuchtung. Plötzlich ein breiter Boulevard, dann wieder schmuckige Straßen. Mit einem Ruck hält das Auto vor einem dunklen Hause. Herr Berkowicz springt mit einem elastischen Satz vom Führersitz. Max hat

schon den Schlag geöffnet. Herr Berkowicz packt uns beide beim Arm und ehe wir uns noch in dem trüben Licht umsehen können, sind wir schon in den Hausflur gezogen worden. Das einzige, was ich erkennen konnte, war, daß direkt neben dem Haustor ein Plakat einer großen amerikanischen Nähmaschinenfabrik hing. Das war alles.

Eine Taschenlampe flammt auf, ein langer, niedriger Gang ist vor uns. Herr Berkowicz geht voran, wir folgen ihm langsam und bedächtig.

Am Ende ist eine schwere Eichentür, unser Führer klopft zweimal daran, sie öffnet sich, und wir treten ein.

Ein kleiner Vorraum, angefüllt mit Kisten und Kästen Donnerweiter ja, dort liegen ja wirklich die hellblauen Kuperts, von denen wir ja auch ein paar Duzend bei uns haben, wieder eine Tür, ein großes, helles Büro nimmt uns auf.

Der Chef zahlt die Befohlung aus.

Artistenplakate an den Wänden, Künstlerplakate, Kabarett- und Langnummern. Ein großer Diplomaten-schreibtisch mit einem mächtigen Bronzetintenschreiber an den Wänden, auf einem kleinen Tischchen eine Flasche mit Likör und drei Gläser.

Herr Berkowicz schiebt uns mitten ins Zimmer. Der Mann, der an dem Schreibtisch gesessen hat, ein junger, eleganter Mann mit einer Kette im Knopfloch seines grauen Strahanzuges, mustert uns einen Augenblick und wendet sich dann an Herrn Berkowicz. Sie sprechen rumänisch miteinander, und wir verstehen kein Wort.

„Sie haben es gut gemacht“, sagt er nach einer Weile zu uns und nickt. „Leeren Sie die Beutel draußen im Lager.“

Wir werden wieder hinausgeführt und knöpfen unsere Westen auf. Eins nach dem anderen nimmt Herr Berkowicz die Rädchen in Empfang und prüft sie auf ihre Unberührtheit und Instandsein. Dann legt er sie in eine Schachtel, die er vom Regal heruntergenommen hat. Nach zehn Minuten sind wir fertig und stehen nun in den Anzügen, die uns mörderisch zu weit sind, da.

Lächelnd führt uns Herr Berkowicz wieder in das Zimmer des Chefs. „Erledigt.“

Nicken. „Sie müssen Kleider haben“, sagt der Chef und gibt Berkowicz einen Wink. Der verschwindet.

(Fortsetzung folgt.)

Ein erstaunliches neues Gesichtspuder Rezept



Ausergewöhnliche Laboratoriumsversuche mit einem neuen Rezept für Gesichtspuder haben ergeben, daß Frauen jetzt einen schönen, jugendlichen Teint erlangen und das Glänzen der Nase, Rötungen und die häufigsten Teintfehler vollkommen beseitigen können.

Der Bestandteil, der diesen erheblichen Fortschritt bewirkt, ist ein besonderer Cold Cream. Er läßt den Puder auch bei windigem oder regnerischem Wetter den ganzen Tag lang haften, sogar trotz Transpirations bei Tanz oder sportlicher Betätigung.

Im Toiletal Puder ist Cold Cream auf wissenschaftliche Art dem feinsten, durchlüfteten Puder in gerade richtigem Verhältnis nach einem geheimen Verfahren beigemischt, dessen ausschließliches Eigentum Toiletal ausübt.

Versuchen Sie noch heute eine Schachtel Toiletal Puder, den echten Cold Cream Puder. Die sofortige und auffallende Verbesserung Ihres Aussehens wird die Bewunderung und den Neid Ihrer Freundinnen erwecken.

Nur 1 Mark. Der neue Toiletal Compact mit Spiegel und Quaste. Fast unzerbrechlich; daher kein Verschmutzen Ihres Handtäschchens mit bröckelndem Puder mehr. Verlangen Sie diesen noch heute bei Ihrem Händler. F125

Neueröffnung! Vorzüglicher Mittagstisch 91 Bismarckring 91 (bitte genau auf die Nummer achten) ab 60s, 75s, 100s.

SPECIALAUSSCHANK PSCHORRBRÄU UND PILSNER URQUELL

BIER **POTHS** WEIN

STUBE **KLAUSE**

VORZÜGLICHE KÜCHE - GEPFLEGTE, NATURREINE WEINE

LANGGASSE 7 GEGRÜNDET 1835 TELEFON 2122

Wolfgang Dörfel

UBER 100 OFFERTEN

die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen, sind keine Seltenheit

● Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Geschäftl. Empfehlungen

Autofahrten

km p. 13 Bf. a. Tel. 27188

Umzüge, Transporte Fernfahrten mit 2½-T. Lieferwagen, Bill. Vord. strasse 4. Tel. 23147.

Es lohnt sich, wenn Sie sich bei **Uhren-Reparaturen** usw. in die 1. Etage bemühen bei **J. Mössinger, Uhrm.** Webergasse 28.

Beize u. Damenhüte

w. fasson. repariert, umgearbeit. Hüte v. 1.50 an. Friedrichstraße 41. 1. St.

Aperte Damenhüte, gr. Ausm., Umarbeiten, Fassonieren bill. Bendorff, Morthür. 40, 1

Bettfedern-Reinigung

mit neuesten Maschinen. Inletts, Federleimen, Bettfedern, Daunenn. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Betten-Stern

Mauergasse nur 8 u. 15. Telefon 26122.

Modernisieren und Reparaturen

in Strickfäden aller Art sowie Neuanfertigung u. Maß m. gut u. preiswert ausgeführt. Strümpfe w. neu- und angestrickt. Strickeri Schneider, Hellmündstraße 40. 1. L.

Gardinen

werden bei billigster Berechnung gewaschen und geläutert. Walter, Schornhorststraße 46. Stb. 2.

DIE FAMILIEN DRUCKSACHE

In zeitgemäßer Gestaltung liefern wir in wenigen Stunden

Wir zeigen in unserer Tagblatt-Halle eine ausgedehnte Sonderchau typographisch einwandfreier Familien-Drucksachen

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

Wiesbadener Tagblatt

Kontakte: Schalterhalle links / Fernruf 30632

10% Weihnachtsangebot 10%

Dauerwellen 5.- Mk.

Der ganze Kopf m. Waschen und Wasserwollen

Erstkl. Ausführung - Delverfahren - neueste Apparate

Salon Gitt Marktstr. 25, 1. St. vis-à-vis Café Maldaner

Bei Vorzeigen dieser Annonce 10% Vergütung!

Das Beste den Kranken!

Alte stärkende Rotweine

29er Dürk. Feuerberg 1/2 Fl. 0.50
Ingelheimer 0.85
29er Oberingelheimer 1.20
29er Ingelh. Burgunder 1.50

24er Chile-Wein „Cap Coronel Coronel“ besond. mild. ärztl. empf. Stärkungswein 1/2 Fl. 1.40 1/2 Fl. 0.75

Alter franz. Burgunder 1/2 Fl. 2.50
Wermutwein 1/2 Fl. v. 0.75

Alter Mediz.-Heidelbeerwein 1/2 Fl. 1.00 wegen seines Eisengehaltes Blutarmen und Magenkranken ärztlich empfohlen.

Heidelbeerwein Ltr. 0.85 Tokayer in verschiedenen Größen Weinbrand — Boonekamp — Wacholder, Vial's Ton Wein — alter Douro-Port — alle Fruchtsäfte — Mineralwässer.

Verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein kl. Fl. v. 0.50 u. lose gewogen.

Garantiert reiner Blütenhonig Gl. 1.10
Reiner Alkohol, 96,7% Ltr. 5.20

Henrich

Blücherstraße 24 Tel. 26914 Biedrich am Blücherplatz Rathausstraße 65

Schweinefleisch noch billiger!

Das Pfund m. B. 60 Pfennig.

Metzgerei Bobrich

Faulbrunnenstraße 5, Tel. 26625.

Morgen 3 Uhr Kasino Hausfrauen-Nachmittag

Be-La-Verlag

Volkshochschule in Verbindung mit dem Verein der Aerzte
 Am **Mittwoch**, den 30. November, abends 8 Uhr spricht in der Aula des Oberlyzeums am Boseplatz **Herr Dr. Walter B. Meyer** über „Die Zuckerkrankheit, ihr Wesen u. ihre Behandlung“
 Abendkarte zu Mk. 0.50 am Eingang der Aula. F 700

Restaurant zum Pfau

Morgen Mittwoch:
Großes Schlachtfest!
 Heute Dienstag: Weißfleisch u. Bratwurst mit Kraut, Schweinepfeffer mit Klößen.
 Im Ausschank das gute Schöfferhof-Pilsner — ff Welno —
 Es ladet freundlichst ein Familie W. Langhardt.

An beiden **Andreasmarkt**tagen:
Großes Hasen- und Gänse-Essen.

Rest. Uhrturm
 Marktstraße 15 Telephone 28352
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest

Restaurant „Scharnhorst“
 Scharnhorststraße 32 Scharnhorststraße 32
 Morgen Mittwoch:
 **Schlachtfest**
 Heute abend: Bratwurst, Weißfleisch mit Kraut. — Apfelwein eig. Kelterei Felseneller-Bier.
 Es ladet freundlichst ein H. Becker.
 An beiden **Andreasmarkt**tagen: Reichh. Speisekarte.

Rheinischer Hof
 Ecke Mauer- und Neugasse.
Mittwoch: Schlachtfest
 An beiden **Andreasmarkt**tagen: **Großer Rummel**
 Stimmungs-Kapelle Allendorf.
 Es ladet freundl. ein Familie C. Ed. Hermann.

Weinbütt Wörthstraße 18 Telephone 24111 Eug. Henninger
Dienstag: Metzelsuppe
 Im Ausschank die bekannt **naturreinen** Weine.

Gaststätte Quellenhof Nerostraße 13.
 Mittwoch, den 30. Nov. und Donnerstag den 1. Dez.
Schlachtfest
 An beiden **Andreasmarkt**tagen großer Rummel und musikalische Unterhaltung.
 Es ladet freundlichst ein Fam. Butterweck.

Restaurant Zum Niederwald Niederwaldstraße 10 Telephone 23701
Mittwoch: Metzelsuppe
 Wurstverkauf über die Straße **Pfund 1.00** Mark.
 Es ladet freundlichst ein W. Vette u. Frau.

Weihnachten
 das Fest der Liebe und der Geschenke ist nicht mehr fern. Denken Sie schon jetzt an Ihre Weihnachts-Propaganda. Vergessen Sie nicht, daß eine gut aufgemachte Drucksache zum richtigen Geschenk anregt und damit zum wertvollen Verkäufer wird. Unsere Druckerelabteilung beliefert Sie in jeder Hinsicht erstklassig und preiswert. Unsere Beratung und unsere Vorschläge sind für Sie unverbindlich. Verlangen Sie Vertreterbesuch



L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
 Wiesbadener Tagblatt • Tagblatt-Haus
 Schallerstraße links • Telefon Nr. 59631

THALIA Theater

Voranzeige! Ab morgen Mittwoch:



TARZAN

DER HERR DES URWALDES

Mit **JOHNNY WEISMULLER**, dem Weltschwimmeister.
 Herrscher und Freund, Herr und Beschützer aller Tiere, die die Wildnis bevölkern. Unerhörte Abenteuer von atemberaubender Spannung.

Unvergleichlich! - Unvergeßlich!
 Tieraufnahmen, wie sie noch nie gezeigt wurden.

Sie müssen **TARZAN** sehen!

Ein Film in deutscher Sprache
 Für Jugendliche streng verboten. 4091

Taunus-Hotel
 Donnerstag - Freitag (wie alljährlich)
Gr. Andreasmarktfeier
 bei Musik, Spiel und Tanz
 2 Kapellen - Mäßige Preise - Eintritt frei - Kein Garderoben-Zwang.

Morgen Mittwoch:
 **Schlachtfest**
 im **Ratskeller**

Größtes Aufsehen
 erregt das tadelhafte Programm!

Mooser José mit seinen tanzenden andalusischen Vollblut-Hengsten
Trenck Der Roman einer großen Liebe
 Hans Stüwe, Dorothea Wleck, Olga Tschewowa, Theodor Loos, Paul Hörbiger.
 Einer der besten Filme des Jahres!

4, 6.15, 8.30 Uhr
 Wiesbaden
 größtes Lichtspielhaus **WALHALLA**

Andreasmarkt
Parole:
Martini-Stuben
 Taunusstraße 27
die ganze Nacht geöffnet!
 Tischreservierung unter Nummer 228 35 erbeten
Rudi Strengert.

Simbeerstr. (Superl.) St. 8 A Huber, Schmalh. Str. 23
 Für Wiederverkäufer!
 Weihn.-Spielfach. bill. zu n. f. zu erfr. Tagh.-K. Lu
1000 Christbäume
 - franks Wiesbaden
 zu verkaufen Gersdorff-straße 20. 1. St. rechts.

BÜCHER
 • BINDET DIE
 LSCELLENBERG'SCHE
 HOFBUCHDRUCKEREI
 Wiesbadener Tagblatt

Nass. Landestheater.
 Mittwoch, 30. Nov. 1932.
Großes Haus.
 Stammreihe O. 12. Vorh.
Galome.
 Musikdrama v. R. Strauß.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende nach 21¹/₂ Uhr.
 Preise A u. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.
 Bei aufgeh. Stammfarten:
 Galkpiel Tilla Durieux
 und Berliner Ensemble:
Der Schatten.
 Schauspiel von Ricodemi.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 22¹/₂ Uhr.
 Preise II von 1 RM. an.

Paulinenchloßchen.
 Dienstag, den 29. November 1932.
 20 Uhr im großen Saale:
Konzert (für die Erwerbslosen).
 Vortragsfolge:
 1. Trio für Bioline, Bratsche und Klavier v. Mozart.
 Elisabeth Lampe, Fritz Robinson, Dr. Rik. Weigner
 2. Vier Lieder aus alter Zeit.
 a) Abendlied von Schulz.
 b) Maria auf dem Berge, Volkslied.
 c) Das Vögelchen von Reichardt.
 d) Hoffnung von Reichardt.
 Hede von Koetler, Begleitung: Elise Reuter.
 3. Deutsche Tänze von Schubert.
 Adeline Thomin-Sacerdoti.
 4. Drei Gesänge
 a) Heil auf dein blondes Haupt von H. Wolf.
 b) Und willst du deinen Liebsten sterben sehen von H. Wolf.
 c) Auf blauer Himmelsaue von Haas.
 Hede von Koetler, Begleitung: Elise Reuter.
 5. „Miniaturen“ von J. Turina.
 a) Spaziergang, b) Soldaten kommen, c) Das Dorf schläft, d) Tagesanbruch, e) Der Markt, f) Sentimentales Duett, g) Das Fest, h) Die Rückkehr.
 Adeline Thomin-Sacerdoti.
 6. Streichquartett in Cdur von Mozart.
 Fritz Robinson, Adree Robinson, Elisabeth Lampe, Herdi Hertel.

Kochbrunnen-Konzerte.
 Mittwoch, den 30. November 1932.
 11 Uhr:
Früh-Konzert
 am Kochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Baktian.
 1. Ralfs von Bagdad, Ouvertüre von Boieldieu.
 2. Frauen-Liebe und -Leben, Walzer v. Fr. v. Blon.
 3. Fantastie aus der Oper „Die Verlierer“ v. Bizet.
 4. Triumph der Schönheit von Fr. v. Blon.
 5. Bübchens Wiegenlied von Cl. Schmalstich.
 6. Hacienda, Marsch von Croce.

Kurhaus-Konzerte.
 Mittwoch, den 30. November 1932.
 16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-See.**
 16 Uhr:
Konzert.
 Leitung: Konzertmeister R. Bergmann.
 1. Ouvertüre „Ein Traum auf der Wolga“ v. Arensky.
 2. Deutsch, Spanisch, Ungarisch; aus der Suite „Aus aller Herren Länder“ von N. Wolstowits.
 3. Largo cantabile in Fis-dur von J. Haydn.
 4. Fantastie aus „Die Hochzeit des Figaro“ v. Mozart.
 5. Ouvertüre zu „Kotma“ von B. Sellini.
 6. Morgenblätter, Walzer von J. Strauß.
 7. Fantastie aus „Die verkaufte Braut“ v. F. Smetana.
 Eintrittspreis 0.75 RM.
 Dauer- und Kurkarten gültig.
 20 Uhr:

Symphonie-Konzert.
 Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
 Solist: Albert Hofmann, Klavier.
 1. Hector Berlioz: Ouvertüre zu „Ranzel“.
 2. Richard Strauß: Burleske, Op. 19, für Klavier und Orchester.
 3. Franz Liszt: Totentanz, Variazionen über „Dies irae“ für Klavier und Orchester.
 4. L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 8, F-dur, Werk 93
 a) Allegro vivace e con brio, b) Allegretto scherzando, c) Tempo di minuetto, d) Allegro vivace.
 Eintrittspreis 0.75 RM.
 Dauer- und Kurkarten gültig.

